



Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt

KANTONALER LEHRPLAN GYMNASIEN BASEL-STADT

gültig ab Schuljahr 2027/2028

Impressum

Der Kantonale Lehrplan für die Gymnasien im Kanton Basel-Stadt wurde durch den Erziehungsrat am 26.11.2025 beschlossen. Er tritt auf das Schuljahr 2027/2028 einlaufend in Kraft und ersetzt den Lehrplan für das Gymnasium von 2018 (ergänzt 2020) sowie den Bildungsplan für das Gymnasium von 2020.

Herausgeber:

Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Mittelschulen und Berufsbildung
Leimenstrasse 1
4051 Basel
www.bs.ch/ed/mb

Redaktion:

Dr. phil. habil. Judith Hindermann (Leiterin Mittelschulen)
Marcel Knaus (Leiter Teilprojekt Lehrplan)

Gestaltung:

bom! communication ag
www.bombasel.ch

Stand: 31. Oktober 2025

1	Einleitung	5
	Grundlagen	6
	Fachlehrpläne und Fächerkategorien	7
	Lehrpläne Ergänzungsfächer	8
	Transversale Unterrichtsbereiche	8
	Aufbau der Fachlehrpläne	8
	Kantonale Studentafel	10
2	Fachlehrpläne Grundlagenfächer	11
	Grundlagenfach Deutsch	12
	Grundlagenfach Französisch	17
	Grundlagenfach Italienisch	23
	Grundlagenfach Englisch	29
	Grundlagenfach Latein	35
	Grundlagenfach Mathematik	40
	Grundlagenfach Informatik	45
	Grundlagenfach Biologie	49
	Grundlagenfach Chemie	54
	Grundlagenfach Physik	59
	Grundlagenfach Geografie	64
	Grundlagenfach Geschichte	70
	Grundlagenfach Wirtschaft und Recht	75
	Grundlagenfach Bildende Kunst	80
	Grundlagenfach Musik	85
3	Fachlehrpläne Schwerpunktfächer	89
	Schwerpunktfach Griechisch	90
	Schwerpunktfach Latein	97
	Schwerpunktfach Englisch	104
	Schwerpunktfach Italienisch	109
	Schwerpunktfach Spanisch	115
	Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik	120
	Schwerpunktfach Biologie und Chemie	126
	Schwerpunktfach Informatik	130
	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht	136
	Schwerpunktfach Philosophie / Psychologie / Pädagogik	143
	Schwerpunktfach Bildende Kunst	148
	Schwerpunktfach Musik	155

4	Lehrplan Maturitätsarbeit	161
	Maturitätsarbeit	162
5	Fachlehrplan Sport	167
	Sport	168
6	Anhang: Ergänzungsfächer	173
7	Abkürzungsverzeichnis	175
8	Glossar	177



1

Einleitung



1

Einleitung

Grundlagen

Der vorliegende kantonale Lehrplan für die Gymnasien des Kantons Basel-Stadt bildet die Grundlage für den Unterricht in den Grundlagen-, den Schwerpunkt- und den Ergänzungsfächern wie auch für die Maturitätsarbeit und für den Unterricht im Fach Sport.

Der kantonale Lehrplan stützt sich auf den Rahmenlehrplan Gymnasiale Maturitätsschulen (RLP), der am 20. Juni 2024 von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK) verabschiedet wurde. Ebenso berücksichtigt er die Artikel, die im Maturitätsanerkennungsreglement (MAR, verabschiedet am 22. Juni 2023 durch die EDK) bzw. in der Maturitätsanerkennungsverordnung (MAV, verabschiedet am 28. Juni 2023 durch den Bundesrat) zum Lehrplan vorgegeben sind. Der kantonale Lehrplan bildet eine Orientierung für die abnehmende tertiäre Stufe und stellt die angemessene Anschlussfähigkeit an die Sekundarstufe I sicher. Er gibt zudem das Anspruchsniveau der gymnasialen Maturität vor.

Die Lehrpläne der Grundlagenfächer, der Maturitätsarbeit und des Fachs Sport orientieren sich eng an den Vorgaben des RLP. Für die Schwerpunktfächer wurden eigene kantonale Lehrpläne erarbeitet. Die Lehrpläne der Ergänzungsfächer sind schulspezifisch und werden von den Schulen eigenständig ausgearbeitet und erlassen. Sie orientieren sich an den Rahmenvorgaben des RLP für Ergänzungsfächer (vgl. RLP, S. 110).



Fachlehrpläne und Fächerkategorien

Die Fachlehrpläne tragen wesentlich zur Erreichung der gymnasialen Bildungsziele bei (vgl. Art. 6 MAR/MAV). Die verschiedenen Fächerkategorien haben unterschiedliche Funktionen (vgl. Art. 11, 12, 13 und 17 MAR/MAV). Die Fachlehrpläne für die Grundlagenfächer enthalten fachliche Mindestkompetenzen. Sie sind die Basis für das Erreichen einer angemessenen Vergleichbarkeit für allgemeine Studierfähigkeit und vertiefte Gesellschaftsreife. Die Reihenfolge der aufgeführten Lerngebiete in den Fachlehrplänen ist für die Umsetzung an den Schulen nicht verpflichtend.

Verbindliche Lehrplanelemente sind konkret umschriebene Lerngebiete als Mindestbasis für die allgemeine Studierfähigkeit, die Gliederung der Lerngebiete in Teilgebiete und Lern- beziehungsweise Kompetenzziele, die den Teilgebieten zugeordnet sind und die das zu erreichende Wissen und Können festhalten. Freiräume entstehen durch die begrenzte Anzahl der Lern- und Teilgebiete sowie der Lern- beziehungsweise Kompetenzziele, damit die Schulen und die Lehrpersonen zusätzliche eigene Akzente setzen können.

Der Wahlpflichtbereich umfasst das Schwerpunktfach, das Ergänzungsfach und die Maturitätsarbeit. Die Vorgaben des RLP für die Schwerpunkt- und Ergänzungsfächer sind offener gehalten als diejenigen für die Grundlagenfächer. Die Kantone beziehungsweise die Schulen verfügen in der Umsetzung über einen grösseren Handlungsspielraum, was das Angebot der Fächer sowie die Kombination von Fächern betrifft. Die Vergleichbarkeit beschränkt sich auf überfachlich vergleichbare Anforderungen an die zu erwerbenden Kompetenzen wie beispielweise deren fachliche Tiefe und Komplexität, ihr Niveau und deren wissenschaftspropädeutischen Charakter.

Der Wahlpflichtbereich trägt ergänzend zum Grundlagenbereich und in einem über den Erwerb von notwendigen Mindestkompetenzen hinausgehenden Ausmass zu den gymnasialen Bildungszielen allgemeine Studierfähigkeit und vertiefte Gesellschaftsreife bei. Er soll zudem in besonderem Mass die Wissenschaftspropädeutik fördern. Ausserdem sollen in diesen Unterrichtsgefässen verstärkt Interdisziplinarität und transversale Unterrichtsbereiche berücksichtigt werden. Der Wahlpflichtbereich trägt wesentlich zum individuellen, aber in den Anforderungen vergleichbaren Bildungsprofil der Maturandinnen und Maturanden bei.



Lehrpläne Ergänzungsfächer

Die schulspezifischen Ergänzungsfächer der einzelnen Schulen können dem Anhang des kantonalen Lehrplans (Kap. 6, S. 173) entnommen werden. Die Lehrpläne dieser Ergänzungsfächer werden auf Antrag der entsprechenden Fachschaften von der Rektorin oder dem Rektor der einzelnen Schule erlassen. Sie orientieren sich an den Rahmenvorgaben des RLP für Ergänzungsfächer (vgl. RLP, S. 110). Kantonal vorgegeben ist die interdisziplinäre Ausrichtung der Ergänzungsfächer.

Transversale Unterrichtsbereiche

Zu den Transversalen Unterrichtsbereichen (vgl. RLP, S. 10–24) zählen:

- Überfachliche Kompetenzen (ÜFK)
- Basale fachliche Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (BfKA)
- Wissenschaftspropädeutik (WP)
- Digitalität (DIG)
- Interdisziplinarität (ID)
- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
- Politische Bildung (PB)

Die Transversalen Unterrichtsbereiche sind fachübergreifend relevant und werden nicht nur im Fachunterricht, sondern auch fächerkoordiniert oder in weiteren Unterrichtsgefässen gefördert. Die Transversalen Unterrichtsbereiche sind in den Fachlehrplänen ausgewiesen. Die Rektorinnen und Rektoren implementieren die Transversalen Unterrichtsbereiche an ihren Schulen und sorgen für eine standortspezifische Umsetzung.

Aufbau der Fachlehrpläne

Die Fachlehrpläne enthalten die Allgemeinen Bildungsziele, den Beitrag des Fachs zur Förderung überfachlicher Kompetenzen (vgl. Anhang 1 RLP, S. 111–113) und der basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit (vgl. Anhang 2 RLP, S. 114–119), die Fachinhalte sowie die fachlichen Lernziele beziehungsweise die zu erwerbenden Kompetenzen. Im Folgenden werden die einzelnen Teile kurz beschrieben.

Allgemeine Bildungsziele

Die Allgemeinen Bildungsziele stellen das Fach aus einer Gesamtsicht dar. Sie enthalten einen Überblick über das Fach, die zu vermittelnden grösseren Fachgebiete in einer Zusammenfassung und den Beitrag des Fachs zur persönlichen Reife als allgemeine Studierfähigkeit und als vertiefte Gesellschaftsreife.

Beitrag des Fachs zur Förderung überfachlicher Kompetenzen

Alle Fächer beschreiben ihren spezifischen Beitrag zur Förderung der überfachlichen Kompetenzen. Dabei geht es um ausgewählte überfachliche Kompetenzen, die aus Sicht des jeweiligen Fachs besonders gut gefördert werden können und nicht um eine Liste allenfalls möglicher überfachlicher Kompetenzen.



Beitrag des Fachs zur Förderung der basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

In allen Fachlehrplänen wird der Beitrag zur Förderung der BfKA in der Unterrichtssprache ausgewiesen. Der Beitrag zur Förderung der BfKA in Mathematik wird in denjenigen Fächern ausgewiesen, in denen dies sinnvoll ist. Im Fach Unterrichtssprache und im Fach Mathematik wird der Beitrag bei den fachlichen Kompetenzen aufgeführt und mit einem entsprechenden Kürzel gekennzeichnet.

Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Die Fachlehrpläne orientieren sich am Inhaltsprimat. Die fachlichen Lern- beziehungsweise Kompetenzziele werden entlang der Struktur der fachlichen Inhalte der Lerngebiete formuliert. Die im Lehrplan ausgewiesenen Inhalte und Lern- beziehungsweise Kompetenzziele beziehen sich auf den ganzen Maturitätslehrgang und stellen Mindestanforderungen dar.

Transversale Unterrichtsbereiche im Fachlehrplan

Für die transversalen Unterrichtsbereiche Wissenschaftspropädeutik, Digitalität, Bildung für nachhaltige Entwicklung und Politische Bildung gilt als Grundsatz, dass alle Fächer, soweit es sinnvoll ist, einen Beitrag zu deren Förderung leisten. Der jeweilige Beitrag wird in den Fachlehrplänen ausgewiesen. Die Leitfächer sind in der Regel das Fach Geografie für Bildung für nachhaltige Entwicklung und das Fach Geschichte für die Politische Bildung. Die Digitalität wird sowohl in den Fächern bei den Fachkompetenzen wie auch bei den überfachlichen Kompetenzen berücksichtigt.



Kantonale Stundentafel

Die Gesamtstundendotation ist in der kantonalen Stundentafel geregelt und für alle staatlichen und privaten Gymnasien mit kantonomer Anerkennung identisch. Die kantonale Stundentafel wurde am 4. November 2024 durch den Erziehungsrat erlassen. Die Verteilung der Jahreswochenlektionen auf den vier Jahre dauernden gymnasialen Lehrgang ist an jeder Schule in je unterschiedlichen schulischen Stundentafeln geregelt.

Fach	Jahreswochenlektionen
Deutsch	14
Zweite Landessprache (Französisch / Italienisch)	11
Dritte Sprache	11
Mathematik	14
Informatik	4
Biologie	6
Chemie	6
Physik	6
Geografie	6
Geschichte	8
Wirtschaft und Recht	4
Bildende Kunst / Musik	8
Schwerpunktfach	14
Ergänzungsfach	6
Maturitätsarbeit	2
Sport*	12
Benoteter Unterricht	132
Schulspezifisches* (nicht im Jahrespensum)	3
Total Lektionen	135

Ausser der mit * gekennzeichneten Fächer Sport und Schulspezifisches zählen alle Fächer für die Beförderung gemäss § 42 SLV.



2

Fachlehrpläne Grundlagenfächer



2

Fachlehrpläne Grundlagenfächer

Die Reihenfolge der Fachlehrpläne der Grundlagenfächer orientiert sich an derjenigen im Art. 11 Abs. 2 MAR/MAV:

1. Sprachfächer;
2. Mathematik, Informatik und naturwissenschaftliche Fächer;
3. Geistes- und sozialwissenschaftliche Fächer;
4. Künstlerische Fächer.

Grundlagenfach Deutsch

1. Allgemeine Bildungsziele

Der Mensch erschliesst und erfährt die Welt im Wesentlichen sprachlich: Wir alle denken in Sprache, drücken uns in Sprache aus und teilen die Welt sprachlich mit. Der gymnasiale Deutschunterricht untersucht und reflektiert Sprache und Literatur als Mittel der Welterfassung und Wirklichkeitsvermittlung. Er vertieft und differenziert das Vermögen, in mündlicher und schriftlicher Form Sachverhalte darzustellen, mit anderen zu kommunizieren und sich selbst auszudrücken. Der Deutschunterricht trägt zur persönlichen Entwicklung und zur Ausbildung einer sprachlich-kulturellen Identität bei.

- Sprachreflexion eröffnet den Blick auf sprachliche Strukturen und Prozesse in Gesellschaft und Kultur. Dazu gehört die bewusste Anwendung sprachlicher Register in einem gegebenen Rahmen, die für ein Hochschulstudium genauso erforderlich ist wie im sozialen, kulturellen, politischen und beruflichen Leben überhaupt. Der Deutschunterricht reflektiert das eigene Sprechen, Verstehen, Kommunizieren und Besonderheiten der sprachlichen Situation in der Schweiz. Er trägt durch Analyse, Reflexion und Argumentation zur Bildung eines fundierten, selbständigen, logischen und kritischen Denkens bei.
- Der Literaturunterricht erschliesst historische und gegenwärtige ästhetische Weltzugänge im Sinne kultureller Teilhabe. Das Nachdenken über literarische Werke ermöglicht weiter eine Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensrealität und die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Die Konfrontation mit der Vieldeutigkeit literarischer Produkte und die Analyse narrativer Muster machen bewusst, dass unser Denken und unsere Urteile historisch, kulturell, sozial und medial geprägt sind und deswegen nicht endgültig sein können.
- Der Schreibunterricht fördert eine professionelle Schreibhaltung und führt hin zu reflektiertem und gewandtem Schreiben. Prozessorientierte, materialgestützte Schreibdidaktik berücksichtigt das Planen, Überarbeiten und Beurteilen von Texten. Das etappierte Vorgehen ermöglicht auch grössere Schreibvorhaben. Die damit gewährleistete Entwicklung der Schreibkompetenz ist Voraussetzung dafür, an gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Diskursen teilzunehmen. Der Rhetorikunterricht geht davon aus, dass die Wirkung auf andere reflektiert und eingeübt werden muss. Er zeigt, wie verbales und nonverbales Kommunizieren wirkungsvolles Inter-



agieren schafft. Ziele sind die bewusste Gestaltung eigener Redebeiträge und damit die aktive Partizipation an Diskursen.

- Sprachreflexion, die Beschäftigung mit Literatur, Schreiben und Sprechen zeichnen sich durch den Einbezug eigener Erfahrungen, explorativer Arbeitsweisen und die Gestaltung eigener Produkte aus. Der Deutschunterricht führt Schülerinnen und Schüler zu einem bewussten und sicheren Umgang mit Sprache, unterstützt sie bei der Identitätsbildung und schafft damit Grundlagen für Erfolg im Studium und Teilhabe an anspruchsvollen Aufgaben in der Gesellschaft.

2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- sich in unterschiedlichen Situationen kompetent mündlich und schriftlich äussern sowie Inhalte überzeugend präsentieren (produktive Sprachkompetenz);
- anspruchsvolle Texte sowie mündliche Beiträge dokumentieren, verstehen und beurteilen (rezeptive Sprachkompetenz);
- recherchierte Informationen auf ihre Relevanz, Aussagekraft und Zuverlässigkeit hin überprüfen (Informationsstrategien);
- Künstliche Intelligenz für eigene Vorhaben nutzen (Planungsstrategien);
- abstrahierend, analytisch, schlussfolgernd, analog, vernetzt und kritisch denken und argumentieren (Denkfähigkeit).

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Sprache als Ausdruck und Teil der eigenen Identität erfassen (sprachliche Identität);
- das eigene Sprechen und Schreiben kritisch analysieren (Selbstreflexion);
- auf jene Irritationen angemessen reagieren, die von der Vieldeutigkeit unter anderem von Literatur ausgehen (Resilienz);
- durch Analysen und Diskussionen eine Position der kritischen, begründeten Distanz zum untersuchten Gegenstand gewinnen (normative Kompetenz).

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- auch vor grösseren Gruppen sicher und wirksam auftreten (Auftrittskompetenz);
- das menschliche Zusammenleben sprachlich aktiv mitgestalten und adressaten-, situations- und mediengerecht sprechen und schreiben (Dialogfähigkeit);
- eigene Positionen formulieren, vertreten und auf Standpunkte anderer angemessen reagieren (Konsens- und Konfliktfähigkeit);
- in kleineren und grösseren Gruppen lösungs- und ergebnisorientiert arbeiten (Kooperationsfähigkeit).



3. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprachreflexion	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Leitgedanken	<ul style="list-style-type: none">• Sprache als vielschichtiges System untersuchen und begreifen (BfKA);• Zusammenhänge von Sprache, Denken und Wirklichkeit reflektieren.
1.2 Sprache als System	<ul style="list-style-type: none">• kompetent und kritisch mit Sprachnormen umgehen (BfKA);• die Struktur der Sprache mit Hilfe von sprachwissenschaftlichen Methoden reflektieren (BfKA);• die Abhängigkeit des Sprachgebrauchs vom jeweiligen Medium erkennen und erklären (DIG);• verstehen, dass Wissenserwerb an Fachbegriffe gebunden ist (WP);• Phänomene des Sprachwandels erklären, und Texte, die früheren Entwicklungsstufen der deutschen Sprache angehören, unterscheiden.
1.3 Funktionen der Sprache	<ul style="list-style-type: none">• Sprache als das zentrale soziale Phänomen begreifen (PB);• Kommunikationsprozesse analysieren und erkennen, in welchen Situationen welche sprachliche Strategie wirksam ist, zum Beispiel überreden vs. überzeugen (DIG);• Merkmale und Funktionen von Dialekt, Standardsprache sowie weiterer ausgewählter Varietäten unterscheiden und reflektieren;• Schriftlichkeit und Mündlichkeit respektive Ausdrucksformen der Nähe und Distanz unterscheiden und mediengerecht anwenden (DIG).
2. Literatur	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Leitgedanken	<ul style="list-style-type: none">• literarische Werke, nämlich Epik, Lyrik, Dramatik, aber auch andere Kunstformen wie Film und Games als gestaltete Kunstwerke wahrnehmen;• durch die Lektüre literarischer Werke kulturgeschichtliche Entwicklungen nachvollziehen.
2.2 Ästhetik	<ul style="list-style-type: none">• sich auf literarische Werke und ihre Wirkung einlassen;• grundlegende Fachbegriffe für die Analyse von lyrischen, epischen und dramatischen Texten sowie für die Filmanalyse anwenden (BfKA, WP);• eine Vorstellung von Fiktionalität entwickeln;• erkennen, dass narrative Muster das Verstehen von Vorgängen in der Welt ermöglichen und beeinflussen.



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.3 Interpretation	<ul style="list-style-type: none">• Inhalt und Form literarischer Werke aufeinander beziehen;• mit der Mehrdeutigkeit literarischer Werke umgehen (WP);• einen eigenen Zugang zu literarischen Texten erarbeiten;• sich mit Quellen zu literarischen Werken und Sekundärliteratur auseinandersetzen (WP);• ein begründetes Urteil über literarische Texte fällen.
2.4 Kultur	<ul style="list-style-type: none">• literarische Werke in ihren kulturhistorischen Hintergrund einbetten;• in der Auseinandersetzung mit den Kunstkonzepten der Epochen und Strömungen der Literaturgeschichte gesellschaftliche Veränderungen reflektieren (PB);• sich anhand literarischer Werke kritisch mit gesellschaftlichen, ästhetischen und ethischen Fragestellungen auseinandersetzen (BNE, PB);• am kulturellen Diskurs teilnehmen.
3. Schreiben	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Leitgedanken	<ul style="list-style-type: none">• Schreiben bewusst als strukturierten Prozess von der Planung über den Entwurf bis zur Überarbeitung und der Schlussredaktion organisieren und umsetzen (BfKA);• einen Text auf seine kommunikative Absicht hin formulieren (BfKA).
3.2 Schreiben als Prozess	<ul style="list-style-type: none">• Informationen systematisch zusammentragen und miteinander verknüpfen (WP);• Nachschlagewerke und andere Hilfsmittel, auch künstliche Intelligenz, für den Schreibprozess kompetent nutzen (BfKA, DIG);• Inspirationstechniken einsetzen, um Ideen zu entwickeln;• einen Text kohärent formulieren (BfKA);• Texte inhaltlich und stilistisch überarbeiten;• Texte gemäss den Normen von Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung redigieren (BfKA).
3.3 Schreiben als Kommunikation	<ul style="list-style-type: none">• Grundtechniken des wissenschaftlichen Schreibens anwenden;• Texte situationsgerecht und adressatenorientiert formulieren (BfKA);• dokumentieren, beschreiben, analysieren, argumentieren und erörtern (BfKA, WP);• gültige Argumente zielgerichtet und kontextabhängig aufbauen (BfKA, PB, WP);• geläufige Textsorten erkennen und selbst verfassen (BfKA, WP).
3.4 Schreiben als Ausdruck der Individualität	<ul style="list-style-type: none">• das eigene Schreiben zur Elaboration, Ausdifferenzierung und Strukturierung von Wissen nutzen (WP);• eigene ästhetische Ideen entwickeln und umsetzen;• mit Sprache spielerisch und kreativ umgehen.



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
4. Rhetorik	Die Maturandinnen und Maturanden können
4.1 Leitgedanken	<ul style="list-style-type: none">• eigene Positionen überzeugend vertreten;• die Mittel des eigenen Auftretens planen und reflektieren.
4.2 Auftrittskompetenz	<ul style="list-style-type: none">• sprachliche, stimmliche und körpersprachliche Strategien gezielt einsetzen;• Inhalte präsentieren und das Publikum überzeugen (PB);• rhetorische Mittel und ihre Wirkung erkennen und einsetzen (PB).
4.3 Interagieren	<ul style="list-style-type: none">• verschiedenen Kommunikationssituationen entsprechend sprachlich handeln;• manipulative Argumentationsformen und Strategien erkennen und darauf reagieren (PB);• wirkungsvoll argumentieren.



Grundlagenfach Französisch

1. Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht von Französisch als Zweite Landessprache leistet einen wesentlichen Beitrag zur Mehrsprachigkeit in der Schweiz, zu einer Schärfung des Bewusstseins für die schweizerische Identität und zum nationalen Zusammenhalt. Das Erlernen der französischen Sprache fördert das Verständnis zwischen den verschiedenen Sprachgemeinschaften der Schweiz, nicht nur auf sprachlicher und soziokultureller Ebene, sondern auch für politisches und gesellschaftliches Engagement. In historischen Dokumenten, in der internationalen Diplomatie sowie in der Geschäftswelt hat Französisch einen hohen Stellenwert.

Der Französischunterricht ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, fachliche Kenntnisse und kommunikative Kompetenzen zu entwickeln, damit sie sich in unterschiedlichen Themenbereichen klar ausdrücken, einen persönlichen Standpunkt vertreten, komplexe Botschaften verstehen und wirksam interagieren können. Die minimal zu erreichende Niveaustufe ist B2 gemäss dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER).

Zudem hebt der Unterricht in Französisch als Zweite Landessprache die Bedeutung der französischen Sprache und Kultur in der Welt hervor. Das Erlernen der französischen Sprache leistet somit einen wertvollen Beitrag zur interkulturellen Kompetenz, zum globalen Denken sowie zu einem vertieften Verständnis der europäischen und aussereuropäischen Kulturräume. Es bringt den Schülerinnen und Schülern andere Werte und Lebensweisen näher, wodurch deren Neugier geweckt und geistige Offenheit gefördert wird.

Die Arbeit mit authentischen Dokumenten ermöglicht einen direkten Zugang zu Denkweisen der Gegenwart und Vergangenheit. Die Lektüre literarischer Werke bietet die Gelegenheit, sich mit universellen Themen zu befassen, wobei zugleich die intellektuelle Neugier und die Freude am Lesen gefördert werden. Durch Analyse und Interpretation literarischer Werke entdecken die Schülerinnen und Schüler verschiedene Wertesysteme sowie andere soziale und kulturelle Realitäten. Sie können damit die Beziehung zu sich selbst, zu anderen und zur Welt kritisch reflektieren.

Darüber hinaus ermöglicht eine gute Beherrschung der französischen Sprache den Schülerinnen und Schülern, an einer französischsprachigen Hochschule zu studieren. Insgesamt sind die kommunikativen und interkulturellen Kompetenzen, die durch das Erlernen der französischen Sprache erworben werden, wertvoller Bestandteil ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung und erleichtern die Mobilität in der Schweiz und im Ausland.



2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- mit komplexen Phänomenen der Gesellschaften und der Kulturen umgehen (vernetztes Denken);
- unter Einbezug des jeweiligen Kontextes mit literarischen und nichtliterarischen Texten ein analytisches und kritisches Denken aufbauen (analytisches Denken);
- analoge und digitale Quellen kritisch hinterfragen (kritisches Denken);
- digitale Instrumente (z. B. Online-Wörterbücher, Übersetzungstools, KI) wirksam, bewusst und kritisch nutzen (Umgang mit Digitalität);
- Selbstdisziplin und Persistenz zeigen dank des prozesshaften Charakters des Spracherwerbs (emotionale Lernstrategien);
- die eigenen Lernstrategien auf ihre Tauglichkeit überdenken und gegebenenfalls anpassen (Monitoring-Strategie).

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- ihre persönlichen Meinungen und ihre Weltsicht kritisch reflektieren (Selbstreflexion);
- ihre Arbeiten kritisch und konstruktiv reflektieren, Fehler wahrnehmen, darauf aufbauen und sich weiterentwickeln (Selbstreflexion);
- eigene Gefühle bewusst wahrnehmen (Wahrnehmung eigener Gefühle);
- im Umgang mit Sprachproduktionen Kreativität entwickeln (Kreativität);
- ein differenziertes Wertesystem entwickeln (normative Kompetenz);
- Empfindungen, Gedanken und Motive anderer Personen erkennen und nachempfinden (Empathie);
- kritisch und wohlwollend Feedback geben und annehmen (Selbstwirksamkeit und -reflexion, Empathie);
- ihre Selbstständigkeit beim Lernen und ihre Ausdauer erhöhen (Selbstwirksamkeit, Motivation).

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- selbstständig und verantwortungsvoll am gesellschaftlichen Leben teilnehmen (Koordinations- und Kooperationsfähigkeit);
- selbstbewusst und überzeugend zu einem Publikum sprechen und komplexe Ideen verständlich präsentieren (Auftrittskompetenz);
- sich in einem interkulturellen Dialog einbringen im Bewusstsein, dass dieser auf gegenseitiger Kenntnis und gegenseitigem Verständnis beruht (Koordinationsfähigkeit);
- Diversität als Bestandteil der heutigen Welt verstehen (normative Kompetenz, Empathie);
- die Unterschiede in einer multikulturellen Umgebung respektieren (Teamfähigkeit).



3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Die Maturandinnen und Maturanden können

- mündliche und schriftliche Produktionen vor allem im Kontext der Mediation und Interaktion weiterentwickeln;
- Strategien zur Rezeption von schriftlichen und auditiven Texten anwenden;
- argumentative und wissenschaftliche Texte verfassen und dabei die unterschiedlichen Traditionen und Konventionen in den Unterrichts- und Fremdsprachen berücksichtigen;
- Sprachbewusstsein in der Unterrichtssprache schärfen;
- durch Sprachbetrachtung Metasprachlichkeit entwickeln;
- Sprachsysteme als Denksysteme verstehen.

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprache	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Sprachliche Identität	<ul style="list-style-type: none">• ein Bewusstsein für ihre eigene sprachliche Identität entwickeln und die Synergien ihres persönlichen mehrsprachigen Repertoires nutzen;• die ihnen bekannten Sprachen einander gegenüberstellen, um unterschiedliche Denk- und Ausdrucksweisen zu erkennen und zu beschreiben;• in einem mehrsprachigen Umfeld handeln und parallel in mehreren Sprachen kommunizieren (PB).
1.2 Sprachbewusstsein und Sprachreflexion	<ul style="list-style-type: none">• Inhalte in ihrem Kontext interpretieren und Konnotationen herausarbeiten;• argumentative und manipulative sprachliche Mittel identifizieren sowie ihre Funktionsweise und Wirkung erklären (PB).
1.3 Sprachliche Kenntnisse und Ressourcen	<ul style="list-style-type: none">• ihre Kenntnisse der lexikalischen, morphologischen und syntaktischen Strukturen und der Grammatik anwenden, um erfolgreich zu kommunizieren;• einen vielfältigen, situationsgerechten Wortschatz aktiv nutzen und selbständig erweitern (WP);• für eine Kommunikationssituation ein angemessenes sprachliches Register wählen.



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1.4 Linguistische Strategien	<ul style="list-style-type: none">• mündliche und schriftliche Texte mithilfe von verschiedenen Hör- und Lesestrategien entschlüsseln und die Bedeutung unbekannter Wörter erschliessen;• erworbene Lesetechniken auf verschiedene Textsorten übertragen;• Notizen machen, wesentliche Inhalte zusammenfassen und in ihren eigenen Worten formulieren (WP);• Texte mithilfe verschiedener Werkzeuge, einschliesslich digitaler Tools, planen, verfassen und überarbeiten (DIG, WP).
2. Kommunikation	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Mündliche Rezeption	<ul style="list-style-type: none">• die gesprochene Standardsprache verstehen, wenn vertraute und weniger vertraute Themen aus dem persönlichen, gesellschaftlichen oder beruflichen Leben behandelt werden;• die wichtigsten Elemente eines längeren Redebeitrags zu komplexen Themen erfassen und den Hauptpunkten folgen;• die wesentlichen Aspekte einer Diskussion oder einer Debatte verstehen und eventuelle Verständnislücken durch Bezugnahme auf den Kontext schliessen.
2.2 Schriftliche Rezeption	<ul style="list-style-type: none">• längere, komplexere Texte verstehen und die wichtigsten Themen und Aussagen herausarbeiten;• verschiedene Textsorten unterscheiden und ihre Merkmale bestimmen;• explizite wie implizite Botschaften erfassen und deren Absichten erkennen.
2.3 Mündliche Produktion und Interaktion	<ul style="list-style-type: none">• sich zu einem breiten Spektrum von Themen verständlich ausdrücken;• ihre Meinung strukturiert darlegen;• sich an einer Diskussion beteiligen und angemessen auf die Argumente anderer reagieren;• die Kommunikation mithilfe von Umschreibungen aufrechterhalten, wenn in einem spontanen Gespräch sprachliche Lücken auftreten.
2.4 Schriftliche Produktion	<ul style="list-style-type: none">• längere Texte unterschiedlicher Textsorten mit einer lexikalischen Vielfalt und syntaktischer Klarheit weitgehend korrekt verfassen;• ihre Gedanken und Ansichten klar strukturiert unter Berücksichtigung von Kohäsion und Kohärenz zum Ausdruck bringen (WP);• ihre eigenen Texte einem kritischen Feedback unterziehen und entsprechend überarbeiten (WP).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.5 Mediation	<ul style="list-style-type: none">• wesentliche Inhalte aus schriftlichen oder mündlichen Quellen klar und zuverlässig wiedergeben;• zu einer gelingenden Kommunikation und Interaktion unter Berücksichtigung des Zielpublikums beitragen;• als Vermittelnde Aussagen umformulieren, um allfällige Missverständnisse oder Fehlauffassungen zu klären.
3. Literatur und Literarizität¹	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Literatur als Mittel zur Erschliessung der Welt	<ul style="list-style-type: none">• literarische Texte aus verschiedenen Jahrhunderten und Gattungen in ihren historischen und soziokulturellen Kontext einordnen und analysieren;• aus Texten die Diskurse (Wertesysteme) sozialer, politischer, wirtschaftlicher, wissenschaftlicher und/oder künstlerischer Natur herausarbeiten, sie kommentieren und interpretieren (PB).
3.2 Literatur als Mittel um sich selbst und andere zu begreifen	<ul style="list-style-type: none">• Literatur als einen Ort verstehen, der Zugang zu einer Vielzahl menschlicher Erfahrungen ermöglicht, und sich selbst in Bezug auf diese Erfahrungen definieren;• auf der Grundlage der Analyse literarischer Figuren verschiedene Perspektiven einnehmen, um ein differenziertes Selbstkonzept zu entwickeln;• sich kritisch zu Wertesystemen äussern, die in literarischen Werken zum Ausdruck kommen, und dazu Stellung nehmen (PB).
3.3 Form und Inhalt/ästhetische Dimension	<ul style="list-style-type: none">• Techniken der Textanalyse und Interpretationsverfahren angemessen anwenden;• narrative, stilistische und ästhetische Eigenschaften literarischer Texte identifizieren und deren Wirkung beschreiben;• die Zusammenhänge zwischen Form und Inhalt eines Textes erkennen und ihre gegenseitige Abhängigkeit darlegen.
4. Kulturen und Gesellschaften	Die Maturandinnen und Maturanden können
4.1 Kulturräume und Gesellschaften	<ul style="list-style-type: none">• ein Bewusstsein für die sozialen und kulturellen Besonderheiten der französischsprachigen Kantone der Schweiz entwickeln (PB);• die Vielfalt der frankophonen Gesellschaften und Kulturen beschreiben;• auf der Grundlage des erworbenen kulturellen Wissens ihre eigene Weltsicht kritisch reflektieren (PB).

¹ Literarizität: Literaturtheorie, mit deren Hilfe literarische Texte im Vergleich zu nicht literarischen Texten definiert und charakterisiert werden können.



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
4.2 Räume der Medien und Digitalität	<ul style="list-style-type: none">• unterschiedliche Medien sinnvoll auswählen, um Zugang zu frankophonen Kulturen zu erhalten und den kulturellen Horizont zu erweitern;• authentische Dokumente (z. B. Comics, Film, Musik) aus dem frankophonen Sprachraum unter Berücksichtigung des jeweiligen Kontextes analysieren und beurteilen (PB);• nicht-digitale und digitale Tools und Quellen (auch auf KI basierende) auswählen, kritisch auf ihre Zuverlässigkeit überprüfen und sie in der kommunikativen Praxis anwenden (DIG).
4.3 Interkulturalität	<ul style="list-style-type: none">• aktuelle Themen in einer interkulturellen Perspektive diskutieren;• wichtige globale soziale, politische, wirtschaftliche oder ökologische Herausforderungen verstehen und dazu Stellung nehmen (BNE, PB);• sich mit den Weltanschauungen verschiedener frankophoner Kulturen auseinandersetzen und in Bezug zu ihrer eigenen kulturellen Identität reflektieren (PB).



Grundlagenfach Italienisch

1. Allgemeine Bildungsziele

Das Italienische, offizielle Sprache des Tessins und des Kantons Graubünden, ist eine Landessprache und Ausdruck einer der vier kulturellen Realitäten der Schweiz. In diesem Sinn leistet der Unterricht der italienischen Sprache einen wesentlichen Beitrag zur Mehrsprachigkeit, einem wichtigen Merkmal der schweizerischen Identität. Die Auseinandersetzung mit einer anderen kulturellen Dimension ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, über die Sprachgrenzen ihrer Herkunftsregion hinauszublicken und ein Bewusstsein für die eigene nationale Identität zu entwickeln. Überdies wird ihre interkulturelle Sensibilität gestärkt und das gegenseitige Verständnis innerhalb der Gesellschaft gefördert.

Der Erwerb der italienischen Sprache über die Lektüre und die Analyse von Texten² gewährt Zugang zu einer der wichtigsten Kulturen Europas. Die Beschäftigung mit der Kultur der italienischen Sprache verhilft den Schülerinnen und Schülern zu Neugier, Offenheit und Toleranz sowie einer kritischen Haltung. Entsprechend hat die Analyse exemplarischer Werke im Lehrplan des Gymnasiums einen hohen Stellenwert.

Die soliden sprachlichen, kommunikativen, kulturellen und interkulturellen Kenntnisse und Kompetenzen im Italienischen sind ein unbestreitbarer akademischer, beruflicher und persönlicher Schatz. Sie tragen zur individuellen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler bei.

Der Unterricht umfasst die Lerngebiete Sprache und Sprachreflexion, Kommunikation sowie Literatur und Kultur. Er trägt dazu bei, Persönlichkeiten heranzubilden, die kompetent, selbstkritisch und verantwortungsbewusst mit Sprache und Menschen fremder Kulturen umgehen. Am Ende des Lehrgangs verfügen Schülerinnen und Schüler über erweiterte Sprachkenntnisse sowie über eine interkulturelle Kompetenz, die es ihnen ermöglichen, mit Menschen italienischer Sprache zu kommunizieren. Diese Kompetenzen erleichtern den Austausch, die Zusammenarbeit und die Mobilität in den Bereichen Bildung und Arbeit innerhalb und ausserhalb der Landesgrenzen.

Nicht zuletzt bildet der Unterricht des Italienischen dank dem erreichten Sprachniveau und dem besonderen Augenmerk auf literarische Texte und deren Analyse eine wichtige Grundlage für ein Universitätsstudium oder andere höhere Ausbildungen in italienischer Sprache und Literatur an in- und ausländischen Hochschulen. Die entwickelten Organisationsfähigkeiten, eine gestärkte Selbständigkeit und die verschiedenen Methodenkompetenzen (Antizipation, Recherche, Synthese) dienen den Schülerinnen und Schülern im Hinblick auf jegliche weiterführende Ausbildung akademischer oder nichtakademischer Art, auch in italienischer Sprache.

Das zu erreichende Sprachniveau ist B2 nach dem GER.

² Unter Text ist jeder Träger (z. B. Text, Ton-, Videoaufnahme) zu verstehen, der für das Erlernen der Sprache relevant ist (z. B. Literatur, Kino, Kunst, Musik).



2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- mit komplexen Phänomenen der Gesellschaften und der Kulturen umgehen (vernetztes Denken);
- unter Einbezug des jeweiligen Kontextes mit literarischen und nichtliterarischen Texten ein analytisches und kritisches Denken aufbauen (analytisches Denken);
- analoge und digitale Quellen kritisch hinterfragen (kritisches Denken);
- digitale Instrumente (z. B. Online-Wörterbücher, Übersetzungstools, KI) wirksam, bewusst und kritisch nutzen (Umgang mit Digitalität);
- Selbstdisziplin und Persistenz zeigen dank des prozesshaften Charakters des Spracherwerbs (emotionale Lernstrategien);
- die eigenen Lernstrategien auf ihre Tauglichkeit überdenken und gegebenenfalls anpassen (Monitoring-Strategie);
- über Methoden der Sprach- und Literaturwissenschaft reflektieren.

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- ihre persönlichen Meinungen und ihre Weltsicht kritisch reflektieren (Selbstreflexion);
- ihre Arbeiten kritisch und konstruktiv reflektieren (Selbstreflexion);
- eigene Gefühle bewusst wahrnehmen (Wahrnehmung eigener Gefühle);
- im Umgang mit Sprachproduktionen Kreativität entwickeln (Kreativität);
- ein differenziertes Wertesystem entwickeln (normative Kompetenz);
- Empfindungen, Gedanken und Motive anderer Personen erkennen und nachempfinden (Empathie);
- ihre Selbstständigkeit beim Lernen und ihre Ausdauer erhöhen (Selbstwirksamkeit, Motivation).

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- selbständig und verantwortungsvoll am gesellschaftlichen Leben teilnehmen (Koordinations- und Kooperationsfähigkeit);
- selbstbewusst und überzeugend zu einem Publikum sprechen und komplexe Ideen verständlich präsentieren (Auftrittskompetenz);
- sich in einem interkulturellen Dialog einbringen im Bewusstsein, dass dieser auf gegenseitiger Kenntnis und gegenseitigem Verständnis beruht (Koordinationsfähigkeit);
- Diversität als Bestandteil der heutigen Welt verstehen (normative Kompetenz, Empathie);
- die Unterschiede in einer multikulturellen Umgebung respektieren (Teamfähigkeit).



3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Die Maturandinnen und Maturanden können

- mündliche und schriftliche Produktionen vor allem im Kontext der Mediation und Interaktion weiterentwickeln;
- sprachliche Bewusstheit in der Unterrichtssprache schärfen;
- argumentative und wissenschaftliche Texte verfassen und dabei die unterschiedlichen Traditionen in der Fremdsprache und in der Unterrichtssprache berücksichtigen;
- Sprachsysteme als Denksysteme verstehen und ihr Sprachbewusstsein entsprechend schärfen.

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprache	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Sprachliche Identität	<ul style="list-style-type: none">• ein Bewusstsein für ihre eigene sprachliche Identität im Lernprozess entwickeln;• die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der italienischen Sprache und den anderen bekannten Sprachen erkennen (WP);• die eigenen Sprachkompetenzen im Hinblick auf einen bewussten und kritischen Sprachgebrauch einsetzen;• auf die erlernte Sprachkultur zurückgreifen, um sich individuell weiterzuentwickeln (PB).
1.2 Sprachbewusstsein und Sprachreflexion	<ul style="list-style-type: none">• verschiedene kommunikative Handlungen aufgrund ihrer formalen und funktionellen Merkmale voneinander abgrenzen;• die lexikalischen, morphologischen und syntaktischen Elemente des erlernten Sprachsystems einschätzen;• die Unterschiede zwischen Standardsprache und literarischer Sprache beschreiben und deren besonderen Elemente identifizieren (WP);• die linguistischen, grammatikalischen, syntaktischen und stilistischen Merkmale eines Textes analysieren (WP).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1.3 Sprachliche Kenntnisse und Ressourcen	<ul style="list-style-type: none">• auf das eigene mehrsprachige Repertoire zurückgreifen, um hilfreiche Parallelismen für den lexikalischen, grammatikalischen und syntaktischen Aufbau zu schaffen;• verschiedene gedruckte oder digitale Nachschlagewerke bewusst nutzen (z. B. Wörterbücher, Lexika, grammatische Mittel, Übersetzungstools) (DIG, WP);• einen literarischen Text nutzen, um die eigene Sprachkompetenz zu erweitern.
1.4 Linguistische Strategien	<ul style="list-style-type: none">• den eigenen Wortschatz mittels verschiedener Strategien (z. B. sich einprägen, Assoziation, Kontextualisierung, Ableitung, Übersetzung) erweitern (DIG, WP);• Strategien der Selbstkorrektur anwenden, um die eigenen (mündlichen und schriftlichen) Sprachproduktionen zu verbessern;• Lesetechniken von literarischen Texten auf andere, nicht-literarische, übertragen, sich Notizen machen, wesentliche Inhalte zusammenfassen und priorisieren.
2. Kommunikation	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Mündliche Rezeption	<ul style="list-style-type: none">• den Inhalt eines Redebeitrags erfassen und diesen klar und präzise zusammenfassen, umformulieren oder wiedergeben (WP);• Struktur und Funktion eines Redebeitrags erkennen und dessen besondere Merkmale ermitteln (WP);• eine der Art des mündlichen Beitrags angemessene Hörhaltung einnehmen, um ihn richtig zu verstehen und zu analysieren (DIG, WP).
2.2 Schriftliche Rezeption	<ul style="list-style-type: none">• den Inhalt eines Textes verstehen und diesen klar und präzise zusammenfassen, überarbeiten oder wiedergeben (WP);• Struktur und Funktion verschiedener Textsorten erkennen und deren besonderen Merkmale ermitteln (WP);• eine der Textart angemessene Lesehaltung einnehmen, um den Text richtig zu verstehen und zu analysieren (DIG, WP).
2.3 Mündliche Produktion und Interaktion	<ul style="list-style-type: none">• sich spontan und fließend zu einem breiten Spektrum von Themen äussern und unterhalten;• sich mündlich, unter Berücksichtigung von Aussprache und Intonation, klar, strukturiert sowie adressaten- und situationsgerecht äussern (DIG, WP);• kritisch mit den Inhalten und Botschaften eines Textes umgehen (WP).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.4 Schriftliche Produktion und Interaktion	<ul style="list-style-type: none">• schriftlich verschiedene Textarten in klarer, strukturierter, adressaten- und situationsgerechter Form konzipieren und verfassen (DIG, WP);• ihre eigenen Texte einem kritischen Feedback unterziehen und dabei geeignete Nachschlagewerke verwenden;• kritisch mit den Inhalten und Botschaften eines Textes umgehen (WP).
2.5 Mediation	<ul style="list-style-type: none">• wesentliche Inhalte aus schriftlichen und mündlichen Quellen unter Berücksichtigung des Gesprächspartners und des Kontextes verständlich wiedergeben;• Aussagen umformulieren, um allfällige Missverständnisse zu klären.
3. Literatur und Literarizität ³	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Literatur als Mittel der Erschliessung der Welt	<ul style="list-style-type: none">• die spezifische Auffassung der Realität, die literarische Texte vermitteln, analysieren;• das Wertesystem beschreiben, das der Text vermittelt, um die kulturellen und gesellschaftlichen Eigenheiten der von ihm beschriebenen Realität zu erschliessen (PB);• verschiedene literarische Quellen miteinander vergleichen, um thematische und kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen (BNE, PB, WP).
3.2 Literatur als Mittel, um sich selbst und andere zu begreifen	<ul style="list-style-type: none">• die literarischen Fähigkeiten für die persönliche und intellektuelle Entwicklung nutzen (kritisches Denken, Identität, Vorstellungsvermögen, Aufgeschlossenheit) (BNE, PB);• anhand der Literatur individuelle und kollektive Denkweisen vergleichen für ein besseres Verständnis von sich selbst und anderen;• sich kritisch zu den verschiedenen Wertesystemen, die in literarischen Werken vermittelt werden, positionieren.
3.3 Form und Inhalt / ästhetische Dimension	<ul style="list-style-type: none">• Gattung, Struktur und wichtige Elemente des literarischen Textes ermitteln, um ihn von einem nichtliterarischen Text zu unterscheiden (WP);• die wesentlichen Inhalte (z.B. Gattung, Themen, Figuren) eines literarischen Textes identifizieren und erläutern sowie eine angemessenen Terminologie verwenden;• einen literarischen Text interpretieren (z.B. Themen, Werte, Darstellungen) und dabei verschiedene Interpretationsverfahren verwenden (WP).

³ Literarizität: Literaturtheorie, mit deren Hilfe literarische Texte im Vergleich zu nicht literarischen Texten definiert und charakterisiert werden können.



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
4. Kulturen und Gesellschaften	Die Maturandinnen und Maturanden können
4.1 Kulturräume und Gesellschaften	<ul style="list-style-type: none">• die historischen und kulturellen Merkmale der verschiedenen italienischsprachigen Gebiete, einschliesslich der italienischsprachigen Schweiz, erkennen und beschreiben (BNE, PB);• sich in der heutigen Welt zurechtfinden, indem sie sich der sprachlichen, geschichtlichen, kulturellen, geografischen und gesellschaftlichen Kenntnisse der italienischsprachigen Realität bedienen (BNE, PB);• über aktuelle Themen der italienischsprachigen Welt diskutieren (BNE, PB).
4.2 Räume der Medien und Digitalität	<ul style="list-style-type: none">• verschiedene Medienarten für den Zugang zur italienischsprachigen Kultur auswählen;• authentische Dokumente verstehen und so ihren kulturellen Horizont erweitern.
4.3 Interkulturalität	<ul style="list-style-type: none">• das eigene mehrsprachige und multikulturelle Repertoire nutzen, um Texte in der erlernten Sprache zu verstehen und zu interpretieren (BNE, PB);• dank des eigenen mehrsprachigen und multikulturellen Repertoires eine effiziente Kommunikation garantieren (BNE, PB);• kulturelle Voraussetzungen, Stereotype und Vorurteile der eigenen oder anderer Gemeinschaften erklären (BNE, PB);• allfällige Missverständnisse und Irrtümer aufgrund der Verwendung unterschiedlicher sprachlicher und kultureller Codes klären (BNE, PB).



Grundlagenfach Englisch

1. Allgemeine Bildungsziele

Die englische Sprache erschliesst grosse Kulturräume und Weltliteraturen. Sie ist eine der meistgenutzten Kommunikationssprachen in einer globalisierten Welt. Als Wissenschaftssprache ist sie unabdingbar und damit Grundvoraussetzung zur allgemeinen Studierfähigkeit (basale Kompetenz).

Der Englischunterricht als Grundlagenfach befähigt die Schülerinnen und Schüler, kompetent und selbstbewusst mit Menschen aus allen Teilen der Welt zu kommunizieren, mit Offenheit und Feingespür für kulturelle Unterschiede. In einer von der englischen Sprache geprägten medialen Welt lernen sie, Informationen zu verarbeiten und diese auf ihre Vertrauenswürdigkeit und Relevanz hin zu beurteilen. Ausgehend vom Niveau B1 (gemäss GER) sollen die Schülerinnen und Schüler mindestens das Niveau B2 in den produktiven und das Niveau C1 in den rezeptiven Kompetenzen erreichen. Dies ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, als kritische und unabhängige Denkende aktiv in persönlichen und gesellschaftlichen, akademischen und beruflichen Zusammenhängen teilzunehmen, unabhängig davon, welche Studienrichtung sie einschlagen (allgemeine Studierfähigkeit).

Durch das Studium ausgewählter Texte der englischsprachigen Literatur schärfen die Schülerinnen und Schüler ihre Interpretations- und Urteilsfähigkeit. Sie lernen die kulturelle Vielfalt der englischsprachigen Welt kennen und entwickeln Weltoffenheit sowie Sensibilität für andere Standpunkte, können diese aber auch kritisch hinterfragen.

Anhand verschiedener authentischer Sprachprodukte setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Themen von beispielsweise gesellschaftlicher, ökologischer, philosophischer und historischer Relevanz auseinander. So entwickeln und reflektieren sie ihr eigenes Selbst und ihre Rolle in der gegenwärtigen und zukünftigen Gesellschaft. Ausserdem entwickeln sie ein kulturelles, interkulturelles, gesellschaftliches und politisches Bewusstsein, das ihnen hilft, als Individuen zu wachsen, die zur Gestaltung der Gesellschaft im Sinne des Gemeinwohls beitragen (vertiefte persönliche Reife).



2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- mit komplexen Phänomenen der Gesellschaften und der Kulturen umgehen (vernetztes Denken);
- unter Einbezug des jeweiligen Kontextes mit literarischen und nichtliterarischen Texten ein analytisches und kritisches Denken aufbauen (analytisches Denken);
- analoge und digitale Quellen kritisch hinterfragen (kritisches Denken);
- digitale Instrumente (z. B. Online-Wörterbücher, Übersetzungstools, KI) wirksam, bewusst und kritisch nutzen (Umgang mit Digitalität);
- Selbstdisziplin und Persistenz zeigen dank des prozesshaften Charakters des Spracherwerbs (emotionale Lernstrategien);
- die eigenen Lernstrategien auf ihre Tauglichkeit überdenken und gegebenenfalls anpassen (Monitoring-Strategie).

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- ihre persönlichen Meinungen und ihre Weltsicht kritisch reflektieren (Selbstreflexion);
- sich mit den individuellen Eigenarten, Stärken und Schwächen auseinandersetzen (Selbstreflexion);
- ihre Arbeiten kritisch und konstruktiv reflektieren (Selbstreflexion);
- eigene Gefühle bewusst wahrnehmen (Wahrnehmung eigener Gefühle);
- im Umgang mit Sprachproduktionen Kreativität entwickeln (Kreativität);
- ein differenziertes Wertesystem entwickeln (normative Kompetenz);
- Empfindungen, Gedanken und Motive anderer Person erkennen und nachempfinden (Empathie);
- ihre Selbstständigkeit beim Lernen und ihre Ausdauer erhöhen (Selbstwirksamkeit, Motivation).

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- selbständig und verantwortungsvoll am gesellschaftlichen Leben teilnehmen (Koordinations- und Kooperationsfähigkeit);
- selbstbewusst und überzeugend zu einem Publikum sprechen und komplexe Ideen verständlich präsentieren (Auftrittskompetenz);
- sich in einem interkulturellen Dialog einbringen im Bewusstsein, dass dieser auf gegenseitiger Kenntnis und gegenseitigem Verständnis beruht (Koordinationsfähigkeit);
- Diversität als Bestandteil der heutigen Welt verstehen (normative Kompetenz, Empathie);
- die Unterschiede in einer multikulturellen Umgebung respektieren (Teamfähigkeit).



3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Die Maturandinnen und Maturanden können

- mündliche und schriftliche Produktionen vor allem im Kontext der Mediation und Interaktion weiterentwickeln;
- sprachliche Bewusstheit in der Unterrichtssprache schärfen;
- argumentative und wissenschaftliche Texte verfassen (z. B. Aufsätze mit Zitaten, Maturitätsarbeiten) und dabei die unterschiedlichen Traditionen in der Fremdsprache und in der Unterrichtssprache berücksichtigen;
- Sprachsysteme als Denksysteme verstehen und ihr Sprachbewusstsein entsprechend schärfen;
- Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung bei literarischen Texten und Sachtexten analysieren.

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprache	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Linguistische Identität	<ul style="list-style-type: none">• durch den Austausch in der englischen Sprache eigene und fremde Sprachgewohnheiten wahrnehmen und reflektieren;• ihre Kenntnisse in mehreren Sprachen verwenden, um sich in einem mehrsprachigen Umfeld kompetent zu bewegen (PB).
1.2 Sprachbewusstsein	<ul style="list-style-type: none">• im Vergleich zu anderen Sprachen sowohl spezifische Unterschiede als auch Ähnlichkeiten des Englischen beschreiben;• ausgewählte Varianten der englischen Sprache unterscheiden;• zwischen unterschiedlichem Sprachgebrauch unterscheiden, zum Beispiel wörtlichen, figurativen oder euphemistischen Wendungen.
1.3 Linguistische Strategien	<ul style="list-style-type: none">• der Situation angemessene sprachliche Mittel einsetzen, um sich klar, präzise und mit einem Gespür für den Kontext auszudrücken (ID);• eigene sprachliche Produkte auf Korrektheit überprüfen;• auf ein breites Spektrum an Sprachprodukten angemessen reagieren.



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1.4 Wortschatz	<ul style="list-style-type: none">• einen breiten Wortschatz differenziert und situationsgerecht aktiv gebrauchen;• idiomatische Redewendungen, unterschiedliche Sprachebenen (Register) erfassen und gezielt anwenden;• den eigenen Wortschatz laufend erweitern.
2. Kommunikation	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Mündliche Rezeption	<ul style="list-style-type: none">• In längeren Passagen zentrale Aussagen und prägende Details zu einer Vielfalt von Themen erfassen;• sich mit verschiedenen Akzenten und Varietäten zurechtfinden;• vorübergehende Verständnislücken mithilfe des Kontexts schliessen.
2.2 Schriftliche Rezeption	<ul style="list-style-type: none">• in längeren, komplexen Texten zu einer Vielfalt von Themen Relevantes erfassen;• Sachtexte und literarische Texte aufgrund gegebener Kriterien analysieren, interpretieren und beurteilen;• auch implizite Botschaften und Textintentionen identifizieren;• einen Text mit Hilfe von verschiedenen Lesestrategien selbstständig erarbeiten.
2.3 Schriftliche Produktion	<ul style="list-style-type: none">• verschiedene Textsorten einer gewissen Länge und Komplexität zu einer Vielzahl von Themen konzipieren und verfassen;• komplexe Gedankengänge und Meinungen gut strukturiert und überzeugend darstellen (WP);• beim Verfassen von fiktionalen und non-fiktionalen Texten entsprechende Konventionen einhalten;• ihre eigenen Texte kritisch überprüfen und entsprechend überarbeiten (WP).
2.4 Mündliche Produktion und Interaktion	<ul style="list-style-type: none">• sowohl spontan als auch vorbereitet selbständige Gedanken zu einer Vielzahl von Themen kohärent und präzise formulieren;• Interaktionen zu einem breiten Spektrum von Themen verfolgen sowie auf relevante, flexible und wirksame Weise dazu beitragen (ID, PB);• angemessene Strategien anwenden (z. B. Synonyme, Definitionen, Umschreibungen, vereinfachte grammatikalische Strukturen, nonverbale Kommunikation), um sprachliche Lücken zu kompensieren (ID);• verständlich kommunizieren, indem sie sich einer klaren Aussprache und Intonation sowie eines angemessenen Registers bedienen (ID);• durch Variieren der Intonation Bedeutungsnuancen zum Ausdruck bringen;• anregende und strukturierte Diskussionen vorbereiten und moderieren.



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.5 Mediation	<ul style="list-style-type: none">• effektive Strategien nutzen, um die Kommunikation in Gruppen zu ermöglichen und zu erleichtern (ID);• auf Ideen und Feedback anderer aufbauen und nächste Schritte vorschlagen (ID);• in mehrsprachigen Situationen Englisch vermittelnd verwenden.
3. Literatur und Literarizität⁴	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Literatur als Mittel zur Erschliessung der Welt	<ul style="list-style-type: none">• in der Auseinandersetzung mit Literatur die eigene Wahrnehmung der Welt erweitern, indem sie auf das Vertraute wie auf das Unbekannte reagieren (ID, PB);• gesellschaftliche und politische Phänomene und Entwicklungen in ihrem literarischen Kontext beschreiben und Bezüge zur eigenen Welt herstellen (ID, PB).
3.2 Literatur als Mittel, um sich selbst und andere zu begreifen	<ul style="list-style-type: none">• ihre Reaktionen auf eine Vielzahl fiktionalisierter menschlicher Erfahrungen beschreiben und sie für ihre persönliche Entwicklung nutzen (ID);• in der Auseinandersetzung mit Literatur ihre Werthaltungen und Einstellungen kritisch reflektieren und dabei ihre Persönlichkeit weiterentwickeln (ID);• Offenheit gegenüber der Welt und den Willen zur Partizipation zeigen (BNE, ID, PB);
3.3 Form und Inhalt / ästhetische Dimension	<ul style="list-style-type: none">• literarische Texte verschiedener Genres aus unterschiedlichen kulturellen und historischen Kontexten analysieren (ID);• charakteristische Merkmale literarischer Gattungen und Untergattungen beschreiben sowie Form und Bedeutung miteinander verknüpfen (WP);• bei der Analyse literarischer Werke eine angemessene literarische Terminologie verwenden (WP).
4. Kulturen und Gesellschaften	Die Maturandinnen und Maturanden können
4.1 Kulturräume und Gesellschaften	<ul style="list-style-type: none">• kulturelle und gesellschaftliche Phänomene in der englischsprachigen Welt beschreiben und analysieren sowie Übertragungen auf den eigenen Kontext kritisch überprüfen (PB);• sich Einblicke in andere Lebens- und Erfahrungswelten verschaffen, um ihre eigene kulturelle Identität zu reflektieren (ID);• auf interkulturelle Erfahrungen zurückgreifen, um die Welt mitzugestalten (BNE, PB).

⁴ Literarizität: Literaturtheorie, die es ermöglicht, jeden literarischen Text zu definieren und zu charakterisieren, im Gegensatz zu nicht literarischen Texten.



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
4.2 Räume der Medien und Digitalität	<ul style="list-style-type: none">• Produkte der Kunst und englischsprachigen Unterhaltung analysieren und dabei sowohl Form als auch Bedeutung beachten;• den Wert von online verfügbaren Inhalten kritisch beurteilen (DIG, PB);• in digitalen Räumen angemessen und verantwortungsvoll interagieren (DIG);• digitale Werkzeuge (z. B. KI) zur Sprachproduktion und -überprüfung kennen und kritisch reflektiert einsetzen (DIG).
4.3 Interkulturalität	<ul style="list-style-type: none">• sich im interkulturellen und mehrsprachigen Austausch respektvoll und aufmerksam bewegen, um eigene und fremde Perspektiven für Gemeinsames nutzbar zu machen (BNE, ID, WP);• Überlegungen zu aktuellen globalen Herausforderungen anstellen und zum Ausdruck bringen (BNE, ID, WP).



Grundlagenfach Latein

1. Allgemeine Bildungsziele

Latein ist seit über zweitausend Jahren eine Kultur- und Literatursprache, war aber auch eine Kommunikationssprache und eine internationale Wissenschaftssprache. Von der Spätantike bis ins 19. Jahrhundert diente Latein als universelles Verständigungsmittel über alle Sprachgrenzen Europas hinweg und ermöglichte erst die Verwendung der modernen Sprachen für die Wissenschaft.

Das sprachliche, historische und wissenschaftliche Erbe der griechisch-römischen Antike gehört zu den Fundamenten der heutigen Wissenschaften, der Gesellschaft, der Literaturen und daher sehr vieler gymnasialer und universitärer Fächer. Das Erkennen ursprünglicher Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen Wissensgebieten begünstigt Kulturvermittlung, Interkulturalität, Interdisziplinarität und Transdisziplinarität.

Die Beschäftigung mit der lateinischen Sprache und Literatur mit ihren Veränderungen im Verlauf der Zeit sowie mit der Geschichte der Antike ermöglicht die Teilhabe am kollektiven Gedächtnis Europas. Zudem verbindet Latein als Brückenfach – über Rom hinaus – europäische und mediterrane Kulturen. Sie erleichtert auch den Zugang zu Werken der Kunst – Literatur, Theater, Malerei, Bildende Kunst, Musik – und damit eine höhere ästhetische Erfahrung.

Die Begegnung mit den unterschiedlichen politischen Institutionen und mit dem riesigen Einflussgebiet Roms macht eine globalisierte wirtschaftliche, kulturelle und soziale Dynamik sichtbar, die mit der heutigen kritisch verglichen werden und eine Grundlage für das eigene politische Denken und Handeln bilden kann.

Systematisches Decodieren, Übersetzen, Interpretieren, die kritische Betrachtung sprachlicher Formulierung und Gedankenentwicklung, das Einordnen in einen entfernten und doch verwandten historischen Kontext bilden den Beitrag des Lateins zur sprachlichen und kulturellen Allgemeinbildung und fördern das sachgerechte, differenzierte, präzise Denken, Sprechen und Schreiben. Diese Ziele spiegeln sich in effektiven Studienmethoden, Vielseitigkeit und Sprachbeherrschung wider, die den ersten Anforderungen eines jeden Hochschulstudiums entsprechen.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben im Lateinunterricht eine historisch-kritische Haltung, die sie befähigt, die Vielfalt der durch Sprache erzeugten Versionen der Realität wahrzunehmen und zu bewerten und die geistige Freiheit zu leben, die die demokratische Gesellschaft kennzeichnet.



2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- die synchrone und die diachrone Dimension von Sprache unter Berücksichtigung von Etymologie, Ableitung und Bedeutungswandel erfassen (allgemeine Sprachkompetenzen);
- linguistische (Morphologie, Syntax und Semantik), kontextuelle, stilistische, rhetorische und literarische Elemente identifizieren, mit einem Fachwortschatz beschreiben, vergleichen, anwenden und auf andere Sprachen übertragen (abstrahierendes Denken, analytisches Denken);
- Texte anhand spezifischer Merkmale literarischen Gattungen zuweisen und unter Berücksichtigung der verschiedenen Formen der Intertextualität interpretieren (z. B. literarisch, bildlich, musikalisch) (analoges Denken, vernetztes Denken);
- Quellen und Nachschlagewerke zielgerichtet auswählen, kritisch überprüfen und selbständig zum Lösen von Problemen verwenden (Planungsstrategien, Evaluationsstrategien);
- anspruchsvolle Inhalte präzise und adäquat in der Unterrichtssprache oder in anderen semiotischen Registern wiedergeben (allgemeine Sprachkompetenzen, kreativ-divergentes Denken);
- einen komplexen Text in Bezug auf den historischen und kulturellen Kontext und ihre persönliche Situation übersetzen, interpretieren und die Arbeitsphasen reflektieren (analytisches Denken, kreativ-divergentes Denken, intuitives Denken, Selbstdisziplin, Persistenz).

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- genau, fokussiert und zielorientiert mit unterschiedlichen Methoden an anspruchsvollen Texten und Themen arbeiten (Selbstwirksamkeit, Kreativität, Leistungsmotivation, Neugier);
- ihre eigenen sprachlichen Ressourcen und kulturellen Überzeugungen wahrnehmen; das materielle und immaterielle Erbe in Sprache und Kultur in seiner historischen Entwicklung erkennen, schätzen, wahren und weitergeben (Neugier, normative Kompetenz);
- das Bewusstsein gegenüber Sprache und Kultur und die Kompetenz zu Mehrsprachigkeit und Interkulturalität weiterentwickeln (Selbstwirksamkeit, Neugier, Empathie);
- die ethische und politische Dimension des eigenen und des fremden Denkens und Handelns wahrnehmen und sich damit auseinandersetzen (Wahrnehmung eigener Gefühle, Empathie, normative Kompetenz).

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- eigene und fremde Gedankengänge identifizieren, wiedergeben und kritisch beurteilen (Interpretationsfähigkeit, Konsensfähigkeit);
- ihre Sprachkenntnisse für ein sprachübergreifendes Verständnis zwischen den verschiedenen indoeuropäischen Sprachen anwenden; sich gegenüber Menschen anderer Sprachen und Kulturen öffnen (Artikulationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Kooperationserfahrungen).



3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Das Fach Latein festigt, präzisiert und erweitert die allgemeinen Sprachkenntnisse in der Unterrichtssprache in Textrezeption, Textproduktion und Interpretation und deckt damit alle Bereiche der BfKA in der Unterrichtssprache ab. Analysieren, Übersetzen und Interpretieren fördern die Entwicklung der Sprachfähigkeiten und der sprachlichen Bewusstheit in der Ausgangssprache (Latein) und in der Zielsprache (Unterrichtssprache).

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprache	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Phonologie – Morphologie – Syntax – Wortschatz	<ul style="list-style-type: none">• die Struktur der lateinischen Sprache auf der Grundlage von Texten aus verschiedenen Epochen und Literaturgattungen mithilfe des Wortschatzes und des Kontextes analysieren, mit einem Fachwortschatz beschreiben und diese Kompetenzen auf andere Sprachen übertragen, gemeinsame Merkmale der lateinischen Sprache mit den romanischen Sprachen einerseits und den germanischen Sprachen andererseits analysieren.
1.2 Wortbildung – Etymologie – Kulturwortschatz	<ul style="list-style-type: none">• Kenntnisse der Wortbildung, der Etymologie, der Wortbedeutung anwenden und auf Kulturwortschatz, Fachsprachen und Internationalismen übertragen, um deren Bedeutung zu erschliessen (ID).
1.3 Synchrone und diachrone Sprachbetrachtung und Sprachreflexion	<ul style="list-style-type: none">• durch synchronen und diachronen Sprachvergleich Veränderungen und Entwicklungen in der Wortbildung, Wortbedeutung und Grammatik wahrnehmen, die Rolle des Lateinischen im Mittelalter, in der Renaissance bis in die Neuzeit als europäische Literatur-, Gelehrten- und Kirchensprache beschreiben.
2. Erschliessung – Übertragung – Interpretation	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Erschliessung	<ul style="list-style-type: none">• Texte verschiedener Epochen und literarischer Gattungen erschliessen unter Anwendung der Grundwortschatz- und Grammatikkenntnisse und der Kenntnisse in Literatur und Geschichte, zur jeweiligen Textsorte geeignete Strategien, Methoden und Hilfsmittel anwenden (WP).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.2 Übertragung: Übersetzung – Zusammenfassung – Neuformulierung	<ul style="list-style-type: none">• Texte wortgetreu und sinngemäss in die Unterrichtssprache übersetzen, genau und angemessen zusammenfassen und Übertragungsmethoden und -resultate kritisch bewerten (WP).
2.3 Interpretation: Synchron	<ul style="list-style-type: none">• Texte in Bezug auf Inhalt, Form (Metrik, Syntax, Stilmittel, Kompositionstechnik) und Sprache historisch, literarisch und kulturell untersuchen und einordnen.
2.4 Interpretation: Diachron	<ul style="list-style-type: none">• Hauptthemen der lateinischen Literatur identifizieren und ihr Weiterleben in anderen Zeiten, in anderen Kulturen und in ihrer eigenen Erfahrung wiedererkennen und reflektieren (ID).
3. Autorinnen und Autoren nach Epochen	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Archaik – republikanische Klassik	<ul style="list-style-type: none">• mindestens einen Text eines Autors erfassen, erschliessen, übertragen und interpretieren (z.B. Plautus, Terenz, Lukrez, Catull, Cicero, Caesar, Cornelius Nepos, Sallust).
3.2 Augusteische Klassik	<ul style="list-style-type: none">• mindestens einen Text eines Autors erfassen, erschliessen, übertragen und interpretieren (z.B. Vergil, Horaz, Ovid, Livius, Vitruv).
3.3 Kaiserzeit – Spätantike	<ul style="list-style-type: none">• mindestens einen Text eines Autors erfassen, erschliessen, übertragen und interpretieren (z.B. Phaedrus, Persius, Petron, Martial, Juvenal, Seneca, Plinius der Jüngere, Tacitus, Sueton, Apuleius, Hieronymus, Augustin).
3.4 Mittelalter – Humanismus – Neuzeit	<ul style="list-style-type: none">• mindestens einen Text eines Autors erfassen, erschliessen, übertragen und interpretieren (z.B. Legenda aurea, Erasmus, Vespucci, Galileo).
4. Literarische Gattungen	Die Maturandinnen und Maturanden können
4.1 Prosa	<ul style="list-style-type: none">• einen literarischen Text erfassen, erschliessen, übertragen und interpretieren und anhand von formalen und inhaltlichen Merkmalen einer literarischen Gattung zuordnen (mindestens drei Prosagattungen aus philosophische Abhandlung oder Dialog, z.B. Cicero; Rhetorik, z.B. Cicero; Geschichtsschreibung, z.B. Caesar, Sallust, Livius, Sueton; Epistolografie, z.B. Seneca, Plinius der Jüngere; Roman, z.B. Petron; Autobiographie Augustin; Abhandlung, z.B. Vitruv, Celsus, Gellius, Erasmus; Inschriften).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
4.2 Dichtung	<ul style="list-style-type: none">einen literarischen Text erfassen, erschliessen, übertragen und interpretieren und anhand von formalen und inhaltlichen Merkmalen einer literarischen Gattung zuordnen (mindestens zwei Gattungen der Dichtung aus Epos, z. B. Vergil Aeneis; Lehrgedicht, z. B. Lukrez, Ovid; Epyllion, z. B. Catull c. 64; Episteln, z. B. Horaz, Ovid; Satire, z. B. Horaz; Komödie, z. B. Plautus, Terenz; Tragödie, z. B. Seneca; Epigramm, z. B. Catull; Bukolik, z. B. Vergil; Elegie, z. B. Ovid; Lyrik, z. B. Catull, Horaz, Carmina Burana.)
5. Ausdehnung und Übernahme	Die Maturandinnen und Maturanden können
5.1 Raum – Politik – Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none">die Ausdehnung der Herrschaft Roms von Latium über Italien und den Mittelmeerraum auf die ganze damals bekannte Welt und ihre Auswirkungen bis in die heutige Zeit unter historischen, geographischen, politischen und wirtschaftlichen Aspekten und deren Staatsformen beschreiben, die Strukturen der römischen Republik und des Prinzipats analysieren und ihre Verankerung in der römischen Staatsphilosophie kritisch bewerten (ID, PB).
5.2 Philosophie und Religion	<ul style="list-style-type: none">die wichtigen philosophischen Strömungen der Antike einander gegenüberstellen und Fragen zu christlichen und humanistischen Werten reflektieren, unterschiedliche Kulte und Religionen beschreiben und die Haltung der Römer ihnen gegenüber analysieren sowie die Verwendung der Mythen für die Legitimation von Macht erkennen und bewerten und das Verhältnis zwischen Religion, Literatur und Macht untersuchen (ID, PB).
5.3 Kunst und Kultur	<ul style="list-style-type: none">die Übernahme und Weiterentwicklung der Kultur der Griechen und anderer Völker durch die Römer analysieren, die historisch-kulturellen Epochen der griechisch-römischen Antike beschreiben und ihre Rolle als Bezugspunkt für spätere Neubearbeitungen erklären sowie das Weiterleben und die Adaption von Themen der antiken Kunst und der lateinischen Literatur erkennen und bewerten (ID, PB)
5.4 Wissen und Wissenschaft	<ul style="list-style-type: none">antike Methoden und Kategorisierungen in Themen, Terminologie und Nomenklatur der modernen Wissenschaften identifizieren und erklären (ID, WP).



Grundlagenfach Mathematik

1. Allgemeine Bildungsziele

Mathematik ist gekennzeichnet durch eine grosse Vielfalt von Erkenntnissen, Strukturen und Arbeitsweisen, welche sich in verschiedenen Kulturen der Welt über Jahrtausende entwickelt haben. Die Mathematik zeichnet sich durch ein hohes Mass an Kohärenz und Abstraktion aus, die durch die Kraft des mathematischen Beweises garantiert werden. Begriffe zu definieren, Erkenntnisse in Sätzen zu formulieren und sie zu beweisen sind Wesensmerkmale des mathematischen Unterrichts. Durch präzise Begriffsbildung können auch abstrakte Sachverhalte erfasst werden. Beweise sind frei von inneren Widersprüchen, mathematische Erkenntnisse erlangen dadurch einen objektiven Charakter. Die Inhalte des Faches bauen stark aufeinander auf und benötigen eine breite Grundlage, welche den Erwerb der Erkenntnisse erst möglich macht.

Als Wissenschaft ist die Mathematik eine wichtige Grundlage für das logische Denken, das wissenschaftliche Arbeiten, das Modellieren und Argumentieren in einer grossen Zahl von Disziplinen. Das gilt für die Naturwissenschaften, Informationstechnologien und Ingenieurwissenschaften bis hin zu den Geistes-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Viele für unsere moderne Gesellschaft wegweisenden Erkenntnisse und Entwicklungen sind grösstenteils mittels mathematischer Instrumente zu verstehen und weiterzuführen.

Schülerinnen und Schüler entwickeln während der ganzen Schulzeit ein breites Spektrum wichtiger mathematischer Kompetenzen, welche eine Basis für die weiterführenden Hochschulen und für verantwortungsvolle Aufgaben in der Gesellschaft bilden.

Im Mathematikunterricht werden fachliche und überfachliche Kompetenzen für Studiengänge erworben, in denen mathematische Denkweisen und Werkzeuge eingesetzt werden. Mathematik fördert kritisches und strukturiertes Denken. Schülerinnen und Schüler erfahren die Bedeutung des Faches für unsere Kultur und lernen exemplarisch die typischen Arbeits- und Vorgehensweisen. Dazu gehören das mathematische Argumentieren und ausgewählte Problemlösestrategien, welche auch explorative Ansätze enthalten. Die Anwendung dieser Problemlösestrategien zielt auf einen adaptiven Umgang mit mathematischen Methoden ab. Schülerinnen und Schüler lernen das mathematische Modellieren, aber auch die Resultate der Modelle kritisch zu hinterfragen und ihre Grenzen zu erkennen. Durchhaltewillen und Vertrauen in das eigene Denken werden gefördert. Sie lernen mathematische Sachverhalte in präziser Sprache und mit Symbolen, algebraischen Termen und Diagrammen auszudrücken und erkennen die Vorteile der zunehmenden Abstraktion als mächtige Ausdrucksform.

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Mathematik ausserdem auch als geistige Schöpfung und deduktiv geordnete Welt mit ihren Schönheiten und ihrer kulturgeschichtlichen Entwicklung kennen. Der Blick auf die Rolle der Mathematik zur Bewältigung von gesellschaftlichen Herausforderungen hilft ihnen, verantwortungsvoll anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft zu übernehmen.



2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Probleme erfassen, mathematisieren und adäquate mathematische Modelle anwenden (Elaborationsstrategien);
- die Regeln und Methoden des logischen Argumentierens beherrschen (abstrahierendes Denken, schlussfolgerndes Denken)
- die im Mathematikunterricht vermittelten Modelle in anderen Disziplinen nutzen und anwenden (vernetztes Denken, Evaluationsstrategien);
- die erzielten Ergebnisse kritisch beurteilen, insbesondere im Zusammenhang mit der Modellierung (kritisches Denken);
- das Prinzip des logisch-analytischen Denkens anwenden (analytisches Denken, schlussfolgerndes Denken);
- kreativ mit Unsicherheiten umgehen und lernen, anfänglich unbekannte Probleme in bekannte zu überführen; (kreativ-divergentes Denken, analoges Denken)
- Analogien erkennen und auswerten (analoges Denken);
- technische Hilfsmittel sinnvoll einsetzen (Umgang mit Digitalität);
- flexibel und intuitiv an Problemstellungen herantreten und intellektuelle Redlichkeit zeigen (Selbstdisziplin, intuitives Denken, kreativ-divergentes Denken);
- Anstrengung akzeptieren und Beharrlichkeit zeigen (Selbstdisziplin, Volition, Persistenz).

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- einfallsreich, neugierig und aufgeschlossen mathematische Probleme angehen (Neugier);
- mathematische Probleme mit Selbstdisziplin und Selbstkritik lösen (Selbstwirksamkeit, Wahrnehmung eigener Gefühle);
- sich mit verschiedenen Arbeits- und Untersuchungsmethoden auseinandersetzen (Selbstreflexion);
- offen an die spielerische, ästhetische und historische Komponente des mathematischen Tuns herantreten (normative Kompetenz);
- sich auf intellektuelle Herausforderungen einlassen (Leistungsmotivation);
- sich auf interdisziplinäre Ansätze einlassen, in denen mathematische Begriffsbildungen und Methoden nützlich sind (Neugier, normative Kompetenz).

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- abstrakte Sachverhalte auf klare und präzise Weise formulieren (Artikulationsfähigkeit);
- den gewählten Arbeitsansatz korrekt präsentieren und zur Diskussion stellen (Artikulationsfähigkeit);
- selbständig, sowohl allein als auch in der Gruppe, arbeiten (relative Eigenständigkeit, Fähigkeit zur Selbstständigkeit, Kooperationserfahrung).



3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

3.1 Beitrag zu den basalen fachlichen Kompetenzen für die allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Gedanken zu mathematischen Sachverhalten aufnehmen und diese präzise wiedergeben;
- Texte verstehen, in eigene Worte kleiden und anschliessend in mathematische Sachverhalte transformieren;
- mathematische Inhalte in Fachsprache sowie in Umgangssprache präzise ausdrücken;
- Argumentationsketten logisch aufbauen, sprachlich korrekt und verständlich formulieren;
- Sprachlogik auch im allgemeinen Sprachgebrauch anwenden.

3.2 Beitrag zu den basalen fachlichen Kompetenzen für die allgemeine Studierfähigkeit in Mathematik

Die Teilgebiete, welche BfKA in Mathematik enthalten, sind in den Lerngebieten und fachlichen Kompetenzen mit der Abkürzung BfKA gekennzeichnet. Diese fachlichen Kompetenzen der Teilgebiete umfassen inhaltlich jedoch mehr als die basalen mathematischen Kompetenzen.

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Arithmetik und Algebra (Zahl, Variable, Grössen und Operationen)	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Zahlen	<ul style="list-style-type: none">• natürliche, ganze, rationale und reelle Zahlen charakterisieren, mit ihnen rechnen und ihre Eigenschaften benennen (BfKA).
1.2 Termumformungen, Rechnen mit Variablen	<ul style="list-style-type: none">• Sachzusammenhänge formalisieren und in Termen ausdrücken (BfKA, BNE);• die Struktur von algebraischen Termen analysieren und die entsprechenden Rechengesetze (z.B. für Potenzen, Wurzeln und Logarithmen) bei Umformungen anwenden (BfKA).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1.3 Gleichungen	<ul style="list-style-type: none">• Sachzusammenhänge formalisieren und in Gleichungen und Gleichungssystemen ausdrücken (BfKA, BNE);• verschiedene Gleichungstypen erkennen und unterscheiden (BfKA)• verschiedene Arten von Gleichungen (z. B. Gleichungen 2. Grades, Exponentialgleichungen und einfache trigonometrische Gleichungen), Ungleichungen und Gleichungssysteme lösen (BfKA).
2. Analysis (Funktionale Zusammenhänge)	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Funktionen	<ul style="list-style-type: none">• den Begriff der Funktion definieren, charakterisieren und verschiedene Darstellungsformen anwenden (BfKA);• die Eigenschaften von elementaren Funktionen (z. B. Potenzfunktionen, Polynomfunktionen, gebrochen-rationale Funktionen, einfache trigonometrische Funktionen, Exponentialfunktionen und Logarithmusfunktionen) beschreiben und flexibel damit umgehen (BfKA);• aus Grundfunktionen mittels Operationen zusammengesetzte Funktionen konstruieren (z. B. verschieben, strecken, spiegeln, umkehren) und ihre spezifischen Eigenschaften erklären und anwenden;• Zusammenhänge und Abhängigkeiten aus verschiedenen Gebieten mit Funktionen modellieren (BNE, PB);• das asymptotische Verhalten von Funktionen untersuchen (BNE, WP).
2.2 Differenzialrechnung	<ul style="list-style-type: none">• den Begriff der Ableitung einer Funktion auf verschiedene Art und Weise interpretieren (z. B. grafisch oder als Anwendung in der Physik) (BfKA);• bekannte Funktionen ableiten (Produktregel, Quotientenregel, Kettenregel) (BfKA);• charakteristische Eigenschaften von Funktionen und ihren Graphen mit den Instrumenten der Differenzialrechnung analysieren (BfKA, BNE, PB);• die Differenzialrechnung zum Lösen von Extremwertproblemen nutzen (BfKA, BNE, PB).
2.3 Integralrechnung	<ul style="list-style-type: none">• die Bedeutung und Interpretation des bestimmten Integrals formulieren;• Stammfunktionen einer Funktion (z. B. von Potenzfunktionen, einfachen trigonometrischen Funktionen, Exponentialfunktionen) bestimmen (BfKA);• die Verbindung zwischen Ableitung und Integral mit Hilfe des Hauptsatzes der Differenzial- und Integralrechnung herstellen;• die Integralrechnung zum Lösen von Problemen in verschiedenen Bereichen nutzen (BNE, PB, WP).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
3. Geometrie (Form und Raum)	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Elementargeometrie	<ul style="list-style-type: none">• die verschiedenen Elemente der Geometrie in der Ebene und im Raum berechnen und in Beziehung setzen (BfKA).
3.2 Trigonometrie	<ul style="list-style-type: none">• die trigonometrischen Verhältnisse und Beziehungen definieren und ihre Eigenschaften beschreiben (BfKA);• fehlende Grössen in rechtwinkligen und allgemeinen Dreiecken mit Hilfe der Trigonometrie berechnen (BfKA);• mit den Instrumenten der Trigonometrie Probleme aus verschiedenen Bereichen lösen (BfKA, BNE).
3.3 Vektorgeometrie	<ul style="list-style-type: none">• Eigenschaften von Vektoren erklären (BfKA);• Vektoren zeichnerisch und rechnerisch anwenden (BfKA);• die Werkzeuge der Vektorgeometrie insbesondere für geometrische Berechnungen anwenden;• geometrische Objekte mit Hilfe verschiedener Darstellungen beschreiben und deren gegenseitige Lage analysieren;• geometrische Probleme algebraisch formulieren und lösen.
4. Stochastik (Daten und Zufall)	Die Maturandinnen und Maturanden können
4.1 Kombinatorik	<ul style="list-style-type: none">• Zählprinzipien und kombinatorische Formeln unterscheiden und situationsgerecht benutzen (BfKA);• kombinatorische Probleme lösen.
4.2 Wahrscheinlichkeit	<ul style="list-style-type: none">• Begriffe der Wahrscheinlichkeitsrechnung erklären und ihre Eigenschaften beschreiben und benützen;• die Wahrscheinlichkeitsrechnung mit ihren Regeln einsetzen, um verschiedene Aufgabenstellungen mit Zufallsexperimenten zu analysieren und zu lösen (BNE, PB);• Wahrscheinlichkeitsverteilungen (z.B. Binomialverteilungen und Normalverteilungen) an geeigneten Beispielen erstellen und interpretieren.
4.3 Statistik	<ul style="list-style-type: none">• statistische Kennzahlen (Lagemasse und Streumasse) kennen und berechnen (BfKA);• Daten mit Grafiken und geeigneten Kennzahlen beschreiben und interpretieren (BfKA, BNE, DIG, PB, WP).



Grundlagenfach Informatik

1. Allgemeine Bildungsziele

Ziel des Unterrichts im Grundlagenfach Informatik ist es, allen Schülerinnen und Schülern fundamentale Kompetenzen zu vermitteln, die es ihnen ermöglichen, sich in einer digitalen Welt zu orientieren. Auf diese Weise sollen sie ihre Funktionsweise verstehen, ihre Auswirkungen abschätzen und an technischen und gesellschaftlichen Entwicklungen teilhaben. Die Informatik betont auch die Verbindung zwischen wissenschaftlicher und kreativer Arbeit sowie zu den Ingenieurwissenschaften.

Durch den Erwerb der Grundlagen in der Informatik entwickeln die Schülerinnen und Schüler weitere Kompetenzen wie:

- eine formale und systematische Vorgehensweise bei der Lösung von Problemstellungen;
- das Interpretieren und Bewerten von Ergebnissen;
- den kreativen Einsatz von digitalen Werkzeugen;
- die Verknüpfung mit verschiedenen Studienbereichen;
- die Modellierung und Programmierung in einem multidisziplinären Kontext;
- die Abstraktion und die Reduktion;
- Computational Thinking;
- Selbstständigkeit und Zusammenarbeit in Gruppen.

Diese Kompetenzen sind in fast allen Wissenschaftsbereichen und Berufen entscheidend. Das Grundlagenfach Informatik bereitet auf Studien in verschiedenen Fachrichtungen vor. Es ist besonders geeignet für Studiengänge in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT), kann jedoch auch wertvolle Fähigkeiten und Kenntnisse für Studiengänge in anderen Disziplinen wie zum Beispiel in den Geisteswissenschaften vermitteln.

Der Unterricht im Grundlagenfach erfolgt auf eine motivierende und kreativitätsfördernde Weise, indem beispielsweise realitätsnahe Aufgaben aus der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler einbezogen werden. Ein iterativer Ansatz zur Problemlösung und eine konstruktive Fehlerkultur ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, Selbstwirksamkeit zu erfahren sowie Neugierde und Freude am Fach selbst zu entwickeln.



2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Komplexitäten reduzieren und Zusammenhänge erkennen (Planungsstrategien, abstrahierendes Denken, schlussfolgerndes Denken, analoges Denken);
- strukturieren und modellieren (analytisches Denken, vernetztes Denken);
- Problemstellungen aus verschiedenen Perspektiven betrachten, bewerten und lösen (kritisches Denken, kreativ-divergentes Denken);
- digitale Werkzeuge effektiv einsetzen und kritisch bewerten (Umgang mit Digitalität).

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- kreative und neuartige Lösungsansätze erarbeiten (Kreativität, Neugier);
- selbstständig Schwerpunkte setzen und sich in Selbstregulierung erproben (Selbstreflexion, Selbstwirksamkeit);
- nachhaltigkeitsrelevante Fragestellungen in der Informatik formulieren (normative Kompetenz);
- durch beharrliches Problemlösen ihre Resilienz und Volition stärken.

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- kommunizieren und kooperieren, zum Beispiel Lösungen in Gruppen erarbeiten (Konsensfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit);
- das Ergebnis ihrer Arbeit präsentieren (Artikulationsfähigkeit, Auftrittskompetenz).

3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

3.1 Beitrag zu den basalen fachlichen Kompetenzen für die allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Die Maturandinnen und Maturanden können

- in Anleitungen und Dokumentationen zu Programmiersprachen und Softwaretools die wichtigsten Punkte identifizieren und die zentralen Informationen in eigenen Worten zusammenfassen;
- die Struktur von Programmcode und technischen Texten analysieren;
- sich in einer gegebenen Syntax und Struktur präzise ausdrücken.



3.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Maturandinnen und Maturanden können

- grundlegende arithmetische und logische Operationen und Funktionen in Programmiersprachen umsetzen;
- statistische Methoden zur Analyse, Interpretation und Visualisierung von Datensätzen in informatischen Anwendungen einsetzen.
- geeignete mathematische Probleme algorithmisch lösen;
- die Konzepte der Iteration und Rekursion verstehen und anwenden;
- mit verschiedenen Zahlensystemen und -bereichen umgehen.

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Algorithmen und Programme	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Grundlagen	<ul style="list-style-type: none">• den Begriff Algorithmus definieren und seine Eigenschaften benennen;• Algorithmen anwenden und entwickeln.
1.2 Algorithmische Problemlösung	<ul style="list-style-type: none">• Probleme lösen, indem sie diese in Teilprobleme zerlegen;• einfache Algorithmen zur Lösung von Problemen entwerfen oder sich kreativ mittels Programmierung ausdrücken (z. B. interaktive Kunst) (ID);• klassische Algorithmen (z. B. für Sortieren oder Suchen) zur Lösung eines Problems beschreiben, anwenden und vergleichen.
1.3 Programmieren	<ul style="list-style-type: none">• mittels Sequenzen, Variablen, Selektionen, Iterationen und Funktionen einen gut lesbaren, strukturierten und modularisierten Programmiercode schreiben und dokumentieren;• Befehlssequenzen manuell (Schritt-für-Schritt) durchführen und das Ergebnis bestimmen;• bestehende Programme sinnvoll abändern und erweitern;• Fehler in einem Programm durch systematisches Testen identifizieren und korrigieren;• Datentypen und -strukturen sinnvoll einsetzen.
2. Daten und Information	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Datenrepräsentation	<ul style="list-style-type: none">• verschiedene Darstellungen von Informationen erläutern, deren Besonderheiten und Grenzen analysieren (z. B. Zahlen, Bilder, Texte, Töne);• mit verschiedenen Arten der Codierung und ihren inhärenten Grenzen experimentieren (z. B. Umwandlung in verschiedene Zahlensysteme, Komprimierung und Dekomprimierung).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.2 Datenmanagement	<ul style="list-style-type: none">• unterschiedliche Systeme der Organisation und zur Speicherung von Daten vergleichen;• die Eigenschaften verschiedener Datenspeichersysteme bewerten (z. B. zentrale, dezentrale Speicherung) (BNE).
2.3 Data-Science	<ul style="list-style-type: none">• Informationen aus Daten extrahieren und die Ergebnisse diskutieren (z. B. Punktwolken, Diagramme);• automatische Informationsverarbeitungssysteme untersuchen;• grundlegende Konzepte der künstlichen Intelligenz erklären.
3. Systeme und Vernetzung	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Informatiksysteme	<ul style="list-style-type: none">• die Architektur eines Computers und die Funktionsweise seiner Hauptkomponenten beschreiben;• die Interaktion zwischen Hardware, Betriebssystem und Anwendungsprogrammen erklären.
3.2 Netzwerke	<ul style="list-style-type: none">• die Bestandteile (z. B. Hardware, Protokolle) von Netzwerken beschreiben;• die Funktionsweise von vernetzten Systemen erläutern (z. B. Aufrufen eines Weblinks, Versenden einer E-Mail);• Netzwerkarchitekturen vergleichen (z. B. Client-Server Modell, Cloud-Computing, P2P).
3.3 Sicherheitsprinzipien	<ul style="list-style-type: none">• verschiedene Cyber-Bedrohungen (z. B. Malware, Social Engineering), Abwehrstrategien und Vorsichtsmassnahmen erklären (DIG, PB);• die Grundprinzipien der Informationssicherheit darlegen (Verfügbarkeit, Integrität, Vertraulichkeit);• mit verschiedenen Methoden der Informationssicherheit experimentieren (z. B. Kryptographie, Prüfziffern, Authentifizierung).
4. Historische Perspektiven und aktuelle Herausforderungen	Die Maturandinnen und Maturanden können
4.1 Historische Perspektiven	<ul style="list-style-type: none">• in ausgewählten Themen der Lerngebiete 1 bis 3 die Entstehung und den historischen Kontext darstellen (BNE, DIG, PB).
4.2 Aktuelle Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none">• aktuelle und zukünftige Probleme und Herausforderungen in ausgewählten Themen der Lerngebiete 1 bis 3 identifizieren und diskutieren (z. B. digitale Transformation, Vernetzung, Datenschutz, KI und Gesellschaft, Big Data) (BNE, DIG, PB).



Grundlagenfach Biologie

1. Allgemeine Bildungsziele

Der Biologieunterricht schult die naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweise und führt zu einem vertieften Verständnis der Lebensformen und Lebensprozesse von molekularbiologischen Grundlagen über einzelne Lebewesen bis hin zu ganzen Ökosystemen und der Biosphäre. Dabei spielen die praktische und experimentelle Arbeit und die damit erworbene Erfahrung eine wichtige Rolle. Im respekt- und verantwortungsvollen Umgang mit Lebewesen und Lebensgemeinschaften sollen die Vielfalt der Natur erlebt, sowie Neugierde und Entdeckungsfreude geweckt und entwickelt werden.

Der Biologieunterricht verhilft dazu, den Menschen und seine Umwelt als Teil eines Evolutionsprozesses zu verstehen, sowie Lebensgemeinschaften mit ihren Wechselwirkungen und die Auswirkungen menschlicher Eingriffe zu erfassen und leistet damit einen wichtigen Beitrag zum selbstverantwortlichen Handeln. Unter Einbezug der durch die Geschichte der Biologie gewonnenen Erkenntnisse wird das Verständnis von naturwissenschaftlichen Sachverhalten gefördert, aber auch die Grenzen des wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns aufgezeigt. Dadurch wird ein differenzierter Umgang mit ökologischen, gesundheits- und gesellschaftsrelevanten Themen ermöglicht.

Der Biologieunterricht fördert interdisziplinäres und vernetztes Denken, indem er Fertigkeiten aus verschiedenen Fachdisziplinen wie zum Beispiel Chemie, Physik, Mathematik und Deutsch nutzt. Er vermittelt Orientierungshilfe für aktuelle Gesellschaftsfragen und liefert die Grundlagen, Risiken abschätzen zu lernen und Alternativen zu diskutieren. Er fördert die geistige Offenheit und die Fähigkeit zum kritischen Denken und selbständigen Urteilen.

Der Biologieunterricht fördert grundsätzlich die bewusste Wahrnehmung der Natur, ihrer Komplexität und Wandelbarkeit.



2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- genau beobachten, beschreiben und vergleichen (allgemeine Sprachkompetenzen, analytisches Denken);
- sich präzise mündlich und schriftlich ausdrücken (allgemeine Sprachkompetenzen);
- Experimente selbständig planen und durchführen, um Daten zu sammeln (Planungsstrategien, Umgang mit Digitalität);
- Daten darstellen, analysieren und interpretieren (analytisches Denken, schlussfolgendes Denken, kritisches Denken, Umgang mit Digitalität);
- Fehler analysieren und alternative Lösungen erarbeiten (analytisches Denken, schlussfolgendes Denken, kritisches Denken);
- mit Material und Lebewesen sorgfältig umgehen (normative Kompetenz);
- präzise und konzentriert über längere Zeit arbeiten (Selbstdisziplin, Persistenz).

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- sich selbst und den Menschen als Teil der Natur verstehen und Kreisläufe der Natur im eigenen Denken berücksichtigen (normative Kompetenz);
- Auswirkungen des eigenen Handelns auf sich und die Umwelt abschätzen und Konsequenzen daraus ziehen (Gesundheitsbewusstsein, normative Kompetenz);
- Achtung vor der Natur haben (normative Kompetenz);
- neugierig sein und staunen können (Neugier);
- Kreativität in das naturwissenschaftliche Denken und Arbeiten einbringen (Kreativität);
- mit Misserfolgen umgehen (Resilienz).

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- in kontroversen Fachdiskussionen respektvoll miteinander umgehen und konstruktiv argumentieren (Dialogfähigkeit, Koordinationsfähigkeit).



3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

3.1 Beitrag zu den basalen fachlichen Kompetenzen für die allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Texte verstehen, analysieren und verständlich wiedergeben;
- Fachsprache adäquat verwenden;
- schriftlich und mündlich präzise formulieren.

3.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Messdaten in Grafiken umsetzen;
- quantitative Daten analysieren und interpretieren.

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Naturwissenschaftliches Arbeiten in der Biologie	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Beobachten und Untersuchen	<ul style="list-style-type: none">• auf Exkursionen in die Natur Lebewesen und/oder Ökosysteme genau beschreiben und untersuchen (BNE, WP);• ausserschulische Lernorte nutzen;• mikroskopieren (Präparate herstellen, dokumentieren und interpretieren) (DIG, WP).
1.2 Experimentieren	<ul style="list-style-type: none">• mit Hilfe von Experimenten Daten sammeln, analysieren, diskutieren und wissenschaftlich darstellen (DIG, ID, WP).
1.3 Analysieren und Beurteilen	<ul style="list-style-type: none">• bestehende Daten analysieren und bewerten (DIG);• die Art der Wissensgewinnung nachvollziehen und reflektieren;• exemplarisch kontroverse Themen diskutieren und beurteilen (z.B. Fragen der nachhaltigen Nutzung von Ressourcen, Grenzen des Lebens, Anwendungen der Gentechnologie) (BNE, ID, PB).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2. Evolution	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Prinzipien der Evolution	<ul style="list-style-type: none">• die Mechanismen der Evolution erklären;• die Evolution aus den nachfolgenden Lerngebieten (Zellbiologie, Anatomie und Physiologie, Genetik und Ökologie) ableiten beziehungsweise diese Lerngebiete aus Sicht der Evolution erklären;• zwischen Glauben und wissenschaftlicher Theorie unterscheiden (PB, WP).
2.2 Evolution und Biodiversität	<ul style="list-style-type: none">• die Biodiversität auf verschiedenen Ebenen (z. B. Genetik, Spezies, Ökosystem) der Biologie als Ergebnis der Evolution identifizieren.
3. Zellbiologie	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Struktur der Zelle	<ul style="list-style-type: none">• die Zelle als strukturellen und funktionellen Grundbaustein der Lebewesen erklären;• Zellstrukturen bei Prokaryoten und Eukaryoten benennen und deren Funktionen und Bedeutung für die Zelle erklären.
3.2 Zellteilung	<ul style="list-style-type: none">• Vorgänge der Mitose und Meiose erklären.
3.3 Stoffwechsel	<ul style="list-style-type: none">• regulierte Stoffwechselvorgänge als für das Leben unabdingbare Prozesse auf einfache Art beschreiben (ID).
4. Anatomie und Physiologie	Die Maturandinnen und Maturanden können
4.1 Vielfalt von Lebewesen	<ul style="list-style-type: none">• durch das exemplarische Beschreiben verschiedener Lebewesen und ihrer Lebensformen deren Vielfalt einschätzen (BNE);• Anatomie und Physiologie ausgewählter Taxa der Tiere und/oder Pflanzen miteinander vergleichen und die phylogenetische Stellung dieser Taxa diskutieren;• exemplarisch die sexuelle und asexuelle Fortpflanzung von Lebewesen beschreiben.
4.2 Humanbiologie	<ul style="list-style-type: none">• den Menschen als Teil der Vielfalt verschiedener Lebewesen einstufen (BNE);• Anatomie, Aufgaben, Regulation und Funktionsweise ausgewählter Organsysteme erklären.



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
5. Genetik	Die Maturandinnen und Maturanden können
5.1 Klassische Genetik	<ul style="list-style-type: none">• die Vererbung von Merkmalen darstellen und interpretieren;• die Vererbung von menschlichen Krankheiten an Beispielen aufzeigen und analysieren (PB).
5.2 Molekulargenetik	<ul style="list-style-type: none">• Aufbau und Funktion der DNA, RNA und der Proteine erläutern und vergleichen (ID);• grundlegende molekulargenetische Prozesse (Replikation, Transkription, Translation, Regulation) erklären;• ausgewählte Methoden der Gentechnologie (z. B. Gentransfer, PCR, CRISPR-Cas9) beschreiben und diskutieren (BNE, ID, PB).
6. Ökologie	Die Maturandinnen und Maturanden können
6.1 Zusammenhänge in Ökosystemen	<ul style="list-style-type: none">• Umweltfaktoren, Energiefluss, Stoffkreisläufe und Wechselwirkungen in Ökosystemen analysieren (BNE, ID, PB).
6.2 Mensch und Umwelt	<ul style="list-style-type: none">• exemplarisch die anthropogenen Einflüsse auf die Dynamik und Belastungsgrenze von Ökosystemen beurteilen (BNE, ID, PB).



Grundlagenfach Chemie

1. Allgemeine Bildungsziele

«Chemistry is wonderful! I feel sorry for people who don't know anything about chemistry. They are missing an important part of life, an important source of happiness, satisfying one's intellectual curiosity. The whole world is wonderful, and chemistry is an important part of it». (Pauling 1983)

Im Chemieunterricht untersuchen die Schülerinnen und Schüler Stoffe, analysieren deren Eigenschaften und Aufbau und erforschen Reaktionsprozesse, die zur Bildung neuer Stoffe führen. Indem sie sich mit der atomaren Welt auseinandersetzen, können Sie die sichtbare Welt besser verstehen. So erkennen sie die Bedeutung der Chemie in der belebten und unbelebten Welt, im täglichen Leben sowie in persönlichen und gesellschaftlichen Fragen.

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Einsichten aus Experimenten, setzen sich dazu mit verschiedenen Modellen auseinander und erkennen Möglichkeiten und Grenzen der naturwissenschaftlichen Erkenntnis. Sie erfahren die Ästhetik und den Nutzen der Chemie aber auch die offenen Fragen bei menschlichen Eingriffen in natürliche Stoffkreisläufe und Gleichgewichte.

Begleitet von einer historischen, ethischen und kulturellen Sicht werden die Schülerinnen und Schüler im Chemieunterricht auf anspruchsvolle Aufgaben in Gesellschaft und im Studium vorbereitet, insbesondere in Naturwissenschaften, Technik und Medizin. Sie sensibilisieren sich für eine nachhaltige Nutzung der Ressourcen.

Mit Kompetenzen aus der Chemie und weiteren Wissenschaften entwickeln die Schülerinnen und Schüler eine kritische und verantwortungsvolle politische Haltung. Sie unterscheiden Fakten von Interpretationen, begründen letztere mit ihrem Wissen und können so Verantwortung in der Gesellschaft übernehmen. Sie erfahren Naturwissenschaften als offene Wissensgebiete. Die Grundlagen der Chemie, Biologie und Physik regen Dialog, Austausch und Diskurs an und lassen sie ein rationales und kohärentes Weltbild aufbauen, das mit den Naturwissenschaften im Einklang steht.



2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Erkenntnisse aus empirisch und experimentell gewonnenen Daten ableiten (schlussfolgerndes Denken);
- Hypothesen kreativ sowie intuitiv entwickeln, aber auch analytisch beurteilen (analytisches Denken, kreativ-divergentes Denken, intuitives Denken);
- Hypothesen entwickeln und experimentell prüfen (schlussfolgerndes Denken, kreativ-divergentes Denken, intuitives Denken);
- Modelle und Theorien anwenden und sie kritisch beurteilen (vernetztes Denken, kritisches Denken);
- Daten verarbeiten, grafisch auswerten und aus grafischen Darstellungen Informationen extrahieren (allgemeine Sprachkompetenzen, analytisches Denken);
- chemische Sachverhalte in eigenen Worten fachlich korrekt formulieren (allgemeine Sprachkompetenzen).

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- chemischen Phänomenen mit intellektueller Neugierde und ästhetischem Empfinden begegnen (Neugier);
- motiviert mit Herausforderungen umgehen (Leistungsmotivation).

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- sich im Spannungsfeld zwischen objektiver Wissenschaftlichkeit und politischer Meinungsbildung positionieren (Konfliktfähigkeit, relative Eigenständigkeit);
- in Gruppen zusammenarbeiten und Verantwortung übernehmen (Teamfähigkeit).

3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

3.1 Beitrag zu den basalen fachlichen Kompetenzen für die allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Beobachtungen, Ergebnisse und Erkenntnisse in der Fachsprache präzise, differenziert und argumentativ schlüssig formulieren;
- einfache wissenschaftliche Texte analysieren und die darin enthaltenen Informationen und Zusammenhänge erschliessen und verständlich wiedergeben;
- die Fachsprache korrekt und reflektiert verwenden.



3.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Maturandinnen und Maturanden können

- mathematische Strukturen und Methoden anwenden und vertiefen, wie beispielsweise Logarithmieren, Proportionalität, mathematische Gleichungen, Potenzen, Grössenordnungen, signifikante Stellen (WP);
- Daten verarbeiten, grafisch auswerten und aus grafischen Darstellungen Informationen mathematisch verwenden (PB, WP).

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Laborarbeit	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Erkenntnisgewinnung	<ul style="list-style-type: none">• aus der Durchführung eigener Experimente Erkenntnisse gewinnen.
1.2 Praktische Arbeiten	<ul style="list-style-type: none">• einfache Experimente durchführen;• sich über das Gefahrenpotential von Stoffen für Mensch und Umwelt informieren und die Warnhinweise sinnvoll umsetzen (BNE).
2. Stoffe	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Stoffeigenschaften und Teilchenkonzept	<ul style="list-style-type: none">• chemische Stoffe und ihre Eigenschaften beschreiben;• mit Hilfe von Teilchenmodellen Stoffeigenschaften erklären.
2.2 Trennverfahren	<ul style="list-style-type: none">• Stoffmischungen und Reinstoffe beschreiben und unterscheiden;• passende Trennverfahren finden.
3. Atombau und Periodensystem der Elemente	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Modellbegriff	<ul style="list-style-type: none">• Bedeutung und Grenzen von wissenschaftlichen Modellen erklären (WP).
3.2 Atommodelle	<ul style="list-style-type: none">• den Atombau aufbauend aus Elementarteilchen mit Modellen beschreiben;• ein angemessenes Atommodell zur Beschreibung der Materie verwenden.
3.3 Periodensystem der Elemente	<ul style="list-style-type: none">• Grundlagen der Ordnung der Elemente im Periodensystem erklären.



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
4. Chemische Bindungen, Eigenschaften und zwischenmolekulare Kräfte	Die Maturandinnen und Maturanden können
4.1 Chemische Bindung	<ul style="list-style-type: none">• die drei Bindungstypen (metallisch, ionisch, kovalent) beschreiben;• mit den Bindungsmodellen Stoffeigenschaften erklären;• Formeln und Stoffnamen in Verbindung bringen.
4.2 Zwischenmolekulare Kräfte	<ul style="list-style-type: none">• den Einfluss zwischenmolekularer Kräfte auf die Stoffeigenschaften erklären.
5. Chemische Reaktion	Die Maturandinnen und Maturanden können
5.1 Reaktionsgleichung und Stöchiometrie	<ul style="list-style-type: none">• Reaktionsgleichungen formulieren;• stöchiometrische Berechnungen mit Hilfe der Stoffmengen-einheit Mol durchführen;• quantitative Betrachtungen von Stoffflüssen und Stoffumwandlungen durchführen (BNE).
5.2 Grundlagen der chemischen Thermodynamik	<ul style="list-style-type: none">• Energieumwandlungen und ihre Bedeutung für den Verlauf chemischer Reaktionen beschreiben (BNE).
5.3 Reaktionsgeschwindigkeit	<ul style="list-style-type: none">• den Einfluss verschiedener Faktoren, insbesondere von Aktivierungsenergie und Katalyse, auf die Reaktionsgeschwindigkeit erklären.
5.4 Chemisches Gleichgewicht	<ul style="list-style-type: none">• das Prinzip des dynamischen chemischen Gleichgewichtes erklären;• Gleichgewichtsreaktionen mit dem Massenwirkungsgesetz beschreiben;• den Einfluss von verschiedenen Faktoren auf das chemische Gleichgewicht voraussagen.
5.5 Säure-Base-Reaktionen	<ul style="list-style-type: none">• Säure-Base-Reaktionen formulieren und mit der Übertragung von Protonen erklären;• den pH-Wert definieren, messen und für einfache Fälle berechnen;• die Bedeutung von Säure-Base-Reaktionen in Anwendungen aufzeigen.
5.6 Redoxreaktionen	<ul style="list-style-type: none">• Redoxreaktionen formulieren und mit der Übertragung von Elektronen erklären;• Gleichungen von einfachen Redoxreaktionen analysieren und ausgleichen;• die Bedeutung von Redoxreaktionen in Anwendungen aufzeigen.



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
6. Organische Chemie und Biochemie	Die Maturandinnen und Maturanden können
6.1 Struktur und Eigenschaften von organischen Stoffen	<ul style="list-style-type: none">• wechselseitige Beziehungen von Struktur und Eigenschaften von Kohlenstoffverbindungen anwenden;• Moleküle anhand ihrer funktionellen Gruppen ausgewählten Stoffklassen zuordnen und ihre Eigenschaften erklären;• organische Moleküle benennen.
6.2 Bedeutung und Anwendungen von organischen Stoffen	<ul style="list-style-type: none">• Verknüpfungen der organischen Chemie mit dem Alltag, der technischen Welt und der belebten Natur aufzeigen (BNE);• ausgewählte Reaktionstypen der organischen Chemie nennen und beschreiben;• das Bauprinzip von Biomolekülen beschreiben und in Beziehung zur Biologie stellen;• die Grundlagen der organischen Chemie auf biochemische Fragestellungen anwenden.



Grundlagenfach Physik

1. Allgemeine Bildungsziele

Die Naturwissenschaft Physik beschäftigt sich mit Phänomenen in Natur und Technik. Durch Beobachtung wird versucht, Zusammenhänge zu finden und zu erklären. Es werden mathematische Modelle aufgestellt, Vorhersagen getroffen und überprüft. Dadurch werden Theorien und Experimente in enger Wechselbeziehung weiterentwickelt. Die physikalischen Erkenntnisse bilden nicht nur die Grundlagen für andere Naturwissenschaften, technische Wissenschaften und die Medizin, sondern auch für interdisziplinäre Fragestellungen und geisteswissenschaftliche Disziplinen wie etwa die Philosophie.

Im Grundlagenfach Physik stehen anfangs alltägliche physikalische Erfahrungen und deren Erklärungen im Vordergrund. Anschliessend werden auch jene Naturerscheinungen in sehr kleinen und sehr grossen Dimensionen zum Thema gemacht, welche unser Weltbild wesentlich prägen. Durch den historischen Blick auf ausgewählte Experimente und Entdeckungen wird die Einsicht ermöglicht, dass Wissen sich entwickelt. Der Unterricht in Naturwissenschaften ermöglicht es, die Möglichkeiten und Grenzen der wissenschaftlichen Methoden zu verstehen. Mit interdisziplinären Bezügen wird ein umfassendes Verständnis der Realität gefördert.

Anhand von Wahrnehmungen und Experimenten werden Wege der Erkenntnis aufgezeigt. Zu diesen gehören das genaue Beobachten, das sprachliche Erfassen von Phänomenen, das Aufstellen von Hypothesen, das Konzipieren von Experimenten, das Durchführen von Messungen, das Beurteilen von Messergebnissen, das Formulieren von Gesetzmässigkeiten und das Entwickeln von Modellen sowie mathematischen Beschreibungen.

Sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Lehrpersonen benutzen Darstellungen unterschiedlicher Abstraktionsgrade, um physikalische Zusammenhänge sichtbar und begreifbar darzulegen und die Hintergründe der mathematischen Beschreibung aufzuzeigen (vgl. Abb. 1). Durch den Wechsel der Darstellungsformen in Pfeilrichtung wird der Abstraktionsgrad erhöht.

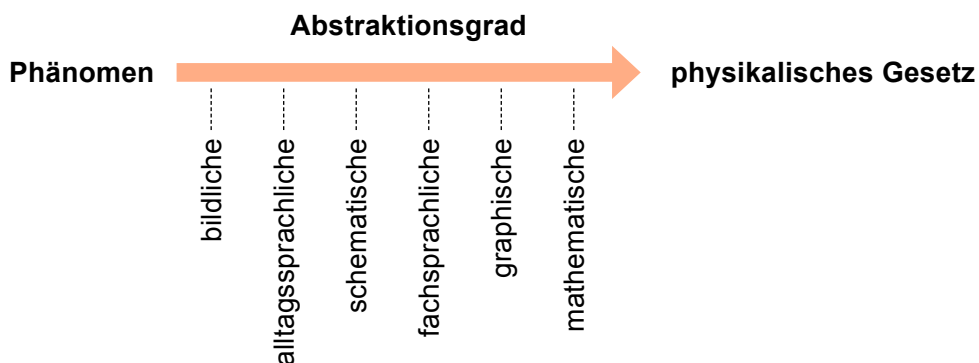


Abbildung 1: Verbale und visuelle Darstellungsformen auf dem Weg des physikalischen Erkennens.



Die Benutzung der unterschiedlichen Darstellungsformen ist Teil des naturwissenschaftlichen Denkens und Kommunizierens. Auch dadurch werden die Kompetenzen für die allgemeine Studierfähigkeit gefördert.

Der Unterricht in den Naturwissenschaften ermöglicht es, sich auf reflektierte Weise eine Meinung in Bezug auf seine Umwelt und gesellschaftliche Herausforderungen zu bilden. Er fördert die Neugierde und Freude am Entdecken und Erkennen und ermöglicht Bewunderung für naturwissenschaftliche Theorien und für die Schönheit der Natur.

2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- verschiedene Arten kognitiven Denkens anwenden (abstrahierendes Denken, analytisches Denken, schlussfolgerndes Denken, vernetztes Denken, analoges Denken);
- genau beschreiben und vergleichen (allgemeine Sprachkompetenzen, analytisches Denken, analoges Denken);
- Sachverhalte in eigenen Worten und auch fachsprachlich formulieren (allgemeine Sprachkompetenzen);
- Sachverhalte in nonverbalen Formen darstellen (vgl. Abb. 1) (allgemeine Sprachkompetenzen, Umgang mit Digitalität, abstrahierendes Denken, vernetztes Denken);
- Messungen verlässlich durchführen, Messergebnisse auf Plausibilität prüfen, Messprotokolle verfassen, Messunsicherheiten beziffern und Daten interpretieren (Planungsstrategien, Fähigkeit zur Selbstorganisation).

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- sich neugierig, konzentriert und kreativ naturwissenschaftlichen Fragen zuwenden (Selbstwirksamkeit, Kreativität, Neugier);
- naturwissenschaftliche Erkenntnisse im Alltag integrieren (Selbstwirksamkeit, Neugier).

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Gelerntes, Erkanntes oder Bearbeitetes angemessen darlegen (Dialogfähigkeit, Auftrittskompetenz);
- sich im Spannungsfeld zwischen objektiver Wissenschaftlichkeit und politischer Meinungsbildung positionieren (Konfliktfähigkeit, relative Eigenständigkeit).



3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

3.1 Beitrag zu den basalen fachlichen Kompetenzen für die allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Die Maturandinnen und Maturanden sind sich der Bedeutung der verschiedenen sprachlichen Ebenen Alltagssprache, Fachsprache und mathematische Sprache bewusst (vgl. Abb. 1). Sie können

- schriftliche Anleitungen, Aufgaben und technische Beschreibungen erschliessen, das heisst Informationen entnehmen, strukturieren und in Handlungen umsetzen;
- in einem Sachtext die vorgebrachten Argumente erfassen, diese kritisch durchleuchten und die Kerngedanken erschliessen.

3.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Sowohl der adaptive Umgang mit Mathematik als auch der Umgang mit den verschiedenen Darstellungen sind elementare Werkzeuge des fortgeschrittenen physikalischen Arbeitens (vgl. Abb. 1). Die Maturanden und Maturandinnen können

- physikalische Begriffe und ihre Zusammenhänge in verschiedenen Darstellungen ausdrücken;
- beobachtete und gemessene Zusammenhänge in mathematische Formen übersetzen und umgekehrt mathematische Darstellungen verbalisieren.

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Methoden der Physik	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Erkennen	<ul style="list-style-type: none">• exemplarisch historische Erkenntniswege der Physik nachzeichnen (WP);• physikalische Probleme mathematisch lösen und Ergebnisse kritisch prüfen und plausibilisieren (WP).
1.2 Experimentieren	<ul style="list-style-type: none">• Hypothesen aufstellen und Experimente durchführen (WP);• mit analogen und digitalen Hilfsmitteln Messungen durchführen und auswerten (DIG);• mit Grössen, Einheiten und Messunsicherheiten umgehen und Grössenordnungen abschätzen;• Laborarbeiten selbständig und kollaborativ durchführen.



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1.3 Kommunizieren	<ul style="list-style-type: none">• physikalische Informationen aus mündlichen und schriftlichen Texten, Grafiken, Diagrammen und Formeln entnehmen und mit Vorwissen verknüpfen (WP);• Beschreibungen, Erklärungen und Informationen gestalten mittels Kombination von verschiedenen Darstellungen (siehe Abb. 1) und folgerichtiger Anordnung von Argumenten (WP);• die mathematische Sprache für Präzisierungen verwenden (ID).
2. Kräfte und Bewegungen	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Kräfte und Bewegungen	<ul style="list-style-type: none">• das Prinzip der Trägheit anhand alltäglicher Beispiele illustrieren;• gleichförmige und beschleunigte Bewegungen durch Messung erfassen, fachsprachlich beschreiben und in Diagrammen und formal darstellen;• gleichförmige und beschleunigte Bewegungen quantitativ beschreiben und hinsichtlich der wirkenden Kräfte erklären;• physikalische Grösse als Vektoren darstellen und verwenden.
2.2 Gravitation	<ul style="list-style-type: none">• Bewegungen von Himmelskörpern und Satelliten mit Hilfe des Gravitationsgesetzes näherungsweise beschreiben und berechnen;• eine angemessene Auswahl astronomischer Erscheinungen beschreiben und erklären.
3. Materie und Energie	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Materie	<ul style="list-style-type: none">• physikalische Eigenschaften und thermische Zustände der Materie qualitativ und quantitativ beschreiben;• Änderungen der thermischen Zustände von Materie aus makroskopischer und mikroskopischer Perspektive beschreiben und erklären.
3.2 Energie	<ul style="list-style-type: none">• Energieformen, Energieumwandlungen und Energietransportarten identifizieren und Energiebilanzen aufstellen;• mit Hilfe des Energieerhaltungssatzes argumentieren und diesen zur rechnerischen Problemlösung einsetzen;• Leistungs- und Energieabschätzungen in überfachlichen Fragestellungen vornehmen (BNE, ID, PB).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
4. Elektrizität und Magnetismus	Die Maturandinnen und Maturanden können
4.1 Elektrische Ladungen und Ströme	<ul style="list-style-type: none">• die Wechselwirkung zwischen elektrisch geladenen Körpern beschreiben;• elektrische Bauteile eines einfachen Schaltkreises benennen und zugehörige Grössen messen und berechnen;• verschiedene Arten zur Bereitstellung von Elektrizität erklären und deren Eigenschaften benennen;• Gefahren im Umgang mit Elektrizität einschätzen.
4.2 Magnete und bewegte Ladungen	<ul style="list-style-type: none">• die Wechselwirkungen zwischen Magneten qualitativ beschreiben und die Eigenschaften mit Hilfe von Modellen erklären;• magnetische Wechselwirkungen mittels Magnetfelder beschreiben;• das Verhalten bewegter Ladungen im Magnetfeld bestimmen und vorhersagen;• elektromagnetische Phänomene und Anwendungen benennen und erklären.
5. Schwingungen und Wellen	Die Maturandinnen und Maturanden können
5.1 Mechanische Schwingungen und Wellen	<ul style="list-style-type: none">• Schwingungen mit Fachbegriffen beschreiben und wichtige Grössen messen und berechnen;• die Wellenausbreitung mit Fachbegriffen beschreiben und quantifizieren;• Interferenzphänomene wahrnehmen und erklären.
5.2 Schall und Licht	<ul style="list-style-type: none">• akustische Phänomene als Wellenphänomene wahrnehmen und beschreiben (ID);• Phänomene der Wellenoptik wahrnehmen und erklären;
6. Raum, Zeit, Quanten	Die Maturandinnen und Maturanden können
6.1 Welle-Teilchen-Dualismus	<ul style="list-style-type: none">• an Beispielen den Wellen-/Teilchencharakter des Lichts erklären.
6.2 Ausgewählter Aspekt moderner Physik	<ul style="list-style-type: none">• an einem ausgewählten Beispiel den Übergang von klassischer zu moderner Physik und den damit verbundenen Paradigmenwechsel skizzieren (WP).



Grundlagenfach Geografie

1. Allgemeine Bildungsziele

Aktuelle geografisch relevante Phänomene und Prozesse prägen das gesellschaftliche Leben auf der Erde in vielschichtiger Weise, beispielsweise durch Globalisierung, Disparitäten, Bevölkerungsentwicklung, Migration sowie Ressourcenkonflikte, Klimawandel und Naturgefahren. Die Geografie fördert das raumbezogene Verständnis für solche komplexen Herausforderungen und schärft dabei das Bewusstsein für Wechselwirkungen zwischen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt auf lokaler, regionaler, nationaler und globaler Ebene.

Die Geografie verbindet Natur- und Sozialwissenschaften übergreifend und leistet so einen wichtigen Beitrag zum allgemeinen Weltverständnis, zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und politischen Bildung sowie zur Interdisziplinarität. Dabei fördert die Geografie ein raum- und akteurbezogenes, multiperspektivisches, systemisches, problem-, lösungs- und zukunftsorientiertes Denken zu gesellschaftlichen Herausforderungen. Dieses anschlussfähige geografische Grundwissen und Können wird in Gesellschaft und Politik verlangt, damit Massnahmen für eine zukunftsorientierte Entwicklung in Lebensräumen verstanden, konsensbezogen ausgehandelt und umgesetzt werden, beispielsweise in Klima-, Energie- und Wirtschaftspolitik, Umgang mit Risiken, Stadt- und Raumplanung, Migrationspolitik, Wasserversorgung sowie Entwicklungszusammenarbeit.

Leitziele des Geografieunterrichts sind das raumbezogene Verständnis naturräumlicher Gegebenheiten und gesellschaftlicher Aktivitäten sowie deren Zusammenhänge und eine darauf aufbauende raumbezogene Handlungskompetenz. Diese Leitziele stimmen mit der «Internationalen Charta der Geografischen Erziehung» der Internationalen Geografischen Union (IGU) sowie dem Lehrplan 21, dem Plan d'Etudes romand (PER) und dem Piano di studio della scuola dell'obbligo überein. Das Fach Geografie befähigt die Schülerinnen und Schüler zu einer aktiven, verantwortungsbewusst demokratischen Mitwirkung an wissenschaftsorientierten umwelt- und gesellschaftspolitischen Aushandlungsprozessen und trägt dadurch zur persönlichen Reife und zu vertiefter Gesellschaftsreife bei. Das im Fach Geografie erworbene analytische, vernetzte und interdisziplinäre Denken in komplexen Systemen trägt zur allgemeinen Studierfähigkeit bei.



2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- relevante Elemente von komplexen Systemen raumbezogen und adäquat erfassen, deren Wechselwirkungen darstellen und beurteilen sowie die daraus resultierenden Auswirkungen abschätzen und logisch konsistente Schlüsse ziehen (analytisches Denken, schlussfolgerndes Denken, vernetztes Denken);
- digitale Instrumente (z. B. interaktive Karten und statistische Darstellungen, virtuelle Globen, Geografische Informationssysteme, Simulationen, Datenportale) effektiv und kritisch nutzen und anwenden (Umgang mit Digitalität).

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- eigenes persönliches Handeln in gesellschaftlichen und ökologischen Kontexten auf lokaler, regionaler und globaler Ebene reflektieren und sich eigener Haltungen bewusst werden (Selbstreflexion);
- gesellschaftliche Herausforderungen lösungsorientiert erfassen und sich dabei der Wirksamkeit ihrer Handlungsoptionen bewusst werden und so aktuelle und künftige Anforderungen besser bewältigen (Selbstwirksamkeit);
- Ungewissheit und Ambivalenzen im Kontext gesellschaftlicher Herausforderungen aushalten und offen fundierte Entscheidungen treffen (Selbstreflexion, Selbstwirksamkeit);
- eigenem und fremdem Handeln im sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Kontext zugrunde liegende Werte und Normen erkennen und reflektieren und so ihr Wertesystem weiter differenzieren (normative Kompetenz).

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- zu kontroversen Themen eigene Positionen vertreten, andere Perspektiven nachvollziehen und im Diskurs Synergien erkennen (Dialogfähigkeit);
- konstruktiv und ergebnisorientiert zusammenarbeiten (Teamfähigkeit).



3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

3.1 Beitrag zu den basalen fachlichen Kompetenzen für die allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Die Maturandinnen und Maturanden können

- anspruchsvolle Fachtexte analytisch lesen sowie stringente und konsistente Fachtexte verfassen;
- geografische Fachbegriffe differenziert reflektieren, korrekt einsetzen und Alltagsbegriffen gegenüberstellen;
- natur- und sozialwissenschaftliche Modelle und Prozesse korrekt, vollständig und nachvollziehbar beschreiben;
- eigene Überlegungen und Hypothesen prägnant und präzise formulieren sowie verschiedene Perspektiven nachvollziehen und argumentativ begründen;
- komplexe geografische Sachverhalte in verschiedenen Formen (z.B. Fachsprache, Bildsprache, Symbolsprache) darstellen.

3.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Maturandinnen und Maturanden können

- durch Abstrahieren, Formalisieren und Modellieren Sachverhalte in mathematische Sprache übersetzen;
- Größenordnungen räumlich und zeitlich erfassen und differenzieren;
- statistische Werte einordnen und ihre Aussagekraft beurteilen;
- Messdaten erfassen, in Grafiken umsetzen und interpretieren.

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Geografische Perspektive	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Integrativer und multiperspektivischer Zugang	<ul style="list-style-type: none">• Geografie als integrative Fachwissenschaft erfassen, die natur- und sozialwissenschaftliche Systeme und Prozesse raumbezogen untersucht (BNE, ID, PB, WP);• komplexe Herausforderungen sozial- und naturwissenschaftlich übergreifend analysieren (BNE, ID, DIG, PB, WP);• Szenarien räumlicher Entwicklung integral und multiperspektivisch erörtern (BNE, DIG, ID, PB, WP).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1.2 Geografische Methoden	<ul style="list-style-type: none">• Informationsquellen und -portale gezielt zur Recherche selbständig nutzen, aus geografischer Sicht analysieren und deren Wissenschaftlichkeit diskutieren (DIG, PB, WP);• geografische Methoden (z.B. empirische Feldforschung, Kartographie, GIS, Fernerkundung, Statistik, Modellbildung) adäquat anwenden (WP);• räumliche Systeme und Prozesse an ausserschulischen Lernorten analysieren (BNE, WP).
2. Nachhaltige Entwicklung	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Konzept nachhaltiger Entwicklung	<ul style="list-style-type: none">• verschiedene Konzepte nachhaltiger Entwicklung (z.B. Drei- oder Vier-Säulenmodell, starke vs. schwache Nachhaltigkeit, planetarische Grenzen, Sustainable Development Goals, Resilienz) diskutieren und anwenden (BNE, ID, PB).
2.2 Monitoring und Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Methoden zur Überprüfung der Nachhaltigkeit von Lebens- und Produktionsweisen diskutieren (BNE, ID, PB);• Zielgrößen der nachhaltigen Entwicklung interpretieren (BNE, ID, PB).
2.3 Strategien und Massnahmen	<ul style="list-style-type: none">• Strategien nachhaltiger Entwicklung (Effizienz, Konsistenz, Suffizienz) anwenden und beurteilen (BNE, ID, PB);• Massnahmen zum Umgang mit Herausforderungen des 21. Jahrhunderts beurteilen (BNE, DIG, ID, PB).
3. Meteorologie und Klimatologie	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Wetter und Klima	<ul style="list-style-type: none">• das Klimasystem in seinen Grundzügen beschreiben (z.B. Strahlungsbilanz, atmosphärische Zirkulation, thermohaline Konvektion) und Einflüsse auf das Klimasystem und deren Wirkungsweise erklären (ID);• die atmosphärische Zirkulation in Bezug zu Klima- und Vegetationszonen setzen (DIG, ID);• Wetterlagen analysieren und interpretieren (DIG).
3.2 Klimawandel	<ul style="list-style-type: none">• natürliche und anthropogene Ursachen von Veränderungen im Klimasystem erklären (BNE, ID);• Auswirkungen des Klimawandels zeitlich und räumlich einordnen (BNE, DIG, ID, PB);• Massnahmen der Minderung und Anpassung einordnen und Szenarien diskutieren (BNE, DIG, ID, PB, WP).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
4. Geologie und Geomorphologie	Die Maturandinnen und Maturanden können
4.1 Endogene und exogene Prozesse	<ul style="list-style-type: none">• Landschaftsveränderungen durch endogene und exogene Prozesse erklären (ID);• Gesteinsarten und ihre Entstehung dem Gesteinskreislauf zuordnen (ID);• die gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung geologischer Phänomene und Prozesse (z. B. Rohstofflagerstätten, Implikationen des Abbaus) beurteilen (BNE, ID, PB, WP).
4.2 Naturgefahren	<ul style="list-style-type: none">• Entstehung von Naturgefahren erklären, deren Risiken erkennen sowie Massnahmen beurteilen (BNE, DIG, ID, PB, WP).
5. Siedlungsräume im Wandel	Die Maturandinnen und Maturanden können
5.1 Entwicklung städtischer und ländlicher Räume	<ul style="list-style-type: none">• Wechselwirkungen zwischen Siedlungs-, Wirtschafts- und Verkehrsentwicklung analysieren (BNE, PB);• Herausforderungen der Siedlungsentwicklung in urbanen und peripheren Räumen diskutieren (BNE, PB).
5.2 Nachhaltige Raumentwicklung	<ul style="list-style-type: none">• Synergien und Konflikte der Landnutzung analysieren und Strategien nachhaltiger Raumentwicklung beurteilen (BNE, DIG, PB, ID, WP).
6. Disparitäten und Entwicklung	Die Maturandinnen und Maturanden können
6.1 Bevölkerungsstruktur und -politik	<ul style="list-style-type: none">• Herausforderungen und Chancen demografischer Entwicklungen interpretieren und erklären (DIG, PB);• Bevölkerungspolitik im naturräumlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Kontext diskutieren (BNE, ID, PB).
6.2 Disparitäten und Entwicklungsstrategien	<ul style="list-style-type: none">• räumliche und soziale Disparitäten in lokalen bis globalen Kontexten analysieren und ihre Auswirkungen beurteilen (DIG, PB);• Entwicklungsstrategien und -projekte beurteilen (BNE, PB, WP).
6.3 Globalisierung und Welthandel	<ul style="list-style-type: none">• Entwicklungen im Welthandel erkennen und deren Auswirkungen beurteilen (BNE, PB, ID);• Massnahmen für einen nachhaltigen Welthandel diskutieren (BNE, ID, PB).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
7. Geopolitische Spannungsräume	Die Maturandinnen und Maturanden können
7.1 Umgang mit Ressourcen	<ul style="list-style-type: none">• den Ressourcenbedarf räumlich und zeitlich beurteilen (BNE, PB);• Szenarien für ein nachhaltiges Ressourcenmanagement entwickeln (BNE, PB).
7.2 Konfliktanalyse	<ul style="list-style-type: none">• Konflikte um Landnutzung, Ressourcen und Energie im naturräumlichen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Kontext analysieren und Lösungsstrategien entwickeln (BNE, ID, PB);• Funktionen von Grenzen und ihre Wahrnehmung erläutern (PB).
7.3 Entwicklungsstrategien	<ul style="list-style-type: none">• Szenarien zur Konfliktbewältigung und nachhaltiger Entwicklung entwerfen und beurteilen (BNE, ID, PB);• die Bedeutung von Informationen und Desinformationen in geopolitischen Konflikten erklären (DIG, PB, WP).



Grundlagenfach Geschichte

1. Allgemeine Bildungsziele

Geschichte schafft durch Erinnern und Vergessen alte und neue Gewissheiten und Ungewissheiten, Ordnung und Unordnung, das Selbst und das Andere. Historisches Denken zeigt die Historizität aller Phänomene in ihrer politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Gemachtheit auf. Im Geschichtsunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler, dass Gesellschaften und Kulturen von Menschen hervorgebracht, geformt und verändert werden.

Der gymnasiale Geschichtsunterricht behandelt die Geschichte der Gegenwart der Schülerinnen und Schüler in der Schweiz und der Welt. Sie setzen sich mit der Alterität von Vergangenheit auseinander, erläutern Kontinuitäten und Diskontinuitäten und beschäftigen sich mit der Kausalität historischer Veränderungen. Die damit verbundene Einsicht in die Historizität erlaubt ein Verständnis der Bedingtheit und der Kontingenz der Gegenwart. Die Schülerinnen und Schüler verstehen, dass gegenwärtige Verhältnisse sich nicht auf die Vergangenheit übertragen lassen, sondern die Vergangenheit ein Resonanzraum ist, der ihre Wahrnehmung der Gegenwart erweitert. Sie erkunden Gestaltungsoptionen für die Zukunft und sie differenzieren ihr individuelles Selbst-, Fremd- und Weltbild. Dazu bauen sie Faktenwissen über Ereignisse und Epochen auf, um historische Linien und Brüche zu entdecken. Sie eignen sich die Methoden der Geschichtswissenschaft an, indem sie historisches Fragen, Kritik von Quellen und Darstellungen sowie eigenständiges Darstellen lernen und damit zentrale Voraussetzungen der allgemeinen Studierfähigkeit erfüllen.

Der Fachlehrplan definiert Kompetenzen für eine Geschichte der Gegenwart der Schülerinnen und Schüler. Er besteht aus drei Lerngebieten, welche aufeinander zu beziehen sind: «Methoden», «Linien und Brüche» sowie «Politische Bildung». Das Lerngebiet 1 bestimmt die Methoden, wie historische Erkenntnisse zu gewinnen sind. Das Lerngebiet 2 wählt acht Bereiche aus, welche es Schülerinnen und Schüler ermöglicht, Linien und Brüche zwischen Vergangenheit und Gegenwart innerhalb einer Politik-, Wirtschafts- Sozial- und Kulturgeschichte zu bestimmen. Eine solche Geschichte der Gegenwart erfordert eine historische Reflexion der Gegenwartsbedeutung und ist mit einem genetisch-chronologischen Zugang, historischen Vergleichen oder historischen Längs- und Querschnitten umsetzbar. Ausgehend von der Gegenwartsbedeutung befähigt das Lerngebiet 3 der politischen Bildung zur Meinungsbildung, Reflexion, Diskussion und Debatte sowie zur Partizipation. Für die Bestimmung historischer Themen sind Teilgebiete aus den Lerngebieten 1, 2 und 3 auszusuchen, aufeinander abzustimmen und mit passenden historischen Ereignissen und Prozessen zu konkretisieren.



2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- unterschiedliche, für eine Situation, eine Problemstellung oder ein komplexes System bedeutsame Faktoren oder Teile erfassen, deren gegenseitige Einflüsse und Zusammenhänge ermitteln, in ihrer gegenseitigen Wirkung beurteilen und die Auswirkungen von Veränderungen einzelner Faktoren oder Teile abschätzen (vernetztes Denken);
- sich über Sachverhalte durch differenzierte Analysen, Schlussfolgerungen und Bewertungen bewusst und eigenständig ein Urteil bilden sowie den eigenen und fremden Voreingenommenheiten kritisch begegnen (kritisches Denken);
- Suchstrategien (Internet, Mediathek, Bibliothek) beherrschen sowie Informationsquellen und Suchergebnisse kritisch beurteilen und weiterverwenden (Arbeitstechniken zur Informationssuche und Ressourcennutzung).

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- selbstreflexiv ihre fachlichen Vorstellungen, Konzepte und Methoden sowie ihre politischen Positionen infrage stellen und multiperspektivisch erweitern (Selbstreflexion);
- Normen und Werte, die dem eigenen und dem fremden Handeln zugrunde liegen, beschreiben und verstehen, reflektieren sowie sich ein eigenes und differenziertes Wertesystem aufbauen (normative Kompetenz).

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- verschiedene Aspekte der Gesprächssituation (Gesprächsklima, Rahmenbedingungen) und verschiedene Aspekte der verbalen und nonverbalen Äußerungen der Gesprächspartner (Sachinhalte, Beziehungsaspekte, Gefühle, Absichten, eigene Wirkungen) wahrnehmen und richtig interpretieren (Interpretationsfähigkeit);
- selbständig denken und urteilen sowie zu eigenen, unabhängigen Urteilen gelangen und Resistenz gegen soziale Beeinflussung durch Autoritätspersonen, Peers und Meinungsgruppen zeigen (relative Eigenständigkeit).



3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Die Maturandinnen und Maturanden können

- den Aufbau eines historischen Texts (Quellen und Darstellungen) beschreiben sowie die verschiedenen Elemente der Argumentation wiedergeben und analysieren;
- die Sprache verschiedener Medien (Quellen und Darstellungen) analysieren;
- Texte planen, strukturieren und sich situationsgerecht ausdrücken (Perspektivenübernahme);
- Informationsmedien, Bibliotheken oder Mediatheken, Webangebote gezielt nutzen;
- Informationen aus verschiedenen Quellen und Darstellungen zusammentragen und miteinander verbinden;
- aus Texten beziehungsweise Diskussionen eigenständige Schlussfolgerungen ziehen;
- klar, nachvollziehbar und plausibel argumentieren;
- einen eigenen Standpunkt einnehmen und ihn argumentativ plausibel begründen;
- Texte für unterschiedliche Medien verfassen;
- Quellen und Fachliteratur korrekt zitieren.

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Methoden und Zugänge	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Historische Fragen	<ul style="list-style-type: none">• eigene historische Fragen zur Gegenwart und der Vergangenheit der Schweiz und der Welt entwickeln (WP).
1.2 Kritik von Quellen	<ul style="list-style-type: none">• die Methode der Quellenkritik anwenden, indem sie Spuren der Vergangenheit als Quellen historisch erschliessen und interpretieren (WP).
1.3 Kritik von Darstellungen	<ul style="list-style-type: none">• unterschiedliche Darstellungen von Geschichte kritisch beurteilen, indem sie Medien, Perspektiven und Funktionen innerhalb der Geschichtskultur untersuchen (WP).
1.4 Chronologie und Epochen	<ul style="list-style-type: none">• die Chronologie von Ereignissen aufzeigen sowie Kontinuitäten und Diskontinuitäten analysieren, um sich mithilfe der Epochen der europäischen (Ur- und Frühgeschichte, Antike, Mittelalter, Frühe Neuzeit, Moderne) und der aussereuropäischen Geschichte in der Zeit zu orientieren (WP).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1.5 Kausalität und Kontingenz	<ul style="list-style-type: none">das Wirken von Kausalität und Kontingenz in historischen Prozessen analysieren, um Entwicklungen der Vergangenheit zu verstehen (WP).
1.6 Räume	<ul style="list-style-type: none">historisches Geschehen räumlich verorten und Verbindungen zwischen unterschiedlichen Räumen analysieren (ID, WP).
1.7 Eigenständige Darstellung	<ul style="list-style-type: none">eigenständige, faktenbasierte historische Erzählungen fachkundig entwickeln und nachvollziehbar präsentieren (WP).
2. Linien und Brüche	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Freiheit und Gleichheit	<ul style="list-style-type: none">Freiheit und Gleichheit in der Gegenwart beurteilen, indem sie die Geschichte von Gemeinschaften, Bewegungen und Individuen untersuchen sowie Praktiken des Ein- beziehungsweise Ausschlüssens, des Entrechtens, des Widerstands und der Emanzipation analysieren (BNE, PB).
2.2 Demokratie	<ul style="list-style-type: none">Grundlagen demokratischer Gesellschaften verstehen, indem sie Formen und Erfahrungen erfolgreicher, limitierter und gescheiterter Demokratisierung in der Geschichte der Moderne untersuchen (PB).
2.3 Herausforderungen für freiheitliche Gesellschaften	<ul style="list-style-type: none">nicht-demokratische Ideologien und Praktiken als Herausforderungen für demokratische Gesellschaften verstehen, indem sie Formen und Erfahrungen autoritären und totalitären Denkens, Sprechens und Handelns in der Geschichte der Moderne untersuchen (PB).
2.4 Vernetzung und Konflikte	<ul style="list-style-type: none">die Geschichte der internationalen Ordnung der Gegenwart erläutern, indem sie die globale Vernetzung seit der Frühen Neuzeit mit Blick auf Kriege und Friedensbemühungen, auf Herrschaft und Widerstand sowie auf Selbst- und Fremdbilder erforschen (ID, PB).
2.5 Ökonomie	<ul style="list-style-type: none">Ökonomien der Gegenwart beschreiben, indem sie unterschiedliche Formen von Produktion, Konsum und Verteilung in der Vergangenheit aufzeigen und Entwicklungen in der Geschichte der Industrialisierung seit der Frühen Neuzeit erläutern (BNE, PB).
2.6 Natur und Kultur	<ul style="list-style-type: none">die Gegenwart des Anthropozäns analysieren, indem sie das Verhältnis zwischen Natur und Kultur während einer Epoche erforschen und dabei die Rolle der menschlichen Energie-, Technologie- und Raumnutzung in der Moderne reflektieren (BNE, ID).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.7 Weltbild der Wissenschaft	<ul style="list-style-type: none">• die Bedeutung der Wissenschaften für die Gegenwart verstehen, indem sie Funktionen und Wirkungen von unterschiedlichen Repräsentationen der Welt in der Geschichte beschreiben und Erfindung und Entwicklung von Wissenschaften seit der Frühen Neuzeit erklären (DIG, ID, WP).
2.8 Medien	<ul style="list-style-type: none">• die Bedeutung der Information, der Öffentlichkeit und der Digitalität in der Gegenwart beurteilen, indem sie den Wandel der Medien in der Geschichte aufzeigen (DIG, ID).
3. Politische Bildung	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Das Politische	<ul style="list-style-type: none">• die politische Dimension von Phänomenen der Gegenwart und der Vergangenheit bestimmen, mittels Kritik von Quellen und Darstellungen Informationen auswerten und eigene Meinungen und Überzeugungen entwickeln.
3.2 Akteure	<ul style="list-style-type: none">• Parteien, Verbände und Bewegungen als politische Akteure beschreiben und die eigenen Meinungen und Überzeugungen innerhalb des Meinungsspektrums der Akteure verorten.
3.3 Diskussion und Debatte	<ul style="list-style-type: none">• an politischen Diskussionen teilnehmen und Medien adäquat nutzen, indem sie ihre eigenen Positionen formulieren, sich offen und kritisch mit anderen Positionen auseinandersetzen, Argumente abwägen und sich in Debatten einbringen.
3.4 Institutionen und Partizipation	<ul style="list-style-type: none">• die Institutionen der kommunalen, kantonalen, nationalen und supranationalen Politik beschreiben und demokratische Rechte kennen, um das Politische ihrer Gegenwart mitzugestalten und die Zukunft der Gesellschaft und der Natur mitzubestimmen.



Grundlagenfach Wirtschaft und Recht

1. Allgemeine Bildungsziele

Im alltäglichen Leben sind Menschen mit komplexen wirtschaftlichen und rechtlichen Problemstellungen konfrontiert, für die diverse und kontroverse Lösungsansätze existieren und die Wertkonflikte beinhalten (z. B. individuelle und kollektive Interessen, lokale und globale Ansprüche, kurz- und langfristige Ziele). Solche Problemstellungen ergeben sich im persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Lebensbereich, wo Menschen vielfältige und wechselnde Rollen innehaben (z. B. als Verbraucherin, Erwerbstätige, Staatsbürgerin).

Im Grundlagenfach Wirtschaft und Recht erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler fachliche und überfachliche Kompetenzen aus dem entsprechenden Fachbereich im Lehrplan der Volksschule:

- wirtschaftliche und rechtliche Zusammenhänge wahrnehmen und verstehen (Wahrnehmungs- und Orientierungsfähigkeit);
- wirtschaftliche und rechtliche Problemstellungen systematisch analysieren und Lösungsansätze kriteriengeleitet beurteilen (Analyse- und Urteilsfähigkeit);
- in wirtschaftlich und rechtlich geprägten Situationen informierte und begründete Entscheidungen treffen, eigene Entscheidungen und Werthaltungen reflektieren, soziale Systeme mitgestalten und Verantwortung für sich selbst und für andere übernehmen (Entscheidungs- und Reflexionsfähigkeit).

Das Grundlagenfach Wirtschaft und Recht thematisiert persönliche, berufliche und gesellschaftliche Herausforderungen und fördert Kompetenzen, die für die persönliche Lebensbewältigung und gesellschaftliche Teilhabe relevant sind. Damit leistet das Grundlagenfach einen Beitrag zur vertieften Gesellschaftreife der Maturandinnen und Maturanden. Des Weiteren werden im Grundlagenfach Wirtschaft und Recht fachbezogene Wissensbestände eingeführt und fachübergreifende Methoden der Wissensgenerierung und -validierung geschult. Dies trägt zur allgemeinen Studierfähigkeit der Maturandinnen und Maturanden bei.



2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Fach- und Medientexte sowie Rechtserlasse interpretieren und zusammenfassen, Abstimmungsvorlagen debattieren und eine Maturitätsarbeit zu wirtschaftlichen und rechtlichen Themen verfassen (allgemeine Sprachkompetenzen);
- digitale Werkzeuge nutzen, Informationen recherchieren, Quellen prüfen, Daten aufbereiten, auswerten, visualisieren und interpretieren sowie Programme für Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Präsentation anwenden (Umgang mit Digitalität);
- abstrahierendes Denken (Modelldenken, grafische und formale Darstellungen), analytisches Denken (Problemlösen), schlussfolgerndes Denken (Argumentieren), vernetztes Denken (Systemdenken), kritisches Denken (deskriptive und normative Aussagen) sowie kreatives Denken (Design Thinking);
- selbstorganisiert lernen (kognitive Lernstrategien).

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- ausdauernd und sorgfältig arbeiten und Herausforderungen annehmen (Leistungsmotivation);
- sich für wirtschaftliche und rechtliche Fragestellungen sowie gesellschaftliche Herausforderungen interessieren (Neugier);
- über eigene Wertvorstellungen nachdenken, eigene und fremde Wertvorstellungen einordnen und mit moralischen Dilemmata umgehen (normative Kompetenz).

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- mündliche und schriftliche Erläuterungen und Begründungen artikulieren sowie verbale und nonverbale Aussagen interpretieren (Dialogfähigkeit);
- eine offene Diskussionskultur pflegen und Konfliktlösungsstrategien anwenden (Koordinationsfähigkeit);
- aktiv und konstruktiv in Gruppen arbeiten und sich emphatisch gegenüber Gruppenmitgliedern zeigen (Kooperationsfähigkeit);
- Ideen und Projekte überzeugend präsentieren (Auftrittskompetenz).



3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

3.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Fach- und Medien sowie Rechtserlasse lesen und interpretieren (schriftliche und mündliche Textrezeption);
- eine Stellungnahme zu gesellschaftlichen Problemstellungen verfassen und vortragen (schriftliche und mündliche Textproduktion).

3.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Bruchrechnen adaptiv anwenden (Zinsberechnungen, Arithmetik);
- ein zweidimensionales Koordinatensystem adaptiv anwenden (Preis-Mengen-Diagramm, Konjunkturzyklus, Geometrie);
- grafische Darstellungen statistischer Datensätze adaptiv anwenden (Landesindex der Konsumentenpreise, Abstimmungsergebnisse, Statistik).

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Betriebswirtschaft	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Unternehmens- und Geschäftsmodelle	<ul style="list-style-type: none">• die Vielfalt der Unternehmen anhand von Merkmalen vergleichen (z. B. Wirtschaftssektoren und Branchen, wichtige Unternehmen in der Region und der Schweiz vorstellen und gleichzeitig einteilen;• anhand von Unternehmensmodellen Wechselwirkungen zwischen dem Unternehmen und der Unternehmensumwelt erläutern und unternehmerische Entscheidungen in Zielkonflikten beurteilen (z. B. St. Galler Managementmodell) (BNE, PB);• mittels eines Geschäftsmodells Elemente und Erfolgsfaktoren der unternehmerischen Tätigkeit aufzeigen (z. B. Wertschöpfung, Business Case in Kurzform) (DIG).
1.2 Unternehmensethik	<ul style="list-style-type: none">• unternehmerisches Handeln (Entrepreneurship) nach ökonomischen, sozialen und ökologischen Dimensionen mit Konzepten der Unternehmensethik beurteilen (z. B. Corporate Social Responsibility, Compliance) (BNE, PB, ID, WP).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1.3 Finanzwirtschaftliche Zusammenhänge	<ul style="list-style-type: none">Finanzierungsvarianten beurteilen (z.B. Vorteile von Eigen- und Fremdfinanzierung an Beispielen zeigen);Geschäftsabschlüsse und Berichterstattung interpretieren und Massnahmen ableiten (z.B. anhand eines aktuellen Beispiels beleuchten) (BNE, DIG, PB).
2. Volkswirtschaft	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Ökonomische Konzepte und Modelle	<ul style="list-style-type: none">die Pluralität der ökonomischen Konzepte, Modelle, Denk- und Analyseinstrumente nutzen und deren Limitationen berücksichtigen (z.B. Mikroökonomie: Marktpreis mit einem Preis-Mengen-Diagramm zeigen und Auswirkungen auf das Gleichgewicht mit Gründen für Verschiebungen der Nachfrage- und Angebotskurve; Makroökonomie: Konjunkturpolitik (BNE, PB, WP);Marktmechanismus und die Rolle des Staates in der Wirtschaft beurteilen (z.B. Politische Ökonomie, Rechtssicherheit und Handels- und Gewerbefreiheit als Grundlage funktionierender Märkte, ein Marktversagen thematisieren) (BNE, PB).
2.2 Wirtschaftliche Entwicklung, planetare und soziale Belastungsgrenzen	<ul style="list-style-type: none">wirtschaftliche Entwicklung und ihre Wechselwirkung mit Gesellschaft und Ökologie analysieren sowie Grenzen des Wachstums beurteilen (z.B. Instrumente wie CO₂-Abgabe zur Behebung von Marktversagen) (BNE, ID, PB);Phasen von Prosperität und wirtschaftlichen Krisen analysieren und deren Ursachen erklären (z.B. Weltwirtschaftskrise 1929, Stagnation in der CH der 90er Jahre, Finanzkrise 2008, Corona, aktuelle besondere Wirtschaftslage) (BNE, ID, PB).
2.3 Einkommen und Ungleichheit	<ul style="list-style-type: none">Einkommensverteilung und Ungleichheiten erläutern sowie Massnahmen des sozialen Ausgleichs beurteilen (z.B. Lorenzkurven/Gini, AHV, Steuerprogression) (BNE, ID, PB);Ursachen der Arbeitslosigkeit unterscheiden und Massnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beurteilen (PB);
2.4 Geld und Finanzstabilität	<ul style="list-style-type: none">Bedeutung des Geldes aufzeigen sowie die Rolle der Geschäftsbanken und der Zentralbank erläutern (z.B. Ziele der SNB aufzeigen, Mechanismen der Geldpolitik entdecken) (DIG, ID, PB);Geldwertstörungen und ihre Auswirkungen erläutern (PB).
2.5 Globalisierung und weltwirtschaftliche Verflechtung	<ul style="list-style-type: none">Ursachen und Dimensionen der Globalisierung und De-globalisierung beschreiben sowie sich daraus ergebende Konflikte beurteilen (z.B. Freihandelstheorie, Spieltheorie) (BNE, ID, PB);Ausprägungen der Handelspolitik vergleichen und beurteilen (z.B. Freihandelszone, Zollunion, Binnenmarkt) (BNE, PB).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
3. Recht	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Tradition und Evolution	<ul style="list-style-type: none">• die evolutionäre Natur des Rechts sowie die Bedeutung der Rechtsordnung zur Konfliktvermeidung und Konfliktbewältigung erläutern (z.B. Anpassung des Rechts an gesellschaftliche Veränderungen vs. Veränderung der Gesellschaft durch Anpassungen des Rechts – Akzeptanz des Rechtssystems) (ID, PB);• öffentliches Recht und Privatrecht unterscheiden (PB);• juristische Denk- und Arbeitsmethoden auf Rechtsfragen anwenden (z.B. Falllöseschema) (WP).
3.2 Macht und Verantwortung	<ul style="list-style-type: none">• Grundsätze rechtstaatlichen Handelns erläutern und auf Rechtsfälle anwenden (z.B. Grundsätze nach Art. 5 der BV) (ID, PB);• Staatsorganisation, politische Institutionen und Verfahren erläutern sowie Möglichkeiten der politischen Partizipation aufzeigen (z.B. Zentralstaat vs. Bundesstaat) (PB);• Kategorien von Grundrechten unterscheiden und ihre Einschränkung auf Rechtsfälle anwenden (z.B. Freiheitsrechte, Rechtsgleichheit und Diskriminierungsverbot, politische Rechte, soziale Grundrechte, Verfahrensrecht, Menschenwürde) (BNE, DIG, PB).
3.3 Schuld und Sanktion	<ul style="list-style-type: none">• Grundzüge des Strafrechts erläutern und auf Rechtsfälle anwenden (z.B. Diskussion über Sinn und Zweck von Strafen aus Opfer- und Tätersicht an Beispielen; Legalitätsprinzip, Voraussetzungen der Strafbarkeit) (DIG, PB).
3.4 Berechtigung und Verpflichtung	<ul style="list-style-type: none">• Grundzüge des Personenrechts erläutern und auf Rechtsfälle anwenden (z.B. Rechts- und Handlungsfähigkeit im Personenrecht) (DIG, PB);• Grundzüge des Vertragsrechts erläutern und auf Rechtsfälle anwenden (z.B. allgemeiner Teil des OR am Beispiel des Kaufvertrags, Systematik beim Lösen eines Rechtsfalls) (DIG, PB).



Grundlagenfach Bildende Kunst

1. Allgemeine Bildungsziele

Kunstunterricht stösst künstlerische Handlungs- und Denkprozesse an und verbindet dabei produktive, rezeptive und reflexive Zugänge. In bildnerischen Prozessen wird die Wahrnehmung und die bewusste Beobachtung geschärft, die Neugierde geweckt, die Kreativität gefördert und die Selbstwirksamkeit gestärkt. Der Dialog über lebensweltliche Zusammenhänge sowie das Nachdenken über (eigene, fremde, kollektive) ästhetisch-visuelle Wahrnehmungs- und Ausdrucksweisen werden angeregt. Durch handlungspraktische Erfahrungen und einen reflektierten Umgang mit Bildern⁵ sowie mit analogen, digitalen und hybriden Materialien und Medien bilden die Schülerinnen und Schüler Bild- und Medienkompetenzen aus. Diese sind wesentlich, um sich in einer von visuellen Phänomenen geprägten Welt zurechtzufinden und gegenüber gesellschaftlichen und politischen Themen eine partizipative sowie kritische Haltung zu entwickeln und zu kommunizieren. Das Fach Bildende Kunst versteht sich als gesellschaftlich und historisch situiert und greift so Bezüge zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler auf. Die Begriffe «Bildende Kunst» und «künstlerisch» werden in einem umfassenden Sinne verstanden. Sie schliessen wandelnde Kunstverständnisse, Bezüge zu Kunst, Design, Architektur und wissenschaftliche wie angewandte Arbeitsweisen mit ein und beziehen sich auf den erweiterten Bildbegriff.

Im Grundlagenfach schärfen die Schülerinnen und Schüler ihre Wahrnehmung. Sie experimentieren mit Materialien, Medien und Verfahren und lernen Gestaltungstheorien praktisch anzuwenden. Das Grundlagenfach Bildende Kunst schult die Beobachtungs- und der Vorstellungsfähigkeit als Basis der Entwicklung der Bild- und Medienkompetenz. Die Schülerinnen und Schüler lernen zu zielgerichteten oder ergebnisoffenen Fragestellungen, in spiralförmigen Prozessen – von der Idee bis zur Realisation – ihre Imaginations- und Darstellungskompetenz zu erweitern. Sie entwickeln und vernetzen visuelles, logisch-abstrahierendes und modellhaftes Denken. Experimentierend lernen sie Wahrgenommenes durch Kombinieren gestalterischer Grundelemente und Techniken künstlerisch umzusetzen. Sie bereichern so ihren eigenen bildsprachlichen Ausdruck durch einen bewussten Umgang mit unterschiedlichen gestalterischen Medien. Die Schülerinnen und Schüler skizzieren in Varianten Lösungsansätze und Darstellungsmöglichkeiten für bildnerische Fragestellungen, reflektieren diese und nehmen sie als Erkenntnis generierend wahr. Sie können spontane von kriterienbasierten Urteilen unterscheiden. Durch die Auseinandersetzung mit originalen und reproduzierten Werken aus Gegenwart und Vergangenheit gewinnen sie Einblicke in kunstgeschichtliche Kontexte. Sie lernen freie und angewandte Kunst als eingebettet in gesellschaftlich-politische Zusammenhänge kennen sowie Artefakte zu beobachten, zu beschreiben und zu reflektieren. Bild- und Medienkompetenz im Sinne der «visual literacy» ist für alle Studienrichtungen relevant.

⁵ Der erweiterte Bildbegriff umfasst sowohl zweidimensionale, unbewegte und bewegte Bilder als auch dreidimensionale Werke. Zudem werden äussere und innere Bilder unterschieden.



2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- ästhetische Urteile fällen, zwischen spontanen und kriterienbasierten Urteilen unterscheiden und Abwägungen für die eigene Arbeit nutzen (kritisches Denken);
- künstlerische Prozesse und Projekte eigenständig planen, organisieren und zwischen Zielen und Machbarkeit abwägen (z. B. bezüglich Unerwartetem, Zufall, Zeit, Material, Know-How) (Fähigkeit zur Selbstorganisation);
- Wahrgenommenes und Beobachtetes abstrahieren und mit bildnerischen Mitteln vereinfacht oder schematisch darstellen (Komplexitätsreduktion, abstrahierendes Denken);
- Strategien zur Ideenfindung nutzen (Volition, kreativ-divergentes Denken, intuitives Denken);
- digitale Instrumente effektiv und bewusst einsetzen (z. B. Präsentations-, Bildbearbeitungs-, Layoutsoftware, bildgenerierende Programme / KI, Online-Plattformen, Creative Coding) (Umgang mit Digitalität).

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- die eigenen kreativen sowie intuitiven Tätigkeiten reflektieren, sprachlich darlegen und Distanz zur eigenen Arbeit gewinnen und diese kritisch einschätzen (Selbstreflexion);
- in offenen, kreativen Prozessen navigieren, experimentieren, darin unerwartet Neues entdecken und mit der Fülle und Komplexität von Möglichkeiten umgehen (Kreativität);
- sich auf Neues, Unbekanntes, Fremdes und potentiell Irritierendes einlassen (z. B. neue Verfahren, Medien, Technologien, Kunstwerke / künstlerische Manifestationen und Positionen) (Neugier);
- zu einer positiven Feedbackkultur beitragen und einen empathischen, sensiblen Umgang mit persönlich relevanten Themen und Inhalten entwickeln (Empathie);
- mit Schwierigkeiten und Scheitern in gestalterischen Prozessen umgehen (Resilienz).

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Feedback und Teamarbeit als Impuls für kreative Prozesse wahrnehmen, nutzen und Impulse in die Lerngruppe einbringen (Kooperationserfahrungen);
- (non-)verbal kommunizieren durch Visualisieren, Ausstellen und Präsentieren (Artikulationsfähigkeit, Auftrittskompetenz).



3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

3.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Die Maturandinnen und Maturanden können

- gezielt relevante Informationen aus fachbezogenen Texten oder Vorträgen entnehmen und mündlich sowie schriftlich weiterverarbeiten;
- strukturierte Übersichten erstellen, die visuelles Denken nutzen (z. B. Notizen in der Fläche organisieren, Zusammenhänge visualisieren; «Sketchnotes», Grafiken);
- Beobachtungen, Reflexionen oder kritische Texte zu gestalterischen Arbeiten oder Kunstwerken verfassen, im Spannungsfeld zwischen Vorwissen und Suchen nach geeigneten Formulierungen zu nicht-sprachlichen Phänomenen.

3.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Proportionalität und Ähnlichkeit erkennen, analysieren und bewusst (gestalterisch-künstlerisch) nutzen;
- sich rezeptiv und produktiv mit raumdarstellenden Mitteln in der Fläche (z. B. Linearperspektive) und im Raum (z. B. Architektur, Game Design, Augmented Reality/Virtual Reality) auseinandersetzen;
- Grafiken produzieren, analysieren und interpretieren.

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Wahrnehmen und Imaginieren	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none">• ihren Fokus aufmerksam auf äussere Phänomene (z. B. in Kunst, Natur, Alltag, Gesellschaft, Politik) und innere Welten (z. B. Vorstellungen, Empfindungen, Träume, Erinnerungen) richten (BNE, ID, PB);• sich eigener, kulturell und historisch geprägter Wahrnehmungsweisen bewusstwerden (BNE, PB).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1.2 Sammeln	<ul style="list-style-type: none">• Wahrgenommenes erkunden und dabei unterschiedliche Zugänge, Sichtweisen und Zusammenhänge erproben (z. B. suchen, finden, sammeln, auslegen, auswählen, ordnen) (WP);• sich Wahrgenommenes und Gefundenes mit unterschiedlichen Methoden aneignen und sichtbar machen (z. B. spielerisch, experimentell, systematisch, konzeptionell) (WP).
1.3 Imaginieren	<ul style="list-style-type: none">• vielfältige Inspirationsmöglichkeiten nutzen, um die eigene Vorstellungskraft anzuregen;• sich absichtslos und absichtsvoll in Vorstellungswelten bewegen und aus diesen Kosmen Eindrücke, Visionen und Ideen für die eigene Arbeit schöpfen.
2. Konzipieren und Realisieren	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Medien, Verfahren und Materialien	<ul style="list-style-type: none">• durch das sinnliche und praktische Erproben von Medien, Verfahren und Materialien deren Eigenheiten, Potenziale und Verwendungszusammenhänge ausschöpfen, als künstlerisches Experimentier- und Inspirationsfeld erfahren und nutzen (z. B. zwei-/dreidimensionale, statische/bewegte, gegenstands-/raum-/handlungsbezogene, analoge/digitale/transmediale, narrative Arbeiten) (DIG, WP);• einen bewussten Umgang mit Materialien, Medien und Verfahren pflegen (BNE, DIG);• Wechselwirkungen zwischen Material, Form und Inhalt in Gang setzen und material- sowie formalästhetische Aspekte als Bedeutung erzeugend anwenden (Bild-Medienkompetenz) (BNE, DIG).
2.2 Gestalterische Grundlagen	<ul style="list-style-type: none">• gestalterische Grundlagen, deren Eigenheiten, Funktionen und Konzepte unterscheiden (z. B. Farbe, Form, Textur, Raum, Körper, Bewegung, Licht);• gestalterische Grundlagen anwenden, kombinieren und künstlerisch nutzen;• Funktionen, Bedeutungen und Kontexte von gestalteten Produkten unterscheiden und auf die eigene Arbeit beziehen (z. B. von Gebrauchsgegenständen, Kunst, Film, Animation, Objekt-, Grafikdesign, Szenografie, Architektur) (DIG, ID).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.3 Künstlerische Prozesse	<ul style="list-style-type: none">• einen künstlerischen Prozess kreativ und mit eigenständigen Arbeitsweisen erfolgreich gestalten (z. B. in ergebnis-offenen Aufgabenstellungen) (WP);• ausgehend von Fragestellungen und Ideen vielfältige bildnerische Lösungsansätze entwickeln und zur Verdichtung der Ergebnisse nutzen (WP);• künstlerische Prozesse erkenntnistiftend nutzen (ästhetische Erfahrung/Forschung/Erkenntnis, implizites Wissen, Projektkompetenzen) (BNE, WP);• eine Entwicklung von der ersten Idee über Varianten, Recherchen und durch potentiell krisenhafte Suchprozesse gestalten sowie bis zur Umsetzung und Präsentation/Ausstellung organisieren und durchführen (WP);• kollaborative, künstlerische Prozesse initiieren und aushandeln (BNE, ID, PB).
3. Rezipieren und Reflektieren	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Reflektieren	<ul style="list-style-type: none">• eigene und fremde bildnerische Prozesse, Fragestellungen und Produkte beschreiben und reflektieren;• zwischen spontanen und kriterienbasierten Urteilen bzw. Rückmeldungen unterscheiden (PB);• ästhetische Urteile entwickeln und begründen sowie für die eigene Arbeit nutzen.
3.2 Kontextualisieren	<ul style="list-style-type: none">• Werke (Originale, Reproduktionen), Akteurinnen und Akteure sowie Strategien in Kunst und Design untersuchen und persönliche Bezüge herstellen (z. B. ausserschulische sowie virtuelle Lernorte und Ausstellungen, Ateliers) (DIG, ID);• exemplarische Artefakte analysieren und unterschiedliche Sicht- und Deutungsweisen nachvollziehen (z.B. praktisch-ästhetische und analytische Werkzeuggänge) (WP);• sich anhand gewonnener Einblicke in historischen und aktuellen Kontexten orientieren (z. B. Kunst-, Design-, Film-, Mode- und Architekturgeschichte) (ID);• die eigene Arbeit als eingebettet in kulturelle und historische Zusammenhänge exemplarisch kontextualisieren (ID);• Kenntnisse aus unterschiedlichen Disziplinen vernetzen und Bezüge zur eigenen Arbeit ableiten (z. B. Geistes- und Naturwissenschaften, Künste) (ID).
3.3 Kommunizieren	<ul style="list-style-type: none">• Fachvokabular differenziert anwenden;• bildnerische Prozesse und Produkte visuell und sprachlich anschaulich dokumentieren und präsentieren (WP);• Rückmeldungen zu eigenen und fremden Arbeiten produktiv nutzen und selber konstruktiv formulieren (PB);• relevante Beobachtungen in Bezug auf Kontext und Absicht verbalisieren.



Grundlagenfach Musik

1. Allgemeine Bildungsziele

Im Musikunterricht werden grundlegende Erfahrungen im kognitiven, emotionalen, sozialen und physischen Bereich vermittelt. Im kreativen und multiperspektivischen Umgang mit Musik wird innovatives Denken und Handeln in musikalischen und überfachlichen Zusammenhängen ermöglicht. Das Zusammenspiel von musikpraktischen Umgangsformen mit ästhetischen Erfahrungsräumen und kritisch-reflexiven Herangehensweisen unterstützt eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung.

Im Bereich der Performance entwickeln die Schülerinnen und Schüler ihren persönlichen Ausdruck beim gemeinsamen Musizieren mit der Stimme, dem Instrument und weiteren Gestaltungsformen. Sie üben sich im musikalischen Zusammenspiel und lernen, über die Musik miteinander zu kommunizieren. Sie können sich im musikalischen Geschehen ebenso selbstbestimmt wie rücksichtsvoll äussern.

Die Schülerinnen und Schüler befassen sich kompositorisch und improvisatorisch mit musikalischen Prozessen und setzen dabei kreative Lösungsverfahren um.

Sie entwickeln eine differenzierte Wahrnehmung und können sich zu ästhetischen Aspekten sprachlich ausgewogen äussern.

In ihre musikalische Entwicklung integrieren die Schülerinnen und Schüler auch Erfahrungen aus Lernsettings im ausserschulischen Bereich, zum Beispiel in Musikschulen und Vereinen.

Mit der aktiven Mitwirkung an klassenübergreifenden Gefässen wie Chor, Orchester, Ensembles und Bands tragen sie wesentlich zu einer lebendigen musikalischen Schulkultur bei.

Unterschiedliche musikalische Systeme werden in einem aktualitätsbezogenen, historischen und soziokulturellen Kontext reflektiert. Die Schülerinnen und Schüler erweitern dabei ihren kritischen Blick auf die Musik, indem sie auch Verbindungen zu anderen Fachbereichen herstellen.

All diese Bestandteile des Musikunterrichts bereiten die Schülerinnen und Schüler auf die Teilhabe am kulturellen Leben vor.



2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- musikalische Projekte mit Eigeninitiative und Ausdauer bis zu deren Abschluss mittragen (Persistenz);
- mit unterschiedlichen Trainingsstrategien an persönlichen Fertigkeiten üben (Selbstdisziplin, Persistenz);
- musikalische Prozesse kreativ und innovativ angehen (kreativ-divergentes Denken);
- künstlerische und konzeptionelle Entscheidungen treffen und begründen (kritisches Denken);
- einen Sachverhalt mehrperspektivisch beleuchten (kritisches Denken);
- musikalische Systeme als solche erkennen und im jeweiligen Kontext analysieren (analytisches Denken);
- differenziert über die Rolle und Funktion der Musik in der Gesellschaft diskutieren (vernetztes Denken);
- wissenschaftskonforme Recherchen durchführen und sich auf verschiedene musikspezifische Quellen beziehen (Arbeitstechniken zur Informationssuche und Ressourcennutzung);
- Quellen korrekt ausweisen (Arbeitstechniken zur Informationssuche und Ressourcennutzung).

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- eigene Leistungen differenziert beurteilen (Selbstreflexion);
- ihre emotionalen Empfindungen gegenüber Musik verbalisieren und einordnen (Wahrnehmung eigener Gefühle).

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- in einem Projekt die eigenen Stärken konstruktiv in die Gruppe einbringen (Kooperationsfähigkeit);
- in einer Gruppe selbstbestimmt und rücksichtsvoll kommunizieren (Koordinationsfähigkeit);
- einen Auftritt vor Publikum überzeugend gestalten (Auftrittskompetenz).



3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

3.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Die Maturandinnen und Maturanden können

- ein fachterminologisch korrektes Vokabular verwenden;
- ihre Sprechweise, den Redefluss und ihre Stimme bewusst einsetzen;
- ihre Ausdrucksweise der Situation und dem Publikum anpassen;
- in Dokumentationen und Präsentationen eine angemessene Sprache einsetzen;
- Informationsquellen, Mediatheken und Bibliotheken sinnvoll nutzen und Quellen korrekt ausweisen;
- schriftlich und mündlich einen differenzierten und kohärenten Diskurs über musikalische und kulturelle Themen führen.

3.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Maturandinnen und Maturanden können

- mit unterschiedlichen Darstellungen von Notationen und Symbolen umgehen;
- Strukturen wie Symmetrien, Reihungsformen, Proportionen beschreiben und analysieren.

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Performance	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Stimme	<ul style="list-style-type: none">• Techniken der Stimmbildung und unterschiedliche Gestaltungselemente anwenden;• ein Repertoire aus unterschiedlichen Stilen und Epochen erarbeiten und präsentieren.
1.2 Instrument	<ul style="list-style-type: none">• elementare Fertigkeiten auf verschiedenen Instrumenten und Fertigkeiten der digitalen Klangerzeugung einsetzen und erweitern (DIG);• eigene instrumentale Kenntnisse einbringen.
1.3 Körper	<ul style="list-style-type: none">• Musik und Bewegung in Beziehung setzen und koordinative Fertigkeiten erweitern;• musikalische Projekte präsentieren.



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2. Kreation	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Improvisation	<ul style="list-style-type: none">• einzeln oder in der Gruppe improvisieren.
2.2 Komposition/ Arrangement/ Producing	<ul style="list-style-type: none">• musikalische Ideen mit geeigneten Mitteln umsetzen (DIG).
3. Wahrnehmung und Rezeption	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Klang	<ul style="list-style-type: none">• Klangeigenschaften und Klangcharakteristika erkennen und beschreiben (DIG);• akustische Elemente in der Umwelt differenziert wahrnehmen (BNE, DIG).
3.2 Strukturen und musikalische Elemente	<ul style="list-style-type: none">• musikalische Parameter anhand von Hörbeispielen und Notationen erkennen;• rhythmische, melodische, harmonische und formale Strukturen erkennen und reproduzieren.
4. Reflexion und Analyse	Die Maturandinnen und Maturanden können
4.1 Musikalische Systeme: Notation	<ul style="list-style-type: none">• die Grundlagen der rhythmischen, melodischen und akkordischen Notation erfassen und anwenden;• alternative Notationssysteme nachvollziehen und kreieren (DIG);
4.2 Musikalische Systeme: Struktur	<ul style="list-style-type: none">• Formen und Strukturen beschreiben und analysieren.
4.3 Musik im Kontext: Rolle und Funktion von Musik	<ul style="list-style-type: none">• sich mit Traditionen, interkulturellen Einflüssen sowie dem aktuellen Musikgeschehen auseinandersetzen und diese in einen grösseren Kontext einordnen (DIG, ID, PB);• die Funktion von Musik in Medien, audiovisuellen Produktionen und sozialen Netzwerken analysieren (DIG, ID, PB).
4.4 Musik im Kontext: Historischer und soziokultureller Kontext	<ul style="list-style-type: none">• Musik auf historische und soziokulturelle Kontexte beziehen (DIG, ID, PB);• Musik mit anderen Künsten und Lernbereichen in Beziehung setzen (DIG, ID);• am aktuellen kulturellen Geschehen teilnehmen (DIG).



3

**Fachlehrpläne
Schwerpunktfächer**



3

Fachlehrpläne Schwerpunktfächer

Schwerpunktfach Griechisch

1. Allgemeine Bildungsziele

Die altgriechische Literatur umfasst von Homer bis in die Spätantike einen Zeitraum von mehr als tausend Jahren. Sie hat Werke von Weltrang hervorgebracht, die noch heute – zweitausend Jahre später – gelesen und als aktuell empfunden werden. Griechische Texte gehören somit zu den Fundamenten der heutigen Literatur und Gesellschaft, aber auch der modernen Wissenschaften und daher sehr vieler Fächer am Gymnasium und an der Hochschule. Das Erkennen historischer Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen Wissensgebieten begünstigt Kulturvermittlung, Interdisziplinarität und Transdisziplinarität.

Die altgriechische Sprache eröffnet einen Zugang zu einer weiteren indoeuropäischen Sprachfamilie, die im Neugriechischen heute noch fassbar ist. Der Vergleich mit der romanischen (Latein, Französisch, Italienisch, Rätoromanisch, Spanisch) und der germanischen Sprachfamilie (Deutsch, Englisch) stärkt das kritische Sprachbewusstsein und das Sensorium für Mehrsprachigkeit.

Die grammatikalische Analyse von Texten (Morphologie und Syntax) fördert die sprachliche Allgemeinbildung. Die Übertragung von Originaltexten erzeugt sprachliche Versiertheit auch in der Unterrichtssprache, fördert den bewussten Umgang mit dem Wortschatz und den Erwerb von Fachterminologie. Der kritische Vergleich verschiedener Übersetzungsmöglichkeiten schärft das Bewusstsein für feine Unterschiede auf inhaltlicher und stilistischer Ebene.

Das Interpretieren griechischer Mythen und das Erkennen von literarischen und ästhetischen Gattungskonventionen öffnen die Tür zu Stoffen und Formen der Literaturen und zur Tradition ihrer Darstellungen. Die Auseinandersetzung mit authentischen Dokumenten und Erzeugnissen der materiellen Kultur gibt einen unmittelbaren Einblick in die Tradition des philosophischen, rhetorischen, historischen, politischen, religiösen und technisch-mathematischen Denkens und ermöglicht einen Zugang zu ethischen, politischen, sozialen und ästhetischen Fragen und Diskussionen, die bis heute aktuell sind. Dazu gehört insbesondere auch die Beschäftigung mit griechischen Staatstheorien und der Entwicklung der athenischen Demokratie. Diese kann die Lernenden zur Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle als politische und soziale Akteure und mit ihrer persönlichen Verantwortung in der Gesellschaft anregen.

Der Griechischunterricht unterstützt somit das systematische, methodische und exakte Arbeiten und Denken an sprachlich und inhaltlich anspruchsvollen



vollen Themen. Er erweitert die Entwicklung und Anwendung von Problemlösungsstrategien. Dadurch wirkt er propädeutisch für unterschiedliche Studienrichtungen der Geistes- und Sozialwissenschaften, aber auch der Natur- und technischen Wissenschaften.

2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- die synchrone und diachrone Dimension von Sprache unter Berücksichtigung von Etymologie, Ableitung und Bedeutungswandel) erfassen (allgemeine Sprachkompetenzen);
- die Bedeutung verschiedener Verfahren der Textüberlieferung (mündlich, schriftlich) erfassen und den Übergang vom einen zum anderen beschreiben (analytisches Denken);
- linguistische (Morphologie, Syntax und Semantik), kontextuelle, rhetorische, stilistische und literarische Elemente identifizieren, in ihrer Wirkung beschreiben, vergleichen und beurteilen, auf Texte in anderen Sprachen übertragen und in eigenen Texten anwenden (abstrahierendes und analytisches sowie kreatives Denken);
- Quellen und Nachschlagewerke zielgerichtet auswählen, kritisch überprüfen und selbständig zum Lösen von Problemen verwenden (Planungsstrategien, Evaluationsstrategien);
- anspruchsvolle Inhalte präzise und adäquat in der Unterrichtssprache oder in anderen semiotischen Registern wiedergeben (allgemeine Sprachkompetenzen, kreativ-divergentes Denken);
- einen komplexen Text unter Einbeziehung seines historischen und kulturellen Kontexts verstehen, paraphrasieren oder übersetzen, interpretieren und die Arbeitsphasen reflektieren (analytisches Denken, kreativ-divergentes Denken, intuitives Denken, Selbstdisziplin, Persistenz);
- wiederkehrende Fragestellungen und Paradigmen identifizieren und Lösungsansätze gewinnbringend von einem Gebiet auf ein anderes übertragen (Problemlösungsstrategien, Effizienz).

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- genau, fokussiert und zielorientiert mit unterschiedlichen Methoden an anspruchsvollen Texten und Themen arbeiten (Selbstwirksamkeit, Kreativität, Leistungsmotivation, Neugier);
- ihre eigenen sprachlichen Ressourcen und kulturellen Überzeugungen wahrnehmen, das materielle und immaterielle Erbe in Sprache und Kultur in seiner historischen Entwicklung erkennen, schätzen, wahren und weitergeben sowie die Kompetenz zu Mehrsprachigkeit und Interkulturalität weiterentwickeln (normative Kompetenz, Neugier);
- die ethische und politische Dimension des eigenen und des fremden Denkens und Handelns wahrnehmen und sich damit auseinandersetzen (Wahrnehmung eigener Gefühle, Empathie, normative Kompetenz).



2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- eigene und fremde Argumente und Gedankengänge nachvollziehen, wiedergeben und kritisch beurteilen (Interpretationsfähigkeit, Konflikt- und Konsensfähigkeit);
- ihre Sprachkenntnisse für ein sprachübergreifendes Verständnis zwischen den verschiedenen indoeuropäischen Sprachen anwenden und sich gegenüber Menschen anderer Sprachen und Kulturen öffnen (Artikulationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Kooperationserfahrungen);
- ihr Wissen über historisch-politische Prozesse in der Antike und deren Analyse durch antike Denker für ihre eigene Teilhabe an politischen Prozessen fruchtbar machen (Selbsterkenntnis des Menschen als zoon politikon).

3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

3.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Das Fach Griechisch festigt, präzisiert und erweitert die allgemeinen Sprachkenntnisse in der Unterrichtssprache in Textrezeption, Textproduktion und Interpretation und deckt damit alle Bereiche der basalen Kompetenzen in der Unterrichtssprache ab. Analysieren, Übersetzen und Interpretieren fördern die Entwicklung des allgemeinen Sprachbewusstseins und der Ausdrucksfähigkeit in der Unterrichtssprache.

3.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Das Fach Griechisch ermöglicht, Fachbegriffe im Kontext zu verstehen und auf ihre sprachliche und wissenschaftliche Geschichte zurückzuführen. Es fördert das abstrakte Denken und die Fähigkeit, komplexe Probleme mit verschiedenen Lösungsstrategien anzugehen.



4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprachanalyse – Sprachbewusstsein – synchrone und diachrone Sprachreflexion	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Phonologie – Morphologie – Syntax – Wortschatz	<ul style="list-style-type: none">die Struktur (Phonologie, Morphologie, Syntax) der griechischen Sprache auf der Grundlage von Texten aus verschiedenen Epochen (archaische, klassische, hellenistische Zeit, Kaiserzeit) und literarischen Gattungen mithilfe des Wortschatzes und des Kontextes analysieren, verstehen, mit einem Fachwortschatz beschreiben und diese Kompetenzen auf andere Sprachen übertragen; ferner Merkmale, die der griechischen Sprache mit anderen indoeuropäischen Sprachen gemeinsam sind (z. B. Flexion von Verben und Nomina), erkennen und untersuchen (ID, WP).
1.2 Wortbildung – Etymologie – Kulturwortschatz	<ul style="list-style-type: none">Kenntnisse der Wortbildung (Wurzel, Präfixe, Infixe, Suffixe), der Semantik und der Etymologie flexibel und intuitiv anwenden und auf Kulturwortschatz, Fachsprachen und Internationalismen übertragen, um deren Bedeutung zu erschliessen (ID, WP).
1.3 synchrone und diachrone Sprachbetrachtung und Sprachreflexion	<ul style="list-style-type: none">erklären, wie sich die griechische Alphabetschrift entwickelt hat; durch synchronen und diachronen Sprachvergleich Veränderungen und Entwicklungen in Wortbildung und Wortbedeutungen wahrnehmen und analysieren (an einzelnen Beispielen bis hin zum Neugriechischen); einzelne Dialekte des Altgriechischen unterscheiden (BNE, WP).
1.4 sprachliche Merkmale literarischer Gattungen	<ul style="list-style-type: none">Texte stilistisch, rhetorisch, prosodisch und metrisch analysieren; Merkmale literarischer Gattungen erkennen und ästhetisch würdigen; die anhand griechischer Texte gewonnenen Erkenntnisse auf andere (auch moderne) Literatur übertragen (ID, WP).
2. Erschliessung – Übertragung – Interpretation	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Erschliessung	<ul style="list-style-type: none">Texte verschiedener Epochen und literarischer Gattungen erschliessen unter Anwendung der Wortschatz- und Grammatikkenntnisse und der Kenntnisse in Literatur und Geschichte; zur jeweiligen Textsorte geeignete Strategien, Methoden und Hilfsmittel anwenden (Fachwörterbücher, Datenbanken) (DIG, WP)



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.2 Übertragung	<ul style="list-style-type: none">• Texte wortgetreu und/oder sinngemäss in die Unterrichtssprache übersetzen, genau und angemessen zusammenfassen; Übertragungsmethoden und -resultate kritisch bewerten (PB, WP).
2.3 Interpretation: synchron	<ul style="list-style-type: none">• Texte unter historischen, literarischen, sozialen und kulturellen Gesichtspunkten untersuchen und einordnen; beschreiben und erklären, wie und mit welcher Wirkungsabsicht griechische Texte in Bezug auf Inhalt und Form (Wortwahl und Syntax, Metrik, Stilmittel, Kompositionstechnik) bewusst gestaltet sind (WP).
2.4 Interpretation: diachron	<ul style="list-style-type: none">• Hauptthemen der griechischen Literatur benennen, ihr Weiterleben und ihre Adaption kritisch prüfen, allgemeingültige Aspekte identifizieren und diese in anderen Zeiten, in anderen Kulturen und in ihrer eigenen Erfahrung wiedererkennen und reflektieren (PB, WP).
3. Autorinnen und Autoren und literarische Gattungen	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Allgemeines	<ul style="list-style-type: none">• Texte unterschiedlicher Autoren und Epochen in ihren historischen und kulturellen Kontext einordnen, ihre gattungsspezifischen Merkmale erfassen und beschreiben und Inhalt sowie Aufbau zentraler Werke wiedergeben – dies mit Bezug auf mindestens je einen Autor aus den Teilgebieten 3.2–6;• sprachliche Besonderheiten eines Autors erfassen und das Hintergrundwissen zum historischen sowie kulturellen Kontext seiner Werke für Übertragung und Interpretation der Texte nutzbar machen – dies mit Bezug auf mindestens zwei der unten aufgeführten Autoren
3.2 Epik und Lehrgedicht	<ul style="list-style-type: none">• z. B. Homer, Hesiod
3.3 Drama: Tragödie und Komödie	<ul style="list-style-type: none">• z. B. Tragödie: Aischylos, Sophokles, Euripides; evtl. Komödie: Aristophanes, Menander
3.4 Geschichtsschreibung	<ul style="list-style-type: none">• z. B. Herodot, Thukydides, Xenophon, Polybios
3.5 Philosophie	<ul style="list-style-type: none">• z. B. Vorsokratiker, Platon, Aristoteles, Theophrast, Epikur



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
3.6 Weitere Poesie- und Prosatexte	<ul style="list-style-type: none">• Poesie: z.B. Archilochos, Sappho, Solon, Kallimachos, Theokrit; Prosa: z.B. Rhetorik (Lysias, Isokrates, Demosthenes); Fabel (Äsop); Medizin (Corpus Hippocraticum); Geometrie (Euklid); christliche Texte (Neues Testament); Biographie (Plutarch); zweite Sophistik (Lukian); Roman (Longos)
4. Kultur	Die Maturandinnen und Maturanden können
4.1 Mythos	<ul style="list-style-type: none">• die Funktion des Mythos als Erklärung für natürliche und gesellschaftliche Phänomene wahrnehmen (Ursprungsmythen, Aitiologie); seine Rolle als Spiegel menschlicher Werte und Medium zur Diskussion gesellschaftlicher Probleme, aber auch als Legitimation von Macht erkennen und reflektieren (ID, PB).
4.2 Religion	<ul style="list-style-type: none">• verschiedene Ausdrucksformen des Religiösen nennen und erklären (z.B. Polytheismus, Pantheismus, Monotheismus); die Beziehung des Individuums und der Gemeinschaft zum Göttlichen identifizieren und beschreiben (z.B. allegorisch, psychologisch, ethisch) (PB, WP).
4.3 Kunst	<ul style="list-style-type: none">• die Entwicklung der griechischen Plastik, Vasenmalerei und Architektur erläutern; Werke der darstellenden Kunst der griechischen Antike im Hinblick auf ihre kultische, ideologische und ästhetische Funktion analysieren; die Rezeption antiker griechischer Kunst in der späteren Kunstgeschichte erkennen und beschreiben (ID, PB).
4.4 Individuum und Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none">• anthropologische Fragen, Themen und Theorien erkennen, in ihrem Kontext interpretieren und sich mit ihnen auseinandersetzen (z.B. Fragen zu Identität, Verantwortung, Freiheit) (PB)• antike Theorien und Überlegungen zum gemeinschaftlichen Leben und zur Staatsorganisation (z.B. Demokratie – Ochlokratie, Aristokratie – Oligarchie, Monarchie – Tyrannis); ihre Charakteristika und ihre Umsetzung in verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten analysieren, vergleichen und kritisch reflektieren (PB, WP).
4.5 Dialog und Auseinandersetzung	<ul style="list-style-type: none">• wirtschaftliche und politische Beziehungen und kriegerische Auseinandersetzungen zwischen Individuen und Gemeinschaften analysieren und bewerten (z.B. Handelsbeziehungen; Perserkriege, Entstehung des delisch-attischen Seebunds, Peloponnesischer Krieg; hellenistische und römische Hegemonie) (PB, WP).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
4.6 Wissenschaft und Wissenschaftsgeschichte	<ul style="list-style-type: none">• antike Ansätze der Welterklärung beschreiben (z. B. Kosmologie, Anthropogonie; Atomismus) (PB, WP);• zeigen, wie sich die Beschreibung des Wissens und die wissenschaftliche Terminologie entwickelt hat (z. B. in Naturwissenschaften, Medizin, Philosophie, Geschichtsschreibung, Rhetorik, Literaturtheorie) (DIG, WP);• antike Argumentationstechniken beschreiben (z. B. Dialektik, Syllogismus) (WP);• Paradigmenwechsel und ihre Auswirkungen identifizieren und analysieren (z. B. von Mündlichkeit zu Schriftlichkeit, von den Dialekten zur Koine; Wechsel von Staats- und Gesellschaftsformen; Wechsel von polytheistischen Religionen zum Monotheismus) (ID, PB, WP).



Schwerpunktfach Latein

1. Allgemeine Bildungsziele

Latein ist seit über zweitausend Jahren eine Kultur- und Literatursprache, aber auch eine gelehrte Kommunikationssprache und eine internationale Wissenschaftssprache. Von der Spätantike bis ins 19. Jahrhundert diente Latein als universelles Verständigungsmittel über alle Sprachgrenzen Europas hinweg und ermöglichte erst die Verwendung der modernen Sprachen für die Wissenschaft.

Das sprachliche, historische und wissenschaftliche Erbe des Lateins zeigt sich im humanistischen und naturwissenschaftlichen Wissen, in der materiellen und immateriellen Tradition und Kultur. Französisch, Italienisch, Rätomanisch, Spanisch, Deutsch, Englisch, Geographie, Geschichte, Wirtschaft, Recht, Philosophie, Pädagogik, Psychologie, Religion, Bildnerisches Gestalten, Musik, Sport sind anschauliche Beispiele dafür.

Latein ist die Sprache vieler Autoren der westlichen Tradition, deren Werke die Kunst – Literatur, Theater, Malerei, Bildende Kunst, Musik – lesbarer machen und eine höhere ästhetische Erfahrung ermöglichen. Die griechisch-lateinische Zweisprachigkeit der Dichter, Philosophen und Politiker des antiken Rom und die griechisch-lateinische Intertextualität bieten sich an als erweitertes Übungsfeld für interdisziplinäres und vernetztes Denken sowie für bewusste Kulturvermittlung.

Die Beschäftigung mit der lateinischen Sprache und Literatur mit ihren Veränderungen im Verlauf der Zeit sowie mit der Antiken Geschichte gibt Anteil am kollektiven Gedächtnis Europas und verbindet auch als Brückenfach – über Rom hinaus – europäische und mediterrane Kulturen. Die Begegnung mit den unterschiedlichen politischen Institutionen und mit dem riesigen Einflussgebiet Roms macht eine globalisierte wirtschaftliche, kulturelle und soziale Dynamik sichtbar, die mit der heutigen kritisch verglichen werden kann.

Das Erlernen von Latein heisst auch Methode. Die methodische Erforschung der Texte und der genauen Bedeutung von Wörtern erlaubt die jedem Wort innewohnende Botschaft aufzuspüren. Die Aufmerksamkeit für das Wort wird zur Aufmerksamkeit für die linguistischen Strukturen, für die ganze Sprache und die dazugehörige Kultur.

Systematisches Decodieren, Encodieren, Übersetzen, Interpretieren, die kritische Betrachtung sprachlicher Formulierung und Gedankenentwicklung, das Einordnen in einen entfernten und doch verwandten historischen Kontext bilden den Beitrag des Lateins zur sprachlichen und kulturellen Allgemeinbildung und fördern das sachgerechte, differenzierte, präzise Denken, Sprechen und Schreiben.



2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- erklären, dass jede Sprache untrennbar mit ihrer Kultur verbunden ist; die synchrone und die diachrone Dimension von Sprache unter Berücksichtigung von Etymologie, Ableitung und Bedeutungswandel erfassen (allgemeine Sprachkompetenzen);
- linguistische (Morphologie, Syntax und Semantik), kontextuelle, stilistische, rhetorische und literarische Elemente identifizieren, mit einem Fachwortschatz beschreiben, vergleichen, anwenden und auf andere Sprachen übertragen (abstrahierendes Denken, analytisches Denken);
- Texte anhand spezifischer Merkmale literarischen Gattungen zuweisen und unter Berücksichtigung der verschiedenen Formen der Intertextualität interpretieren (z. B. literarisch, bildlich, musikalisch) (analoges Denken, vernetztes Denken);
- Fachinhalte, Fachterminologie und ihre Veränderungen in der Kultur- und Wissenschaftsgeschichte erkennen und erklären (analytisches Denken);
- Quellen und Nachschlagewerke zielgerichtet auswählen, kritisch überprüfen und selbständig zum Lösen von Problemen verwenden (Planungsstrategien, Evaluationsstrategien);
- anspruchsvolle Inhalte präzise und adäquat in der Unterrichtssprache wiedergeben (allgemeine Sprachkompetenzen, kreativ-divergentes Denken);
- einen komplexen Text in Bezug auf den historischen und kulturellen Kontext und ihre persönliche Situation lesen, verstehen, analysieren, zusammenfassen, paraphrasieren, übersetzen, interpretieren und die Arbeitsphasen reflektieren (analytisches Denken, kreativ-divergentes Denken, intuitives Denken, Selbstdisziplin, Persistenz);
- eigene und fremde Gedankengänge identifizieren, wiedergeben und kritisch beurteilen (Evaluationsstrategien).

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- genau, fokussiert und zielorientiert mit unterschiedlichen Methoden an anspruchsvollen Texten und Themen arbeiten (Selbstwirksamkeit, Kreativität, Leistungsmotivation, Neugier);
- das materielle und immaterielle Erbe in Sprache und Kultur in seiner historischen Entwicklung erkennen, schätzen, wahren und weitergeben (Neugier, normative Kompetenz);
- das Bewusstsein gegenüber Sprache und Kultur und die Kompetenz zu Mehrsprachigkeit und Interkulturalität weiterentwickeln (Selbstwirksamkeit, Neugier, Empathie);
- die ethische und politische Dimension des eigenen und des fremden Denkens und Handelns wahrnehmen und sich damit auseinandersetzen (Wahrnehmung eigener Gefühle, Empathie, normative Kompetenz).



2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- eigene und fremde Positionen kritisch befragen und klar darlegen (Interpretationsfähigkeit, Konsensfähigkeit);
- ihre Sprachkenntnisse anwenden, um die gegenseitige Verständlichkeit unter verschiedenen indoeuropäischen Sprachen zu fördern; sich gegenüber Menschen anderer Sprachen und Kulturen öffnen (Artikulationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Kooperationserfahrungen).

3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

3.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Das Fach Latein festigt die allgemeinen Sprachfähigkeiten in der Unterrichtssprache in Textrezeption, Textproduktion und Interpretation und deckt damit alle Bereiche der basalen Kompetenzen in der Unterrichtssprache ab. Analysieren, Übersetzen und Interpretieren fördern die Entwicklung der Sprachfähigkeiten und der sprachlichen Bewusstheit in der Ausgangssprache (Latein) und in der Unterrichtssprache (Deutsch).

3.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Das Fach Latein ermöglicht, Fachbegriffe im Kontext zu verstehen und auf ihre sprachliche und wissenschaftliche Geschichte zurückzuführen, z. B. Approximation, Sinus, Vektor.

Das Fach Latein unterstützt die Fähigkeiten zum Verbalisieren und Formalisieren, zum Herstellen von Beziehungen zwischen Begriffen und zum Anwenden von unterschiedlichen Darstellungsarten und Lösungsmethoden.



4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprachanalyse – Sprachbewusstsein – synchrone und diachrone Sprachreflexion	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Phonologie – Morphologie – Syntax – Wortschatz	<ul style="list-style-type: none">• die Struktur (Phonologie, Morphologie, Syntax) der lateinischen Sprache auf der Grundlage von Texten aus verschiedenen Epochen (Antike, Mittelalter, Neuzeit) und Literaturgattungen mithilfe des Wortschatzes und des Kontextes analysieren, verstehen, mit einem Fachwortschatz beschreiben und diese Kompetenzen auf andere Sprachen übertragen; gemeinsame Merkmale der lateinischen Sprache mit den romanischen Sprachen (z. B. Wortschatz, Vergangenheitszeiten) und den germanischen Sprachen (z. B. Syntax) identifizieren und analysieren (PB, WP).
1.2 Wortbildung – Etymologie – Kulturwortschatz	<ul style="list-style-type: none">• Kenntnisse der Wortbildung (Wurzel, Präfixe, Infixe, Suffixe), der Veränderungen in der Wortwurzel, der Etymologie, der Wortbedeutung (z. B. durch Metonymie und Metapher) anwenden und auf Kulturwortschatz, Fachsprachen und Internationalismen übertragen, um deren Bedeutung zu erschliessen (DIG, PB, WP).
1.3 Synchrone und diachrone Sprachbetrachtung und Sprachreflexion	<ul style="list-style-type: none">• durch synchronen und diachronen Sprachvergleich Veränderungen und Entwicklungen in der Wortbildung und Wortbedeutung wahrnehmen und analysieren; den Romanisierungsprozess sowie die Rolle des Lateinischen im Mittelalter, in der Renaissance bis in die Neuzeit als europäische Literatur-, Gelehrten- und Kirchensprache beschreiben und analysieren (DIG, PB, WP).
2. Erschliessung – Übertragung – Interpretation	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Erschliessung	<ul style="list-style-type: none">• Texte verschiedener Epochen und literarischer Gattungen erschliessen unter Anwendung der Grundwortschatz- und Grammatikkenntnisse und der Kenntnisse in Literatur und Geschichte; zur jeweiligen Textsorte geeignete Strategien, Methoden und Hilfsmittel anwenden (Fachwörterbücher, Datenbanken) (DIG, PB, WP).
2.2 Übertragung: Übersetzung – Zusammenfassung – Neuformulierung	<ul style="list-style-type: none">• Texte wortgetreu und/oder sinngemäss in die Unterrichtssprache übersetzen; genau und angemessen zusammenfassen; in der Unterrichtssprache neu formulieren; Übertragungsmethoden und -resultate kritisch bewerten (PB, WP).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.3 Interpretation: synchron	<ul style="list-style-type: none">• Texte historisch, literarisch und kulturell untersuchen und einordnen; darlegen, wie lateinische Texte in Bezug auf Inhalt, Form (Metrik, Syntax, Stilmittel, Kompositionstechnik) und Sprache bewusst gestaltet sind, um eine ästhetische Wirkung und eine Bedeutungserweiterung zu erzielen (BNE, PB, WP).
2.4 Interpretation: diachron	<ul style="list-style-type: none">• Hauptthemen der lateinischen Literatur identifizieren, ihr Weiterleben und ihre Adaption kritisch prüfen; allgemeingültige Aspekte identifizieren und diese in anderen Zeiten, in anderen Kulturen und in ihrer eigenen Erfahrung wiedererkennen und reflektieren (BNE, PB, WP).
3. Autoren nach Epochen	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Allgemeines	<ul style="list-style-type: none">• Texte unterschiedlicher Autoren erfassen, erschliessen, übertragen und interpretieren (entsprechend den Lerngebieten 4.2 und 4.3) gemäss folgender Liste: Vorgeschlagen ist ein Autor pro Teilgebiet 3.2–3.5.
3.2 Archaik – republikanische Klassik	<ul style="list-style-type: none">• z. B. Plautus, Terenz – z. B. Lukrez, Catull; Cicero; Caesar, Cornelius Nepos, Sallust.
3.3 Augusteische Klassik	<ul style="list-style-type: none">• z. B. Vergil, Horaz, Ovid; Livius; Vitruv.
3.4 Kaiserzeit	<ul style="list-style-type: none">• z. B. Phaedrus, Persius, Petron, Martial, Juvenal, Seneca; Plinius der Jüngere, Tacitus; Sueton; Apuleius – z. B. Hieronymus, Augustinus.
3.5 Mittelalter – Humanismus – Neuzeit	<ul style="list-style-type: none">• z. B. Carmina Cantabrigiensia; Carmina Burana; Jacobus de Voragine, Legenda aurea; Gesta Romanorum – z. B. Petrarca, Boccaccio; Poggio Bracciolini; Erasmus, Copernicus – Entdecker, z. B. Columbus Vespucci und Naturwissenschaftler, z. B. Galileo, Kepler, Newton, Bacon, Leibniz.
4. Literarische Gattungen in Prosa und Dichtung	Die Maturandinnen und Maturanden können
4.1 Allgemeines	<ul style="list-style-type: none">• einen literarischen Text erfassen, erschliessen, übertragen und interpretieren (gemäss 4.2 und 4.3) und anhand von formalen und inhaltlichen Merkmalen einer literarischen Gattung zuordnen entsprechend folgender Liste: Vorgeschlagen sind zwei Prosagattungen aus 4.2 und zwei Gattungen der Dichtung aus 4.3.



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
4.2 Prosa	<ul style="list-style-type: none">Philosophische Abhandlungen oder Dialoge, z.B. Cicero Off., Tusc. – Rhetorik, z.B. Cicero Inv., Catil. – Geschichtsschreibung: Kommentar, z.B. Caesar; Monographie, z.B. Sallust Cat.; Annalistik, z.B. Livius; Biographie, z.B. Sueton. – Epistolografie: philosophische, z.B. Seneca Ep.; offizielle, z.B. Plinius d. J. Ep.; private, z.B. Cicero Att.; – Roman, z.B. Petron – Abhandlung: wissenschaftliche, z.B. Celsus; juristische; technische, z.B. Vitruv; gelehrte, z.B. Gellius; enzyklopädische, z.B. Plinius d. Ä. Nat. – Inschrift: öffentliche, z.B. auf Triumphbogen; Res gestae divi Augusti; Tabula Claudiana; Münz- und Grabinschriften.
4.3 Dichtung	<ul style="list-style-type: none">Epos, z.B. Vergil Aeneis – Lehrgedicht, z.B. Lukrez, Ovid, Metamorphosen – Epyllion, z.B. Catull c. 64 – Episteln, z.B. Horaz, Ovid – Satire, z.B. Horaz – Komödie, z.B. Plautus, Terenz – Tragödie, z.B. Seneca – Epigramm, z.B. Catull – Bukolik, z.B. Vergil – Elegie, z.B. Ovid Tristia – Lyrik, z.B. Catull, Horaz.
5. Ausdehnung und Übernahme	Die Maturandinnen und Maturanden können
5.1 Raum – Politik – Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none">die Ausdehnung der Herrschaft Roms von Latium über Italien und den Mittelmeerraum bis zur ganzen bekannten Welt unter historischen, geographischen, politischen und wirtschaftlichen Aspekten beschreiben;erkennen, wie die Römer Institutionen und Techniken der Völker übernommen und weiterentwickelt haben, mit denen sie in Kontakt gekommen sind (z.B. Alphabet, Staatsformen: Republik, Prinzipat, Recht, Landwirtschaft, Geldsystem, Schifffahrt, Handelswege (BNE, PB, WP)).
5.2 Philosophie und Religion	<ul style="list-style-type: none">die wichtigen philosophischen Strömungen (z.B. Epikureismus, Stoizismus) unterscheiden und analysieren, wie die Römer ihre Gedanken weiterentwickelt haben (z.B. Lukrez, Cicero, Seneca);die Merkmale und den Einfluss des mos maiorum als Bezugsgrösse für den römischen Bürger (z.B. fides, pietas, virtus, gravitas), erkennen und beschreiben;unterschiedliche Kulte und Religionen beschreiben (z.B. griechische und keltische Gottheiten, Cybele, Isis, Mithras, Christentum) und die Haltung der Römer ihnen gegenüber zu analysieren (Toleranz, Verschmelzung, Verfolgung);das Verhältnis des Individuums zum Göttlichen beschreiben (z.B. römischer Staatskult, Epikureismus, Stoizismus, Christentum) (BNE, PB).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
5.3 Kunst und Kultur	<ul style="list-style-type: none">• beschreiben und analysieren, wie die Römer die Kultur der Griechen und andere Kulturen (z. B. Etrusker, Phönizier, Kelten) übernommen und weiterentwickelt haben (z. B. Literatur, Darstellende Kunst, Architektur, Schauspiel, Handwerkskunst);• die historische und politische Dimension der materiellen und intellektuellen Umsetzungen interpretieren (z. B. Pantheon, Gladiatorenspiele, Kaiserkult);• die Verwendung der Mythen für die Legitimation von Macht erkennen, begründen und bewerten (z. B. Aeneas, Romulus) (BNE, PB, WP).
6. Weiterleben und Rezeption	Die Maturandinnen und Maturanden können
6.1 Raum – Politik – Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none">• Spuren der Römer in Zeit und Raum identifizieren und kulturgeschichtlich einordnen (z. B. Strassensystem, Ingenieurskunst, Ortsnamen, römisch-keltische Schweiz); das Weiterleben römischer Institutionen, Infrastruktur und Verfahren analysieren (z. B. Senat, Recht, Urbanistik, Globalisierung) (BNE, DIG, PB, WP).
6.2 Philosophie und Religion	<ul style="list-style-type: none">• Fragen zu humanistischen Grundwerten identifizieren (z. B. die Stellung des Menschen in der Welt, Debatte um das Bellum iustum und die Menschenrechte);• das Weiterleben des ‚Sakralen‘ an Orten, im Kalender und in Ritualen wiedererkennen und analysieren;• das Verhältnis zwischen Religion, Literatur und Macht herausarbeiten (z. B. Kaiserkult, Christentum als Staatsreligion, Zensur) (BNE, PB, WP).
6.3 Wissen und Wissenschaft	<ul style="list-style-type: none">• antike Methoden und Kategorisierungen in Themen, Terminologie und Nomenklatur der modernen Wissenschaften zurückverfolgen und erklären (z. B. Philologie, Geschichtsschreibung, Astronomie, Logik) (DIG, PB, WP).
6.4 Kunst und Kultur	<ul style="list-style-type: none">• das Weiterleben und die Adaption von Themen der antiken Kunst (z. B. Mythologie in der darstellenden Kunst) und der lateinischen Literatur (z. B. Phaedrus bei La Fontaine, Livius bei Machiavelli, Ovid bei Shakespeare, Plautus bei Molière, Horaz bei Goethe) erkennen und bewerten;• die historisch-kulturellen Epochen der griechisch-römischen Antike beschreiben und ihre Rolle als Bezugspunkt für spätere Neubearbeitungen erklären (z. B. Renaissance, Neoklassizismus) (PB, WP).



Schwerpunktfach Englisch

1. Allgemeine Bildungsziele

Über das Grundlagenfach Englisch hinausgehend ist das Schwerpunktfach Englisch darauf ausgerichtet, einen verfeinerten Sinn für die englische Sprache zu entwickeln und diese in gesellschaftlichen und akademischen Kontexten noch kompetenter einzusetzen.

Das Schwerpunktfach ermöglicht eine kritische und vertiefte Auseinandersetzung mit gesellschaftlich und kulturell relevanten Themen von weltweiter Resonanz. Durch die Beschäftigung mit einer Vielfalt von Texten und Medienbeiträgen aus verschiedenen englischsprachigen Ländern schärfen die Schülerinnen und Schüler ihre ästhetische Wahrnehmung, das interkulturelle Bewusstsein sowie den sprachlichen Ausdruck. Die Schülerinnen und Schüler sollen in den produktiven Kompetenzen das Niveau C1 und in den rezeptiven Kompetenzen das Niveau C2 GER erreichen. Sie lernen die Bedeutung von Texten und Sprache kritisch zu hinterfragen und einzuordnen. Ausserdem lernen sie Möglichkeiten menschlichen Erlebens und Verhaltens kennen, welche ihnen helfen, die eigene Welt und die eigenen Wertvorstellungen zu reflektieren und sie als historisch und kulturell bedingt zu erfahren.

So stärkt das Schwerpunktfach Englisch die Maturandinnen und Maturanden insbesondere bei der Weiterführung ihres Interesses an Sprache und Literatur, während der gymnasialen Lernzeit und darüber hinaus, im Sinne einer allgemeinen, aber auch spezifischen Studierfähigkeit.

2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- mit komplexen Phänomenen der Gesellschaften und der Kulturen umgehen (vernetztes Denken);
- unter Einbezug des jeweiligen Kontextes mit literarischen und nichtliterarischen Texten ein analytisches und kritisches Denken aufbauen (analytisches Denken);
- analoge und digitale Quellen kritisch hinterfragen (kritisches Denken);
- digitale Instrumente (z.B. Online-Wörterbücher, Übersetzungstools, KI) wirksam, bewusst und kritisch nutzen (Umgang mit Digitalität);
- Selbstdisziplin und Persistenz zeigen dank des prozesshaften Charakters des Spracherwerbs (emotionale Lernstrategien);
- die eigenen Lernstrategien auf ihre Tauglichkeit überdenken und gegebenenfalls anpassen (Monitoring-Strategie);
- ausgeführte Aufgaben rückblickend kritisch reflektieren und konstruktive Schlussfolgerungen für künftige, ähnliche Aufgaben ziehen (Evaluationsstrategien);
- vorgegebene Informationen und Sachverhalte in ihre Bestandteile zerlegen und bestimmen, wie die Teile untereinander in Beziehung stehen und mit der Gesamtstruktur oder einem Gesamtzweck zusammenhängen (analytisches Denken).



2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- ihre persönlichen Meinungen und ihre Weltsicht kritisch reflektieren (Selbstreflexion);
- sich mit den individuellen Eigenarten, Stärken und Schwächen auseinandersetzen (Selbstreflexion);
- ihre Arbeiten kritisch und konstruktiv reflektieren (Selbstreflexion);
- eigene Gefühle bewusst wahrnehmen (Wahrnehmung eigener Gefühle);
- im Umgang mit Sprachproduktionen Kreativität entwickeln (Kreativität);
- ein differenziertes Wertesystem entwickeln (normative Kompetenz);
- Empfindungen, Gedanken und Motive anderer Person erkennen und nachempfinden (Empathie);
- ihre Selbstständigkeit beim Lernen und ihre Ausdauer erhöhen (Selbstwirksamkeit, Motivation).

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- selbständig und verantwortungsvoll am gesellschaftlichen Leben teilnehmen (Koordinations- und Kooperationsfähigkeit);
- selbstbewusst und überzeugend zu einem Publikum sprechen und komplexe Ideen verständlich präsentieren (Auftrittskompetenz);
- sich in einem interkulturellen Dialog einbringen im Bewusstsein, dass dieser auf gegenseitiger Kenntnis und gegenseitigem Verständnis beruht (Koordinationsfähigkeit);
- Diversität als Bestandteil der heutigen Welt verstehen (normative Kompetenz, Empathie);
- die Unterschiede in einer multikulturellen Umgebung respektieren (Teamfähigkeit);
- mit vertiefter Dialogfähigkeit Gespräche führen sowie eigene Haltungen und Meinungen ausdrücken (Artikulationsfähigkeit; Interpretationsfähigkeit).

3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Die Maturandinnen und Maturanden können

- wissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen nachvollziehen und anwenden, z. B. in Projektarbeiten;
- Texte interpretieren (die Sprache verschiedener Medien verstehen und analysieren, den Kontext und die Funktion eines Textes bei seiner Einschätzung berücksichtigen, verschiedene Techniken der Textanalyse anwenden, z. B. Close Reading);
- eigene und fremde Texte überarbeiten und formal wie inhaltlich optimieren;
- die Struktur von Sätzen/Texten verstehen (z. B. zur Optimierung eigener Texte, zur Interpretation von Texten aller Art, z. B. Gebrauchstexte, Quellen, Gesetzestexte, politische Texte, Literatur);



- Textwirkungen (z. B. Persuasion) auf sprachliche Mittel zurückführen, den verwendeten (textsortenbedingten) Code/Jargon wahrnehmen und (mindestens ansatzweise) entschlüsseln;
- intertextuelle und konnotative Bezüge wahrnehmen.

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprache	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Linguistische Identität	<ul style="list-style-type: none">• ihre sprachliche Identität mit Nuancen der englischen Sprache bereichern.• ihre Kenntnisse in mehreren Sprachen verwenden, um sich in einem mehrsprachigen Umfeld kompetent zu bewegen (PB).
1.2 Sprachbewusstsein	<ul style="list-style-type: none">• Umgangssprache und regionalen Sprachgebrauch erkennen und ohne grössere Mühe die Kommunikation aufrechterhalten.• zwischen unterschiedlichem Sprachgebrauch unterscheiden, zum Beispiel wörtlichen, figurativen oder euphemistischen Wendungen.
1.3 Linguistische Strategien	<ul style="list-style-type: none">• sich in einer Sprache ausdrücken, welche Merkmale akademischen Sprachgebrauchs aufweist (WP);• eigene sprachliche Produkte auf Korrektheit überprüfen;• ihr Wissen über Genrekonventionen und Textmuster in den Sprachen ihres mehrsprachigen Repertoires nutzen, um das Verstehen zu unterstützen.
1.4 Wortschatz	<ul style="list-style-type: none">• einen erweiterten Wortschatz differenziert und situationsgerecht aktiv gebrauchen;• idiomatische Redewendungen, unterschiedliche Sprachebenen (Register) sowie stilistische Feinheiten der englischen Sprache erfassen und gezielt anwenden;• den eigenen Wortschatz laufend selbständig erweitern.
2. Kommunikation	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Mündliche Rezeption	<ul style="list-style-type: none">• einer längeren Diskussion über abstrakte und komplexe Themen ausserhalb ihres eigenen Fachgebiets ohne wesentliche Probleme folgen (z. B. Vorlesungen, Reden, TV- und Radiosendungen, Podcasts);• Aufzeichnungen oder Gespräche verstehen, bei denen die englische Sprache signifikante Abweichungen von einem Standardenglisch aufweist;• verschiedene audiovisuelle Produkte aufgrund gegebener Kriterien (z. B. Hauptargumente und Intentionen, Adressatenbezug, Stilmittel) analysieren und beurteilen.



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.2 Schriftliche Rezeption	<ul style="list-style-type: none">• ein breites Spektrum komplexer literarischer und nichtliterarischer Texte (z. B. Reportagen, Studien/wissenschaftliche Veröffentlichungen, Interviews, Reden, Blogs, Webseiten, Karikaturen, Werbung, mobile Medien, Comics) im Detail verstehen und je nachdem zusammenfassen, analysieren, interpretieren oder beurteilen (WP).
2.3 Schriftliche Produktion	<ul style="list-style-type: none">• sprachlich reichhaltige Texte mit stringenten Gedanken- gängen zu vielschichtigen Themen und Texten verfassen (WP);• subtile Ebenen von visuell kodierten Informationen verstehen und verbalisieren (ID);• zu allgemeinen und literarischen beziehungsweise kulturellen Themen differenziert und überzeugend Stellung nehmen und die Stellungnahme mit Zitaten und Umschreibungen belegen (z. B. im five-paragraph essay) (WP).
2.4 Mündliche Produktion und Interaktion	<ul style="list-style-type: none">• sich spontan, fließend und zunehmend idiomatisch zu alltäglichen, literarischen oder kulturellen Themen äussern;• ein Thema klar strukturiert, frei und überzeugend präsentieren (WP);• im Austausch mit kompetenten Sprachnutzenden ihre Gedanken zum Ausdruck bringen und dabei auf kommunikative Absichten und kulturelle Implikationen reagieren.• anregende und strukturierte Diskussionen vorbereiten und moderieren.
2.5 Mediation	<ul style="list-style-type: none">• zu einem unterstützenden Umfeld beitragen, in dem auch sensible Themen diskutiert werden können und verschiedenen Haltungen mit Wertschätzung begegnet wird;• wesentliche komplexe Inhalte aus verschiedenen Fachgebieten vermitteln und die Absichten der Sprechenden verdeutlichen.
3. Literatur und Literarizität ⁶	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Literatur als Mittel zur Erschliessung der Welt	<ul style="list-style-type: none">• anspruchsvolle literarische Originaltexte und andere kulturelle Werke (z. B. Filme) verschiedener Länder (Schwerpunkt auf die Anglosphäre), Genres und Epochen analysieren, verstehen und vergleichen (WP);• den Wandel historischer, kultureller und gesellschaftlicher Umstände verstehen, in welchen literarische Originaltexte geschrieben und rezipiert werden (WP);• Texte anhand literatur- beziehungsweise kulturgeschichtlicher Merkmale analysieren und interpretieren (WP).

⁶ Literarizität: Literaturtheorie, die es ermöglicht, jeden literarischen Text zu definieren und zu charakterisieren, im Gegensatz zu nicht literarischen Texten.



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
3.2 Literatur als Mittel, um sich selbst und andere zu begreifen	<ul style="list-style-type: none">• literarische Formate für eigene Sprachproduktionen adaptieren (z. B. nach der Einführung einer literarischen Gattung selbst einen Text dieser Gattung produzieren) und die daraus resultierenden Produkte reflektieren;• in der Auseinandersetzung mit Literatur ihre Werthaltungen und Einstellungen kritisch reflektieren und dabei ihre Persönlichkeit weiterentwickeln (ID);• Offenheit gegenüber der Welt und den Willen zur Partizipation zeigen (BNE, ID, PB).
3.3 Form und Inhalt / ästhetische Dimension	<ul style="list-style-type: none">• ihre literarische Analyse erweitern mit Vergleichen mit anderen Kunstwerken oder anhand theoretischer Zugänge (WP);• ihre Kenntnisse der Geschichte der englischsprachigen Literaturen nutzen, um literarische Erzeugnisse zu erörtern (z. B. in Bezug auf deren formale Elemente);• unterschiedliche Interpretationen eines literarischen Textes vergleichen und kommentieren (WP).
4. Kulturen und Gesellschaften	Die Maturandinnen und Maturanden können
4.1 Kulturräume und Gesellschaften	<ul style="list-style-type: none">• durch eine individuelle und reflektierte Herangehensweise an kulturelle Erzeugnisse und Erfahrungen ihr gesellschaftliches Verständnis vor allem der Anglosphäre vertiefen.• sich Einblicke in andere Lebens- und Erfahrungswelten verschaffen, um ihre eigene kulturelle Identität zu reflektieren (ID);• auf interkulturelle Erfahrungen zurückgreifen, um die Welt mitzugestalten (BNE, PB).
4.2 Räume der Digitalität	<ul style="list-style-type: none">• den Wert von online verfügbaren Inhalten kritisch beurteilen (DIG, PB);• in digitalen Räumen angemessen und verantwortungsvoll interagieren (DIG);• Einwirkungen von Massenkommunikation, Medien und digitalen Instrumenten auf die Produktion von mündlichen und schriftlichen Texten erkunden (DIG).
4.3 Interkulturalität	<ul style="list-style-type: none">• konstruktiv und kulturell angemessen auf Mehrdeutigkeit und Komplexität in der interkulturellen Kommunikation reagieren (ID).



Schwerpunktfach Italienisch

1. Allgemeine Bildungsziele

Der Italienischunterricht fördert sowohl sprachliche als auch kulturelle Kompetenzen und trägt zur Mehrsprachigkeit bei, einem wichtigen Aspekt der schweizerischen Identität. Dabei wird die italienische Sprache als ein wertvolles Kommunikationsmittel sowie als ein ästhetisches und kulturelles Gut verstanden, das die Denkweise und Geschichte einer wichtigen europäischen Kultur widerspiegelt.

Das Italienische, offizielle Sprache des Tessins und des Kantons Graubündens, ist eine Landessprache und Ausdruck einer der vier kulturellen Realitäten der Schweiz. Die Auseinandersetzung mit einer anderen kulturellen Dimension ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, über die Sprachgrenzen ihrer Herkunftsregion hinauszublicken. Insbesondere die italienische Sprache als Migrationssprache hat dabei eine bedeutende Rolle, da sie die Verbindungen zwischen verschiedenen Gemeinschaften in der Schweiz verdeutlicht.

Durch das Erlernen der Italienischen Sprache werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, fließend und spontan zu kommunizieren, komplexe Inhalte zu verstehen, sich in verschiedenen Bereichen klar und adäquat auszudrücken und mit unterschiedlichen Gesprächspartnerinnen und -partnern wirksam zu interagieren.

Der Italienischunterricht eröffnet den Lernenden Zugang zu einer der wichtigsten Kulturen Europas, insbesondere durch die Lektüre und Analyse literarischer Werke. Diese Auseinandersetzung fördert nicht nur Neugier, Offenheit und Toleranz, sondern auch eine kritische Haltung. Die im Unterricht erworbenen sprachlichen, kulturellen und interkulturellen Kompetenzen bieten den Schülerinnen und Schülern sowohl akademische als auch berufliche Vorteile, da sie ihre Mobilität und ihr Verständnis für andere Kulturen stärken. Diese Fähigkeiten sind zudem eine wichtige Grundlage im Hinblick auf jegliche weiterführende Ausbildung. Ausserdem schult die intensive Auseinandersetzung mit italienischer Sprache und Kultur Methodenkompetenzen wie Antizipation, Recherche und Synthese und stärkt die Selbständigkeit.



2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- mit komplexen Phänomenen der Gesellschaften und der Kulturen umgehen (vernetztes Denken);
- unter Einbezug des jeweiligen Kontextes mit literarischen und nichtliterarischen Texten ein analytisches und kritisches Denken aufbauen (analytisches Denken);
- analoge und digitale Quellen kritisch hinterfragen (kritisches Denken);
- digitale Instrumente (z. B. Online-Wörterbücher, Übersetzungstools, KI) wirksam, bewusst und kritisch nutzen (Umgang mit Digitalität);
- Selbstdisziplin und Persistenz zeigen dank des prozesshaften Charakters des Spracherwerbs (emotionale Lernstrategien);
- die eigenen Lernstrategien auf ihre Tauglichkeit überdenken und gegebenenfalls anpassen (Monitoring-Strategie).

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- ihre Arbeiten kritisch und konstruktiv reflektieren (Selbstreflexion);
- im Umgang mit Sprachproduktionen Kreativität entwickeln (Kreativität);
- Empfindungen, Gedanken und Motive anderer Personen erkennen und nachempfinden (Empathie);
- ihre Selbstständigkeit beim Lernen und ihre Ausdauer erhöhen (Selbstwirksamkeit, Motivation).

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Sprache als Kommunikationsmittel sozialen Handelns verstehen (Sozialkompetenz);
- selbstbewusst und überzeugend zu einem Publikum sprechen und komplexe Ideen verständlich präsentieren (Auftrittskompetenz);
- sich in einem interkulturellen Dialog einbringen im Bewusstsein, dass dieser auf gegenseitiger Kenntnis und gegenseitigem Verständnis beruht (Koordinationsfähigkeit);
- Diversität als Bestandteil der heutigen Welt verstehen (normative Kompetenz, Empathie);
- die Unterschiede in einer multikulturellen Umgebung respektieren (Teamfähigkeit).



3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Die Maturandinnen und Maturanden können

- mündliche und schriftliche Produktionen vor allem im Kontext der Mediation und Interaktion weiterentwickeln;
- sprachliche Bewusstheit in der Unterrichtssprache schärfen;
- verschiedene Textsorten lesen, analysieren und diskutieren;
- verschiedene Textsorten verfassen und Schreibtechniken anwenden;
- Sprachsysteme als Denksysteme verstehen und ihr Sprachbewusstsein entsprechend schärfen;
- grundlegende Techniken wissenschaftlichen Arbeitens (zitieren, strukturieren, analysieren, bibliographieren) anwenden;
- Texte methodisch analysieren (Hermeneutik, Diskursanalyse, intertextuelle Vergleiche)

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprache	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Sprachliche Identität	<ul style="list-style-type: none">• ein Bewusstsein für ihre eigene sprachliche Identität im Lernprozess entwickeln;• die eigenen Sprachkompetenzen im Hinblick auf einen bewussten und kritischen Sprachgebrauch einsetzen;• auf die erlernte Sprachkultur zurückgreifen, um sich individuell weiterzuentwickeln (PB).
1.2 Sprachbewusstsein und Sprachreflexion	<ul style="list-style-type: none">• verschiedene kommunikative Handlungen aufgrund ihrer formalen und funktionellen Merkmale voneinander abgrenzen (WP);• die lexikalischen, morphologischen und syntaktischen Elemente des erlernten Sprachsystems erkennen;• die Unterschiede zwischen Standardsprache und literarischer Sprache beschreiben und deren besonderen Elemente identifizieren (WP);
1.3 Sprachliche Kenntnisse und Ressourcen	<ul style="list-style-type: none">• auf das eigene mehrsprachige Repertoire zurückgreifen, um hilfreiche Parallelismen für den lexikalischen, grammatikalischen und syntaktischen Aufbau zu schaffen (WP);• verschiedene digitale oder gedruckte Nachschlagewerke bewusst nutzen (z.B. KI, Wörterbücher, Lexika, grammatische Mittel, Übersetzungstools) (DIG, WP);• einen literarischen Text nutzen, um die eigene Sprachkompetenz zu erweitern.



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1.4 Linguistische Strategien	<ul style="list-style-type: none">• den eigenen Wortschatz mittels verschiedener Strategien (z. B. sich einprägen, Assoziation, Kontextualisierung, Ableitung, Übersetzung) erweitern (DIG, WP);• Strategien der Selbstkorrektur anwenden, um die eigenen (mündlichen und schriftlichen) Sprachproduktionen zu verbessern;• Lesetechniken anwenden, sich Notizen machen, wesentliche Inhalte zusammenfassen und priorisieren.
2. Kommunikation	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Mündliche Rezeption	<ul style="list-style-type: none">• den Inhalt eines Redebeitrags erfassen und diesen klar und präzise zusammenfassen, umformulieren oder wiedergeben (WP);• Struktur und Funktion eines Redebeitrags erkennen und dessen besonderen Merkmale ermitteln (WP);• einen mündlichen Beitrag richtig verstehen und ihn analysieren (DIG, WP).
2.2 Schriftliche Rezeption	<ul style="list-style-type: none">• den Inhalt eines Textes verstehen und diesen klar und präzise zusammenfassen, überarbeiten oder wiedergeben (WP);• Struktur und Funktion verschiedener Textsorten erkennen und deren besonderen Merkmale ermitteln (WP);• einen Text richtig verstehen und analysieren (DIG, WP).
2.3 Mündliche Produktion und Interaktion	<ul style="list-style-type: none">• sich weitgehend spontan und fließend zu einem breiten Spektrum von Themen äussern und unterhalten;• sich mündlich, unter Berücksichtigung von Aussprache und Intonation, klar, strukturiert sowie adressaten- und situationsgerecht äussern (DIG, WP);• kritisch mit den Inhalten und Botschaften eines Textes umgehen (WP).
2.4 Schriftliche Produktion und Interaktion	<ul style="list-style-type: none">• schriftlich verschiedene Textarten in klarer, strukturierter, adressaten- und situationsgerechter Form konzipieren und verfassen (DIG, WP);• ihre eigenen Texte einem kritischen Feedback unterziehen und dabei geeignete Nachschlagewerke verwenden (DIG);• kritisch mit den Inhalten und Botschaften eines Textes umgehen (DIG, WP).
2.5 Mediation	<ul style="list-style-type: none">• wesentliche Inhalte aus schriftlichen und mündlichen Quellen unter Berücksichtigung des Gesprächspartners und des Kontextes verständlich wiedergeben;• Aussagen umformulieren, um allfällige auch kulturelle Missverständnisse zu klären.



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
3. Literatur und Literarizität⁷	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Literatur als Mittel der Erschliessung der Welt	<ul style="list-style-type: none">• die spezifische Auffassung der Realität, die literarische Texte vermitteln, analysieren;• das Wertesystem beschreiben, das der Text vermittelt, um die kulturellen und gesellschaftlichen Eigenheiten der von ihm beschriebenen Realität zu erschliessen (PB);• verschiedene literarische Quellen miteinander vergleichen, um thematische und kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen (BNE, PB, WP).
3.2 Literatur als Mittel, um sich selbst und andere zu begreifen	<ul style="list-style-type: none">• die literarischen Fähigkeiten für die persönliche und intellektuelle Entwicklung nutzen (kritisches Denken, Identität, Vorstellungsvermögen, Aufgeschlossenheit) (BNE, PB);• anhand der Literatur individuelle und kollektive Denkweisen vergleichen für ein besseres Verständnis von sich selbst und anderen;• sich kritisch zu den verschiedenen Wertesystemen, die in literarischen Werken vermittelt werden, positionieren.
3.3 Form und Inhalt / ästhetische Dimension	<ul style="list-style-type: none">• Gattung, Struktur und wichtige Elemente des literarischen Textes ermitteln, um ihn von einem nichtliterarischen Text zu unterscheiden (WP);• die wesentlichen Inhalte (z.B. Gattung, Themen, Figuren) eines literarischen Textes identifizieren und erläutern sowie eine angemessenen Terminologie verwenden;• einen literarischen Text interpretieren (z.B. Themen, Werte, Darstellungen) und dabei verschiedene Interpretationsverfahren verwenden (WP).
4. Kulturen und Gesellschaften	Die Maturandinnen und Maturanden können
4.1 Kulturräume und Gesellschaften	<ul style="list-style-type: none">• die historischen und kulturellen Merkmale Italiens, einschliesslich der italienischsprachigen Schweiz, erkennen und beschreiben (BNE, PB);• sich in der heutigen Welt zurechtfinden, indem sie sich der sprachlichen, geschichtlichen, kulturellen, geografischen und gesellschaftlichen Kenntnisse der italienischsprachigen Realität bedienen (BNE, PB);• über aktuelle Themen der italienischsprachigen Welt diskutieren (BNE, PB).
4.2 Räume der Medien und Digitalität	<ul style="list-style-type: none">• verschiedene Medienarten für den Zugang zur italienischsprachigen Kultur auswählen;• authentische Dokumente weitgehend verstehen und so ihren kulturellen Horizont erweitern.

⁷ Literarizität: Literaturtheorie, mit deren Hilfe literarische Texte im Vergleich zu nicht literarischen Texten definiert und charakterisiert werden können.



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
4.3 Interkulturalität	<ul style="list-style-type: none">• das eigene mehrsprachige und multikulturelle Repertoire nutzen, um Texte in der erlernten Sprache zu verstehen und zu interpretieren (BNE, PB);• dank des eigenen mehrsprachigen und multikulturellen Repertoires eine effiziente Kommunikation anstreben (BNE, PB);• kulturelle Voraussetzungen, Stereotype und Vorurteile der eigenen oder anderer Gemeinschaften erklären (BNE, PB);• allfällige Missverständnisse und Irrtümer aufgrund der Verwendung unterschiedlicher sprachlicher und kultureller Codes klären (BNE, PB).



Schwerpunktfach Spanisch

1. Allgemeine Bildungsziele

Der Spanischunterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, eine vielfältige kulturelle Welt kennen zu lernen, die einen Bogen vom arabischen und afrikanischen über den westlichen bis zum amerikanischen Kulturraum spannt. Die spanische Sprache öffnet Türen zu einer stark vernetzten und globalisierten Arbeits- und Lebenswelt. Dafür schafft der Spanischunterricht die notwendigen sprachlich-kulturellen Grundlagen. Gefördert werden im Besonderen die allgemeine Kommunikationsfähigkeit in der spanischen Sprache sowie die sprachliche Kompetenz, beispielsweise für die Wirtschaft, die Politik, die Diplomatie, die internationalen Beziehungen und allgemein soziale Berufe.

Nebst dem Spracherwerb ist die Förderung allgemeiner Sprachkompetenzen ein wichtiger Gegenstand des Unterrichts (z.B. Sprachanalyse, Sprachvergleich). Als Sprachfach steht die mündliche und schriftliche Kommunikationsfähigkeit im Vordergrund. Dafür befasst sich der Spanischunterricht mit Texten unterschiedlicher Gattungen und verschiedenen Kunstformen und Medien. Die Wahrnehmungs- und Urteilsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler wird bewusst geschult; dabei werden ihnen Möglichkeiten der künstlerischen Umsetzung menschlichen Erlebens und Verhaltens gezeigt, was zu einem umfassenderen Verständnis der persönlichen Lebensgestaltung beiträgt. Insgesamt werden die Schülerinnen und Schüler durch die Auseinandersetzung mit der hispanischen Kulturwelt und Mentalitätsgeschichte angehalten, eigene Werte und Normen kritisch zu hinterfragen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen am Ende ihrer gymnasialen Laufbahn in den rezeptiven, wie auch in den produktiven Kompetenzen das Niveau B2 gemäss GER erreichen. Der Spanischunterricht im Schwerpunktfach unterstützt somit die Schülerinnen und Schüler bei der Erlangung der allgemeinen Studierfähigkeit.

2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- durch Sprache Identität, Überzeugungen und Interessen reflektieren (allgemeine Sprachkompetenzen);
- die eigenen weltanschaulichen Horizonte erweitern und das eigene Weltverständnis relativieren (Evaluationsstrategien);
- Sprache als Verständigungsbrücke zwischen Kulturen begreifen (allgemeine Sprachkompetenzen);
- wichtige Strukturunterschiede zwischen dem Deutschen, dem Spanischen, romanischen Sprachen und anderen modernen Fremdsprachen erkennen und erklären (allgemeine Sprachkompetenzen);
- Gemeinsamkeiten der modernen Fremdsprachen erkennen und zum eigenen Lernfortschritt nutzen (allgemeine Sprachkompetenzen);
- kulturelle, politische und sprachliche Phänomene des spanischsprachigen



gen Raums (vom arabischen und afrikanischen über den westlichen bis zum amerikanischen Kulturraum) erkennen und einordnen (allgemeine Sprachkompetenzen);

- Übersetzungssoftwares und KI-basierte Sprachtools richtig nutzen und kritisch reflektieren (Umgang mit Digitalität);
- Mittel und Verfahren von Informationsbeschaffung (Bibliotheks- und Onlinerecherchen) selbstständig und gezielt nutzen sowie deren Verarbeitung kritisch reflektieren (Arbeitstechniken zur Informationssuche und Ressourcennutzung).

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- die eigenen Stärken und Schwächen der Sprachkompetenz erkennen und den individuellen Lernprozess entsprechend gestalten (Selbstwirksamkeit);
- sich mit den Werten und Normen der hispanischen Welt auseinandersetzen und durch das Verständnis der Vielfalt von Realitäten ihr eigenes Wertesystem reflektieren und aufbauen (normative Kompetenz);
- sich durch vielfältige Texte offen auf neue Kulturen einlassen (Neugier);
- durch die Begegnung mit den spanischsprachigen Kulturen, der Geschichte und Literatur ihre eigene persönliche und kulturelle Identität bewusst wahrnehmen (Selbstreflexion);
- die Fähigkeit zur Empathie entwickeln, indem sie sich mit kulturellen Werken, Figuren und Ereignissen aus verschiedenen Kulturkreisen auseinandersetzen (Empathie);
- in der Auseinandersetzung mit komplexen sozialen Themen wie Armut oder Gewalt ihre eigenen Gefühle wahrnehmen und diese im Dialog verarbeiten (Wahrnehmung eigener Gefühle).

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- die allgemeine Kommunikationsfähigkeit, Offenheit und Toleranz weiterentwickeln (Artikulationsfähigkeit);
- respektvolle Gespräche führen, die eigene Position vertreten und dabei andere Meinungen respektieren (Artikulationsfähigkeit);
- in Gruppen zusammenarbeiten (Kooperationsfähigkeit);
- vor anderen Personen sicher auftreten (Auftrittskompetenz).



3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Sprache als Regelsystem erfassen und verschiedene Sprachen kontrastierend vergleichen (sprachliche Bewusstheit);
- Texte hinsichtlich ihres Informationsgehaltes erschliessen, formal strukturieren, anhand ihrer Relevanz gewichten und adäquat wiedergeben (textrezeptive Kompetenzen mündlich und schriftlich);
- sich kohärent, sachbezogen und adressatengerecht ausdrücken (textproduktive Kompetenzen mündlich und schriftlich);
- Sprache in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen vor dem Hintergrund ihres Kulturraums begreifen (soziokulturelle Kompetenz).

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Sprachkompetenz	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Grammatik	<ul style="list-style-type: none">• die grundlegenden syntaktischen und morphologischen Strukturen auf fortgeschrittenem Niveau – entsprechend Niveau B2 des Europäischen Sprachenportfolios – sicher und korrekt anwenden;• eingeübte morphologische und syntaktische Strukturen in der mündlichen und schriftlichen Kommunikation anwenden;• Kommunikation korrekt und spontan anwenden sowie die Korrektheit ihrer Äusserungen angemessen kontrollieren.
1.2 Wortschatz	<ul style="list-style-type: none">• den vorhandenen Wortschatz zur Erschliessung unbekannter Wörter nutzen;• einen erweiterten Wortschatz situationsgerecht anwenden.
2. Kommunikation	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Hören	<ul style="list-style-type: none">• längere Redebeiträge verstehen und bei vertrauten Themen komplexer Argumentation folgen;• authentische mediale Beiträge (z. B. Nachrichtensendungen, aktuelle Reportagen) und Filme weitgehend verstehen (DIG).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.2 Sprechen	<ul style="list-style-type: none">• sich in Diskussionen zu verschiedenen Themen aktiv beteiligen und ihre Ansichten begründen und vertreten;• in längeren Sprachsequenzen eine klare und vertiefte Darstellung zu einem Thema geben, einen Standpunkt zu einer kontroversen Frage erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Sichtweisen angeben;• differenzierte Gedanken zu literarischen und nichtliterarischen Texten strukturiert und fließend ausdrücken (WP).
2.3 Lesen	<ul style="list-style-type: none">• selbständig komplexe literarische und nichtliterarische Texte erschliessen, analysieren und einordnen (Textsortenzugehörigkeit) (WP).
2.4 Schreiben	<ul style="list-style-type: none">• über eine Vielzahl von Themen pointierte, facettenreiche und klar strukturierte Texte schreiben;• argumentieren, interpretieren, analysieren und fingieren;• Übersetzungssoftware und KI-basierte Sprachtools richtig nutzen und kritisch reflektieren (DIG);• Mittel und Verfahren von Informationsbeschaffung (Bibliotheks- und Onlinerecherchen) selbständig und gezielt nutzen sowie deren Verarbeitung kritisch reflektieren (DIG).
2.5 Sprachmittlung	<ul style="list-style-type: none">• für die Aufgabenstellung wichtige Informationen auswählen und sowohl schriftlich als auch mündlich wiedergeben;• für das Verstehen erforderliche adressatenbezogene Erläuterungen hinzufügen;• kulturspezifische Besonderheiten und Konventionen berücksichtigen;• bei mündlicher Sprachmittlung auf inhaltliche Nachfragen eingehen.
3. Kultur	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none">• verschiedene zentrale soziokulturelle, historische, politische, geographische und wirtschaftliche Gegebenheiten der hispanischen Welt beschreiben und verstehen (BNE, ID, PB, WP);• unterschiedliche gesellschaftliche Grundstrukturen und Wertvorstellungen sowie aktuelle Strömungen in der spanischsprachigen Welt erkennen (BNE, ID, PB, WP);• Unterschiede zur und Gemeinsamkeiten mit der eigenen Kultur entdecken (BNE, ID, PB, WP);• eigene Interessenschwerpunkte vertiefen und neue finden (BNE, ID, PB, WP).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
3.2 Literatur	<ul style="list-style-type: none">• literarische Originaltexte (Prosa, Drama, Lyrik) verstehen (WP);• historisch-soziale Hintergründe und biographische Informationen über den Autor beziehungsweise die Autorin zur Textanalyse beiziehen (WP);• ihre eigenständige Auseinandersetzung mit der Lektüre mündlich und schriftlich darlegen (WP);• literarische Werke auf spezifische Fragestellungen hin miteinander vergleichen (WP).
3.3 Mediale Inhalte	<ul style="list-style-type: none">• (Kurz)Filme unter spezifischen Fragestellungen analysieren und miteinander vergleichen (BNE, DIG, PB, WP);• Literaturverfilmungen mit dem literarischen Original vergleichen, Unterschiede beschreiben und die filmische Umsetzung kritisch beurteilen (DIG, WP);• mediale Inhalte (z. B. Nachrichten, Reportagen) kritisch einordnen und hinterfragen (DIG, WP).



Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik

1. Allgemeine Bildungsziele

Das Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik vertieft mathematische und physikalische Fertigkeiten und Erfahrung der Schülerinnen und Schüler durch eine vielschichtige Anwendung der erworbenen Kompetenzen, durch eigenhändiges Experimentieren und durch ein interdisziplinäres Verknüpfen von mathematischen und naturwissenschaftlichen Methoden.

Der Unterricht im Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik steigert die Freude an Mathematik und Physik durch anregende Problemstellungen, die die Schülerinnen, die Schüler und die Lehrpersonen möglichst gleichermassen in den Bann ziehen können. Er fördert eine klare und verständliche Fachsprache, die Wertschätzung der Methoden und Grenzen der exakten Wissenschaften sowie das kreative Experimentieren zur regelmässigen Verknüpfung der Fachinhalte mit der Realität. Das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler in das kausale Denken und Beurteilen von Sachverhalten wird ebenso gestärkt wie die diversifizierte Vertiefung in gesellschaftsrelevante Anwendungen, welche sich in Studium, Beruf und Politik konstruktiv im Team zusammenführen lassen.

Die Methoden-Kompetenzen werden exemplarisch in den nachfolgend aufgeführten Lern- und Teilgebieten aufgebaut und in weiteren Anwendungen gefestigt. Halbklassen-Praktika fördern den Aufbau dieser Kompetenzen. Die mathematischen und physikalischen Kompetenzen sollen sich dabei gegenseitig befruchten, so dass das Bewusstsein für die fachspezifischen Eigenheiten der verschiedenen Methoden wissenschaftspropädeutisch geschärft wird.

2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- eine wissenschaftliche Fragestellung isolieren und im Experiment untersuchen (analytisches Denken, Elaborationsstrategien);
- Lernprozesse planen und durchführen, die sich über längere Zeit erstrecken (Fähigkeit zur Selbstorganisation, Selbstdisziplin, Persistenz);
- Apparaturen aufbauen und die erzielbare Funktion und Präzision realistisch einschätzen (Planungsstrategien, Evaluationsstrategien);
- mit Laborinstrumenten und Werkzeugen arbeiten (Arbeitstechniken, intuitives Denken/Handeln).



2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Mut zur eigenständigen Problemlösung entwickeln (Volition, Selbstwirksamkeit, kreativ-divergentes Denken);
- aus eigener Initiative einer wissenschaftlichen Frage nachgehen (Neugier, Leistungsmotivation);
- eigene Argumentationen kritisch analysieren (Selbstreflexion, kritisches Denken);
- das eigene Wissen an der Realität testen (vernetztes Denken, Monitoring).

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Kompetenzen der Teammitglieder konstruktiv verbinden (Teamfähigkeit);
- die Sichtweise des Gesprächspartners evaluieren und Argumente entsprechend konzipieren (Interpretationsfähigkeit, Artikulationsfähigkeit);
- das Wesentliche in mathematischen und physikalischen Sachverhalten isolieren und präzise beschreiben (Transformationsstrategien, abstrahierendes und schlussfolgerndes Denken, relative Eigenständigkeit, Konsensfähigkeit).

3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

3.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Grundsätzlich gelten für das Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik die gleichen BfKA wie für die Grundlagenfächer Mathematik und Physik.

Die Maturandinnen und Maturanden können

- einen wissenschaftlichen Text lesen und analysieren und daraus Informationen extrahieren;
- ein wissenschaftliches Protokoll selbst verfassen;
- ein Experiment analysieren und in geeigneten Worten strukturiert beschreiben;
- fachliches Vokabular in einen Text einbinden;
- abstrakte Abläufe ausformulieren.



3.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Grundsätzlich gelten für das Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik die gleichen BfKA wie für die Grundlagenfächer Mathematik und Physik.

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Probleme formalisieren und die dazugehörige Lösung finden und berechnen.

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Methoden der Mathematik	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Analyse	<ul style="list-style-type: none">• eine Problemstellung immer wieder erneut aus verschiedenen Perspektiven angehen und ihren Lösungsraum ausleuchten (WP);• eine Problemstellung in überschaubare Teilprobleme aufteilen;• Bedingungen für die Lösbarkeit formulieren;• eine Problemstellung vereinfachen, lösen, und dann zusammen mit der Lösung wieder verallgemeinern;• unterschiedliche Lösungswege miteinander vergleichen.
1.2 Argumentation	<ul style="list-style-type: none">• Voraussetzungen für den Wahrheitsgehalt einer Aussage erfassen (WP);• folgerichtig und zielführend argumentieren (WP);• einen logischen Widerspruch in einer Argumentationskette erkennen und isolieren;• eine Argumentationskette schlüssig dokumentieren (WP);• im Spannungsfeld Fachsprache-Umgangssprache der Situation angepasst präzise und verständlich kommunizieren.
1.3 Kreativität	<ul style="list-style-type: none">• unbekannten mathematischen Objekten einen Namen verleihen und damit arbeiten;• sich selbst Fragen stellen und Freude am Problemlösen pflegen;• unerforschte Wege in Betracht ziehen, solange nicht bewiesen ist, dass sie nicht zielführend sind.
1.4 Vorstellungsvermögen	<ul style="list-style-type: none">• Aussagen über Objekte treffen, die über die räumliche Vorstellungskraft hinausgehen (WP);• in Projektionen mit reduzierter Dimension denken;• während des Nachdenkens Sachverhalte effizient skizzieren;• geeignete Sachverhalte digital veranschaulichen (DIG).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2. Methoden der Physik	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Erkennen und Problemlösen	<ul style="list-style-type: none">• exemplarisch historische Erkenntniswege der Physik nachzeichnen;• Kriterien der Wissenschaftlichkeit anwenden und nicht-wissenschaftliche Ansätze als solche erkennen (WP);• Ergebnisse kritisch prüfen und plausibilisieren (WP);• Modelle bilden und die Grenzen der Anwendbarkeit aufzeigen;• Gedankenexperimente zur Klärung von Sachverhalten einsetzen;• physikalische Probleme, auch mit höherer Komplexität, mit formalen Mitteln bearbeiten und mit Ausdauer lösen.
2.2 Experimentieren	<ul style="list-style-type: none">• Fragen formulieren, Hypothesen aufstellen, Experimente planen, durchführen, interpretieren und Messunsicherheiten beschreiben (WP);• mit Grössen, Einheiten und Messunsicherheiten umgehen und Grössenordnungen abschätzen;• mit analogen und digitalen Mitteln Messungen durchführen und auswerten (DIG);• Laborarbeiten selbständig durchführen (WP).
2.3 Kommunizieren	<ul style="list-style-type: none">• physikalische Informationen aufnehmen, d.h. sie können mündliche und schriftliche Texte, Grafiken, Diagramme, Formeln verstehen und interpretieren (WP);• physikalische Informationen weitergeben, d.h. sie können Beobachtungen, Sachverhalte, Gesetzmässigkeiten jeweils in verschiedenen Darstellungsformen (alltagssprachlich, bildlich, fachsprachlich, symbolisch, grafisch, mathematisch) ausdrücken (WP);• die mathematische Sprache zur präzisen Kommunikation und Argumentation verwenden;• im interdisziplinären Dialog die Eigenheiten und Grenzen der physikalischen Betrachtungsweise berücksichtigen (BNE, ID).
2.4 Projekt durchführen	<ul style="list-style-type: none">• die erworbenen Kompetenzen auf eigene, neue Fragestellungen anwenden und selbständig ihre Kompetenzen erweitern (WP);• sich über physikalische und technische Fragestellungen informieren, die über den Bereich der Schulphysik hinausgehen, und Wissensdefizite ungefähr umschreiben (WP).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
3. Mathematik	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Komplexe Zahlen	<ul style="list-style-type: none">• Unvorstellbares, wie z. B. die imaginäre Zahl i, durch eine Definition namentlich erfassen und widerspruchsfrei in ein Regelwerk einordnen (WP);• Grundoperationen in den komplexen Zahlen ausführen und anwenden (DIG);• komplexe Abbildungen in der Gaußschen Ebene untersuchen.
3.2 Lineare Algebra	<ul style="list-style-type: none">• Grundoperationen der Matrizenrechnung ausführen (DIG);• charakteristische Eigenschaften einer 2×2-Matrix geometrisch beurteilen und berechnen, z. B. die Determinante, Eigenwerte und Eigenvektoren;• ein lineares Gleichungssystem systematisch lösen (DIG).
3.3 Näherungsmethoden	<ul style="list-style-type: none">• analytisch nicht oder schwierig lösbare Probleme erkennen und geeignete Näherungsmethoden vorschlagen (WP);• Näherungsmethoden erläutern und durchführen, z. B. eine Taylorentwicklung, eine Nullstelleniteration oder die schrittweise Entwicklung der Lösung einer Differenzengleichung (BNE, DIG);• das Konvergenzverhalten, resp. den Fehler von Näherungen beurteilen (BNE, DIG).
4. Physik	Die Maturandinnen und Maturanden können
4.1 Erhaltungssätze	<ul style="list-style-type: none">• die Kinematik eines Teilchens in einem Potential beschreiben und den Begriff «Gradient» definieren (WP);• zentrale Stöße unter der Verwendung von Erhaltungssätzen analysieren;• bei Rotationen die Erhaltung des Drehimpulses anwenden und die Rotationsenergie in die Energieerhaltung einbeziehen.
4.2 Spezielle Relativitätstheorie	<ul style="list-style-type: none">• das Experiment von Michelson-Morley mit seinen Folgerungen für den Äther historisch einordnen;• den Begriff «Postulat» am Beispiel von Einsteins zwei Postulaten erklären (Invarianz der Lichtgeschwindigkeit und Gleichberechtigung der Beobachter) (WP);• Raum und Zeit als Konzepte beschreiben, die vom Beobachter abhängen (WP);• Folgen der Lorentztransformation berechnen und diskutieren, z. B. die Längenkontraktion und die Zeitdilatation.



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
4.3 Forschung in der Physik	<ul style="list-style-type: none">• Klassische Physik als Grenzfall der Modernen Physik bewusst zur Veranschaulichung nutzen, z.B. das Wellen- oder Teilchenbild;• konkrete Forschungsprojekte regionaler Hochschulen beschreiben (WP);• die Suche nach neuer Physik charakterisieren, z.B. durch Präzisionsexperimente oder durch die Erforschung bisher unzugänglicher Bedingungen in Teilchenbeschleunigern oder Himmelsobjekten;• die Merkmale wissenschaftlichen Kommunizierens analysieren und die Vor- und Nachteile des Peer-Reviewing auflisten (WP).



Schwerpunktfach Biologie und Chemie

1. Allgemeine Bildungsziele

Das Schwerpunktfach bietet den Rahmen, die allgemeinen Bildungsziele der Grundlagenfächer Biologie und Chemie zu vertiefen und Inhalte von fachwissenschaftlicher und gesellschaftlicher Bedeutung zu bearbeiten. Zusätzlich wird das Ineinandergreifen von Biologie und Chemie an komplexen Leitthemen aufgezeigt. Der Unterricht erfolgt in den Fächern, aber auch interdisziplinär. Das wissenschaftspropädeutische, experimentell naturwissenschaftliche Vorgehen und Bearbeiten von Themen wird gezielt gefördert. Eine wichtige Bedeutung nehmen dabei die gesellschaftlich relevanten Life Sciences und Umweltfragen ein.

Der Unterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler, in Lebensbereichen, in denen naturwissenschaftliches und technisches Verständnis erforderlich sind, sachkompetent und verantwortungsbewusst zu entscheiden und zu handeln.

Der Unterricht ermöglicht auch eine Berufsfeldorientierung auf dem Gebiet der Naturwissenschaften im Allgemeinen sowie der Medizin und der Life Sciences im Speziellen. Gleichzeitig werden Schülerinnen und Schüler mit Interesse oder besonderer Neigung für Biologie und Chemie sowie Freude am experimentellen Erforschen angesprochen, auch wenn sie später keine Naturwissenschaften studieren. Gesellschaft, Politik und Wirtschaft sind auf Persönlichkeiten angewiesen, die über fundierte naturwissenschaftliche Kenntnisse verfügen.

2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- genau beobachten, beschreiben und vergleichen (Planungsstrategien);
- Experimente selbständig planen und durchführen (Fähigkeit zur Selbstorganisation);
- Daten sammeln, quantitativ darstellen, analysieren und interpretieren (analytisches Denken, schlussfolgerndes Denken);
- Denkmodelle bezeichnen und anwenden (vernetztes Denken);
- mit Material sorgfältig und ressourcenschonend umgehen;
- Informationen beschaffen, beurteilen und korrekt zitieren (Arbeitstechniken zur Informationssuche und Ressourcennutzung);
- sich selbst organisieren (Fähigkeit zur Selbstorganisation);
- präzise und konzentriert über längere Zeit arbeiten (Persistenz).



2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Auswirkungen des eigenen Handelns identifizieren und Kreisläufe der Natur im eigenen Denken berücksichtigen (normative Kompetenz);
- Kreativität in das naturwissenschaftliche Denken einbringen (Kreativität);
- Resilienz im Umgang mit Rückschlägen und herausfordernden Situationen entwickeln (Selbstwirksamkeit).

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- konstruktiv in einem Team arbeiten (Teamfähigkeit);
- kommunikativ sicher und respektvoll auftreten (Auftrittskompetenz);
- eigene Positionen mit Fachwissen vertreten (relative Eigenständigkeit).

3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

3.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Fachtexte verstehen, analysieren und verständlich wiedergeben;
- Fachbegriffe adäquat verwenden;
- schriftlich und mündlich präzise formulieren;
- naturwissenschaftliche Berichte verfassen.

3.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Maturandinnen und Maturanden können

- mathematische Strukturen und Methoden wie Logarithmen, Proportionalität, mathematische Gleichungen, Potenzen, Grössenordnungen und signifikante Stellen anwenden;
- numerische Ergebnisse grafisch darstellen;
- graphische Darstellungen analysieren und interpretieren;
- Grundlagen der Statistik wie Normalverteilung, Mittelwert, Median und Standardabweichung anwenden.



4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Praktische experimentelle Arbeit	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Planen von Experimenten	<ul style="list-style-type: none">• Fragestellungen zu Phänomenen entwickeln, um daraus Hypothesen abzuleiten (WP);• geeignete Experimente planen, um die Hypothesen zu falsifizieren oder zu verifizieren (WP).
1.2 Durchführen von Experimenten	<ul style="list-style-type: none">• die geplanten Experimente verantwortungsvoll durchführen (korrekter Umgang mit Chemikalien, Ressourcen, Lebewesen, Biotopen, Labor- und Analysegeräten) (WP);• unter Beachtung der Sicherheitsvorschriften auch anspruchsvolle naturwissenschaftliche Experimente sachgerecht durchführen (WP);• Warnhinweise von gefährlichen Stoffen verstehen und sich entsprechend verhalten (BNE).
1.3 Auswerten von Experimenten	<ul style="list-style-type: none">• Ergebnisse angemessen protokollieren, auswerten, darstellen und diskutieren (WP).
2. Vertiefung der Grundlagen	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Biologie	<ul style="list-style-type: none">• anhand geeigneter Beispiele die folgenden Basiskonzepte der Biologie vertieft verstehen und anwenden (BNE, DIG, PB, WP);• Struktur und Funktion, Kompartimentierung, Stoff- und Energieumwandlung, Steuerung und Regelung, Information und Kommunikation, Reproduktion, Variabilität und Anpasstheit, Geschichte und Verwandtschaft (die Beispiele können u. a. aus den folgenden Teilgebieten stammen: Zellbiologie, Anatomie und Physiologie, Genetik, Entwicklungsbiologie, Verhaltensbiologie, Ökologie, Evolution).
2.2 Chemie	<ul style="list-style-type: none">• anhand geeigneter Beispiele die folgenden Basiskonzepte der Chemie vertieft verstehen und anwenden (BNE, DIG, PB, WP);• Stoff-Teilchen, Struktur-Eigenschaft, Donator-Akzeptor, Gleichgewicht, Energie (die Beispiele können u. a. aus den folgenden Teilgebieten stammen: Anorganische, Organische, Physikalische und Analytische Chemie).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.3 Interdisziplinarität	<ul style="list-style-type: none">• anhand von Beispielen aufzeigen, dass es viele Bereiche gibt, in denen ein interdisziplinäres Vorgehen sinnvoll ist. Die Beispiele können u. a. aus den folgenden Teilgebieten stammen: Biochemie, Genetik, Molekularbiologie, Medizin, Toxikologie, Ernährungswissenschaften, Entstehung des Lebens (ID, WP);• aufzeigen, dass Biologie und Chemie wesentliche Beiträge zur Lösung relevanter gesellschaftlicher Fragen leisten (BNE, ID, PB);
3. Praxisbezug	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Anwendungen	<ul style="list-style-type: none">• Anwendungen der erworbenen Inhalte z. B. in der Technik, Medizin oder Umwelt identifizieren und erklären (BNE, ID);• aktuelle Forschungsergebnisse nachvollziehen und diskutieren (BNE, PB);• ausgewählte Themengebiete an außerschulischen Lernorten erleben und vertiefen.
3.2 Gesellschaftliche Verantwortung	<ul style="list-style-type: none">• Beiträge der Biologie und Chemie zur Lösung gesellschaftsrelevanter Probleme diskutieren und beurteilen (BNE, ID, PB);• Nutzen und Gefahren von Anwendungen der Biologie und Chemie für Mensch und Umwelt anhand relevanter Beispiele diskutieren und beurteilen (BNE, ID, PB).



Schwerpunktfach Informatik

1. Allgemeine Bildungsziele

Im Schwerpunktfach Informatik vertiefen Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnisse in der Informatik und bauen so auf die Kompetenzen und Inhalte des Grundlagenfachs Informatik auf. Es vermittelt solide theoretische Grundlagen und darauf basierend mit Computational Thinking eine zentrale Methode, die zur Lösung von komplexen Problemen aus Wissenschaft und Gesellschaft angewandt werden kann. Des Weiteren wird die Möglichkeit geboten, aktuelle digitale Entwicklungen ausführlich zu behandeln. Im Rahmen von umfangreichen, interdisziplinären und kollaborativen Projektarbeiten können die 4C der 21st Century Skills – Creativity, Critical Thinking, Communication und Cooperation – geübt und verfeinert werden.

Dabei betont die Informatik die Verbindung zwischen wissenschaftlicher und kreativer Arbeit und den Ingenieurwissenschaften. Die Möglichkeiten und Grenzen des unterdessen zentralen Werkzeugs der Menschheit – dem Computer – aufzeigend, erlaubt sie, ein vertieftes Verständnis für die digitalisierte Welt zu erwerben. Sie befähigt nicht nur zum Umgang damit, sondern ermöglicht diese aktiv und verantwortungsbewusst mitzugestalten und weiterzuentwickeln.

Das Schwerpunktfach Informatik bereitet ideal auf ein Studium in verschiedenen Fachrichtungen vor. Es ist besonders geeignet für Studiengänge in den MINT-Bereichen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik), kann jedoch auch wertvolle Fähigkeiten und Kenntnisse für Studiengänge in anderen Disziplinen wie z.B. den Geisteswissenschaften oder – aus der kreativen Sphäre – digitaler Gestaltung oder Game Design vermitteln.

2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- komplexe Informationen und Probleme darstellen, analysieren, strukturieren und mit geeigneten Lösungsstrategien bearbeiten. Sie entwickeln die Fähigkeit, auch bei unklaren oder unvollständigen Informationen Lösungen zu finden und sich rasch an neue Technologien und Veränderungen anzupassen (abstrahierendes Denken, analytisches Denken, schlussfolgerndes Denken, kreativ-divergentes Denken, analoges Denken, intuitives Denken);
- Informationen und Prozesse kritisch hinterfragen, Fehler identifizieren, Risiken abschätzen und durch fundierte Analyse Entscheidungen und Lösungen finden (kritisches Denken, Persistenz);



- logisch und strukturiert denken, sich selbständig Wissen aneignen und Projekte effizient und effektiv selbständig und in Gruppen planen, durchführen und bewerten (Planungsstrategien, Elaborationsstrategien, Monitoring);
- durch analytisches und vernetztes Denken Prozesse modellieren (vernetztes Denken).

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- durch Computational Thinking, explorative Ansätze und insbesondere «out-of-the-box-thinking» innovative Lösungsansätze für Problemstellungen entwickeln (Kreativität, Neugier);
- selbstorganisiert Schwerpunkte setzen und sich in Selbstregulierung erproben (Selbstreflexion, Selbstwirksamkeit);
- ethische und nachhaltigkeitsrelevante Aspekte der Informatik wie gesellschaftliche Auswirkungen und Ressourcenschonung kritisch hinterfragen und in ihre Entscheidungen miteinbeziehen (normative Kompetenz).

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- effektiv und erläuternd kommunizieren und kooperieren, mit agilen und kollaborativen Methoden Lösungen in Gruppen erarbeiten (Teamfähigkeit, Konsensfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Kooperationsfähigkeit);
- das Ergebnis einer Arbeit präsentieren (Artikulationsfähigkeit, Auftrittskompetenz);
- geeignete Kommunikationskanäle identifizieren und adäquat nutzen. (Interpretationsfähigkeit).

3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

3.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Anleitungen, Dokumentation und technische Spezifikationen zu Programmiersprachen, Frameworks und Softwaretools verstehen, die wesentlichen Informationen herausfiltern und diese in eigenen Worten prägnant zusammenfassen;
- die Struktur und Argumentation wissenschaftlicher Artikel in der Informatik verstehen und die Stärken und Schwächen der vorgebrachten Argumente kritisch analysieren;
- kontextbezogen die Notwendigkeit rigorosen Einhaltens syntaktischer und grammatikalischer Regeln einsehen.



3.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Maturandinnen und Maturanden können

- grundlegende arithmetische Operationen in Programmiersprachen umsetzen;
- algebraische Ausdrücke und Gleichungen in geeignete Programmierlogik übersetzen und diese zur Lösung komplexer Probleme, wie etwa Optimierungen oder Simulationen, nutzen;
- im Rahmen von Computergrafik, Datenverarbeitung oder maschinellem Lernen lineare Gleichungssysteme zur Modellierung und Lösung von Problemstellungen einsetzen;
- Vektoren zur Darstellung und Manipulation von Daten in multidimensionalen Räumen verwenden;
- Statistische Methoden zur Analyse, Interpretation und Visualisierung von Datensätzen in informatischen Anwendungen einsetzen.

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Programmieren	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Imperative Programmierung	<ul style="list-style-type: none">• den Ablauf eines Programms mithilfe von weiterführenden Kontrollstrukturen steuern (DIG);• komplexe Datentypen verwenden, initialisieren und modifizieren (DIG);• nach dem Prinzip der Modularität arbeiten und entsprechend parametrisierte Funktionen und Prozeduren verwenden sowie deren Rückgabewerte korrekt handhaben (DIG, ID);• einfache Fehlerquellen erkennen und verhindern und geeignete Debugging-Verfahren anwenden (DIG);• Programme systematisch testen, um Fehler frühzeitig zu erkennen und zu beheben (DIG, WP);• Programme, insbesondere Funktionen und Prozeduren, angemessen dokumentieren, um deren Verwendung und Funktionsweise verständlich zu machen (DIG).
1.2 Objektorientierte Programmierung	<ul style="list-style-type: none">• das Konzept der Objektorientierung mit ihren vier grundlegenden Prinzipien (Kapselung, Vererbung, Polymorphismus, Abstraktion) verstehen und umsetzen (DIG, ID, WP);• den Aufbau einer Klasse verstehen und Instanzen eigener Klassen erzeugen und verwenden (DIG).
1.3 Weitere Programmierkonzepte	<ul style="list-style-type: none">• weitere Programmierparadigmen (z.B. deklarativ, funktional, logisch) unterscheiden und mit ihnen umgehen (DIG, ID, WP).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2. Theoretische und algorithmische Grundlagen	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Algorithmen	<ul style="list-style-type: none">• eigenständig Algorithmen entwerfen, um kreative digitale Produkte zu gestalten oder komplexe Problemstellungen zu lösen (DIG, WP);• einfache Analysen von Korrektheit, Zeit- und Speicherbedarf durchführen (BNE, DIG, WP).
2.2 Datenstrukturen	<ul style="list-style-type: none">• Eigenschaften und Funktionalitäten klassischer Datenstrukturen benennen (DIG);• für verschiedene Anwendungsfälle die geeignete Datenstruktur identifizieren und implementieren (DIG, WP);• erörtern, inwiefern die Wahl eines zur Lösung eines Problems geeigneten Algorithmus' mit der Wahl einer geeigneten Datenstruktur einhergeht (DIG).
2.3 Theoretische Informatik	<ul style="list-style-type: none">• boolesche Algebra zur Analyse logischer Ausdrücke einsetzen (DIG, ID);• erläutern, was eine Turingmaschine ist, und warum sie ein fundamentales Modell der Berechenbarkeit darstellt (DIG);• Probleme, die in den Grenzbereichen des Formalisierens auftreten, beschreiben (DIG, ID, WP).
3. Angewandte Informatik	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Informations- und Codierungstheorie	<ul style="list-style-type: none">• die Bedeutung von Informationen und Codes in der Informatik erläutern (DIG, ID);• Daten codieren und decodieren (DIG, PB, WP);• Algorithmen zur Datenkompression anwenden und die Effizienz der Datenübertragung untersuchen (BNE, DIG).
3.2 Netzwerke	<ul style="list-style-type: none">• die Grundbegriffe und die Funktionsweise von Kommunikationsprotokollen verstehen (z. B. Adressierung, Verkapselung, Fehlerkorrektur, Verbindung) (DIG);• diese Protokolle in einer realen oder simulierten Umgebung einsetzen (WP, DIG);• Webanwendungen implementieren, welche auf der Client-Server-Architektur basieren (WP, DIG).
3.3 Datenbanken	<ul style="list-style-type: none">• die Prinzipien von Datenbanken und deren Modelle nachvollziehen (DIG, ID);• ein Datenbankmanagementsystem (DBMS) mit Hilfe von Data Definition Language und Data Management Language (z. B. SQL) verwenden (WP, DIG).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
3.4 Sicherheit	<ul style="list-style-type: none">• Problematiken im Zusammenhang mit Authentizität, Integrität und Vertraulichkeit bei der Übertragung von Daten erläutern und Lösungsstrategien benennen (DIG, PB, WP);• kryptologische Verfahren einschliesslich symmetrischer und asymmetrischer Verschlüsselung erklären und umsetzen (DIG, PB, WP);• Sicherheitsbedrohungen im Internet und Massnahmen dagegen beschreiben und ergreifen (BNE, DIG, PB).
3.5 Rechenarchitektur	<ul style="list-style-type: none">• die Funktionsweise von grundlegenden Rechenarchitekturen und ihren Bestandteilen erklären und modellhaft umsetzen (DIG, ID);• den Aufbau und die Funktionsweise eines Prozessors erklären (z. B. Befehlssatz, Register, Taktgeber) (DIG, WP).
3.6 Betriebssysteme	<ul style="list-style-type: none">• die grundlegenden Konzepte eines Betriebssystems erläutern (Prozessverwaltung, Ein- Ausgabe, Speicherverwaltung, Scheduling) (DIG, WP, ID);• diese Konzepte explorativ nutzen (z.B. mit einem Open-Source Betriebssystem) (WP, DIG).
3.7 Künstliche Intelligenz	<ul style="list-style-type: none">• die Prinzipien künstlicher Intelligenz nachvollziehen (DIG);• ein Problem durch die Anwendung von KI-Verfahren auf einen entsprechenden Datensatz lösen (WP, DIG, ID);• eine Machine-Learning-Lösung hinsichtlich der Qualität der Resultate und der Qualität der zugrundeliegenden Daten diskutieren (DIG, BNE, PB, ID).
4. Informatik mit anderen Fachgebieten	Die Maturandinnen und Maturanden können
4.1 Allgemein	<ul style="list-style-type: none">• verschiedene Kompetenzen aus dem vorliegenden Lehrplan integrieren, um umfangreiche Projekte selbständig zu realisieren. Dabei können Themen aus den im Folgenden erwähnten Gebieten stammen:
4.2 Computational Science	<ul style="list-style-type: none">• Algorithmen und numerische Methoden auf reale Probleme in Biologie, Chemie, Geografie, Mathematik, Physik, Soziologie oder Wirtschaft anwenden (BNE, DIG, ID, PB, WP);• insbesondere natur- und sozialwissenschaftliche Phänomene mithilfe von Computermodellen simulieren (BNE, DIG, ID, WP);• grosse Datensätze analysieren und interpretieren (BNE, DIG, ID, PB, WP);• Simulationen und Modelle kritisch bewerten sowie Unsicherheiten und Grenzen erkennen ((BNE, DIG, ID, PB, WP).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
4.3 Computational Creativity	<ul style="list-style-type: none">• kreatives Programmieren verwenden um visuelle, textuelle oder akustische Werke zu erstellen (DIG, ID, WP);• multimediale Objekte erstellen, die verschiedene Werkzeuge und Methoden verwenden (z. B. Videospiele, interaktive Bücher) (DIG, ID, WP)
4.4 Robotik	<ul style="list-style-type: none">• Roboter mit einer geeigneten Programmiersprache und Steueralgorithmien steuern (DIG, ID);• verschiedene Sensoren und Aktoren nutzen (DIG, ID, WP);• für einfache Projekte die Planung und Umsetzung von Hardware und Software realisieren (BNE, DIG, ID, PB, WP).
5. Informatik und Gesellschaft	Die Maturandinnen und Maturanden können
5.1 Geschichte der Informatik	<ul style="list-style-type: none">• die wichtigsten Meilensteine der Informatik erläutern und deren Bedeutung für die heutige Technologie erkennen (BNE, DIG, ID, PB, WP);• bedeutende Persönlichkeiten der Informatik nennen und deren Beiträge zur Entwicklung der Disziplin erläutern (DIG, ID, WP).
5.2 Ethische Fragen in der Informatik	<ul style="list-style-type: none">• ethische Herausforderungen in der Informatik erkennen und reflektieren, insbesondere im Bereich Automatisierung, Cybersicherheit, Datenschutz, Künstliche Intelligenz und Überwachung (BNE, DIG, ID, PB);• den Einfluss von Algorithmen auf die Gesellschaft analysieren und Fragen rund um Fairness und Diskriminierung diskutieren (BNE, DIG, ID, PB).
5.3 Zukunft der Informatik	<ul style="list-style-type: none">• aktuelle Trends und zukünftige Entwicklungen in der Informatik beschreiben und deren potenziellen Auswirkungen auf Gesellschaft und Wirtschaft diskutieren (BNE, DIG, ID, PB);• Chancen und Risiken neuer Technologien (z. B. Quantencomputing, Allgemeine Künstliche Intelligenz, Blockchain) kritisch hinterfragen (BNE, DIG, ID, PB).



Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht

1. Allgemeine Bildungsziele

Im alltäglichen Leben sind Menschen mit komplexen wirtschaftlichen und rechtlichen Problemstellungen konfrontiert, für die diverse und kontroverse Lösungsansätze existieren und die Wertkonflikte beinhalten (z. B. individuelle und kollektive Interessen, lokale und globale Ansprüche, kurz- und langfristige Ziele). Solche Problemstellungen ergeben sich im persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Lebensbereich, wo Menschen vielfältige und wechselnde Rollen innehaben (z. B. als Verbraucherin, Erwerbstätige, Staatsbürgerin).

Im Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler fachliche und überfachliche Kompetenzen aus dem entsprechenden Fachbereich im Lehrplan der Volksschule:

- wirtschaftliche und rechtliche Zusammenhänge wahrnehmen und verstehen (Wahrnehmungs- und Orientierungsfähigkeit);
- wirtschaftliche und rechtliche Problemstellungen systematisch analysieren und Lösungsansätze kriteriengeleitet beurteilen (Analyse- und Urteilsfähigkeit);
- in wirtschaftlich und rechtlich geprägten Situationen informierte und begründete Entscheidungen treffen, eigene Entscheidungen und Werthaltungen reflektieren, soziale Systeme mitgestalten und Verantwortung für sich selbst und für andere übernehmen (Entscheidungs- und Reflexionsfähigkeit).

Das Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht thematisiert persönliche, berufliche und gesellschaftliche Herausforderungen und fördert Kompetenzen, die für die persönliche Lebensbewältigung und gesellschaftliche Teilhabe relevant sind. Damit leistet das Grundlagenfach einen Beitrag zur vertieften Gesellschaftreife der Maturandinnen und Maturanden. Des Weiteren werden im Grundlagenfach Wirtschaft und Recht fachbezogene Wissensbestände eingeführt und fachübergreifende Methoden der Wissensgenerierung und -validierung geschult. Dies trägt zur allgemeinen Studierfähigkeit der Maturandinnen und Maturanden bei.

2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Fach- und Medientexte sowie Rechtserlasse interpretieren und zusammenfassen, Abstimmungsvorlagen debattieren und eine Maturitätsarbeit zu wirtschaftlichen und rechtlichen Themen verfassen (allgemeine Sprachkompetenzen);
- digitale Werkzeuge nutzen, Informationen recherchieren, Quellen prüfen, Daten aufbereiten, auswerten, visualisieren und interpretieren sowie Programme für Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Präsentation anwenden (Umgang mit Digitalität);



- abstrahierend denken (Modelldenken, grafische und formale Darstellungen), analytisch denken (Problemlösen), schlussfolgernd denken (Argumentieren), vernetzt denken (Systemdenken), kritisch denken (deskriptive und normative Aussagen) sowie kreativ denken (Design Thinking);
- selbstorganisiert lernen (kognitive Lernstrategien).

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- ausdauernd und sorgfältig arbeiten und Herausforderungen annehmen (Leistungsmotivation);
- sich für wirtschaftliche und rechtliche Fragestellungen sowie gesellschaftliche Herausforderungen interessieren (Neugier);
- über eigene Wertvorstellungen nachdenken, eigene und fremde Wertvorstellungen einordnen und mit moralischen Dilemmata umgehen (normative Kompetenz).

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- mündliche und schriftliche Erläuterungen und Begründungen artikulieren sowie verbale und nonverbale Aussagen interpretieren (Dialogfähigkeit);
- eine offene Diskussionskultur pflegen und Konfliktlösungsstrategien anwenden (Koordinationsfähigkeit);
- aktiv und konstruktiv in Gruppen arbeiten und sich empathisch gegenüber Gruppenmitgliedern zeigen (Kooperationsfähigkeit);
- Ideen und Projekte überzeugend präsentieren (Auftrittskompetenz).

3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

3.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Medien und Fachartikel sowie Rechtserlasse lesen und interpretieren (schriftliche und mündliche Textrezeption);
- eine Stellungnahme zu gesellschaftlichen Problemstellungen verfassen und vortragen (schriftliche und mündliche Textproduktion).

3.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Bruchrechnen adaptiv anwenden (Zinsberechnungen, Arithmetik);
- ein zweidimensionales Koordinatensystem adaptiv anwenden (Preis-Mengen-Diagramm, Konjunkturzyklus, Geometrie);
- grafische Darstellungen statistischer Datensätze adaptiv anwenden (Landsindex der Konsumentenpreise, Abstimmungsergebnisse, Statistik).



4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Recht	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Methoden (in allen Lerngebieten umzusetzen)	<ul style="list-style-type: none">• die FDSE-Methode (Frage, Definition, Subsumtion, Ergebnis) auf Rechtsfragen anwenden (WP).
1.2 Methoden (in mindestens einem Lerngebiet umsetzen)	<ul style="list-style-type: none">• die relevanten Inhalte aus juristischen Quellen (Bundesgerichtsentscheid, Kommentare und Fachliteratur) herausfiltern und die gewonnenen Erkenntnisse aus der Recherche in die Beantwortung rechtlicher Fragestellungen – in juristischer Zitierweise – einflechten. (WP);• einen eigenen Rechtsfall konstruieren (DIG, ID, WP).
1.3 Öffentliches Recht	<ul style="list-style-type: none">• Grundsätze rechtstaatlichen Handelns erläutern und auf Rechtsfälle anwenden (ID, PB);• Vertiefung der Kategorien von Grundrechten unterscheiden und ihre Einschränkung auf Rechtsfälle anwenden (BNE, PB);• die Grundprinzipien, Akteure und Rechtsquellen des Völkerrechts erklären sowie dessen Bedeutung für internationale Beziehungen anhand von Beispielen darstellen (BNE, PB).
1.4 ZGB	<ul style="list-style-type: none">• die Ziele und Kerngedanken des Familien- und Erbrechts beschreiben (DIG);• Rechtsfälle des Familien- und Erbrechts mit geeigneten Instrumenten lösen (DIG).
1.5 OR-AT	<ul style="list-style-type: none">• die drei Entstehungsgründe einer Obligation anhand von Rechtsfällen erklären und überprüfen;• die Grenzen der Vertragsfreiheit beschreiben;• Rechtsfälle in Bezug auf den Vertragsabschluss und dessen Erfüllung lösen (WP);• die Erlöschung und Verjährung einer Obligation auf Rechtsfälle anwenden (WP)• geeignete Sicherungsmitteln empfehlen.
1.6 Verträge auf Arbeitsleistung	<ul style="list-style-type: none">• den Arbeitsvertrag, Werkvertrag und Auftrag anhand ihrer wesentlichen Merkmale unterscheiden;• Rechte und Pflichten von Arbeitnehmern und Arbeitgebern erläutern und auf Rechtsfälle anwenden (WP);• die gesetzlichen Grundlagen über die Beendigung und der Schutzbestimmungen des Arbeitsvertrags auf Rechtsfälle anwenden (WP).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1.7 Gesellschaftsrecht	<ul style="list-style-type: none">• die Rechtsformen einfache Gesellschaft, Einzelunternehmen, Aktiengesellschaft und Gesellschaft mit beschränkter Haftung beschreiben und die Wahl einer Rechtsform für eine Unternehmung begründen.
1.8 Veräußerungsverträge	<ul style="list-style-type: none">• den Fahrnis und Grundstückkauf anhand ihrer wesentlichen Merkmale unterscheiden;• den Abschluss und Inhalt des Kaufvertrags anhand von Rechtsfällen überprüfen (WP);• den Eigentumsübergang und Eigentumsvorbehalt beim Kaufvertrag anhand von Rechtsfällen überprüfen (WP);• den Übergang von Nutzen und Gefahr anhand von Rechtsfällen überprüfen. (WP);• Vertragsverletzungen auf Rechtsfälle anwenden. (WP).
1.9 Mietvertrag	<ul style="list-style-type: none">• Rechte und Pflichten von Mietern und Vermietern erläutern und auf Rechtsfälle anwenden (WP);• die gesetzlichen Grundlagen über die Beendigung und der Schutzbestimmungen des Mietvertrags auf Rechtsfälle anwenden (WP).
2. Volkswirtschaft	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Methoden (in allen Lerngebieten umzusetzen)	<ul style="list-style-type: none">• Daten, Informationen und Statistiken korrekt interpretieren, kritische Fragen dazu formulieren, um geeignete Schlussfolgerungen abzuleiten (DIG, ID, WP).
2.2 Methoden (in mindestens einem Lerngebiet umsetzen)	<ul style="list-style-type: none">• Daten, Informationen und Statistiken sinnvoll aufbereiten (DIG, ID, WP);• mathematische und grafische Methoden zur Lösung wirtschaftlicher Fragestellungen einsetzen (DIG, ID, WP);• wissenschaftliche Quellen kritisch bewerten und korrekt zitieren, um eigene Aussagen zu untermauern (DIG, ID, WP).
2.3 Grundkonzepte und Marktgleichgewichte	<ul style="list-style-type: none">• ökonomische Entscheidungen und die dahinterliegenden Anreizsysteme nachvollziehen, bewerten und alternative Szenarien aufzeigen;• Faktoren von Angebot und Nachfrage analysieren, modellieren und deren Einfluss auf das Marktgleichgewicht berechnen sowie Veränderungen beurteilen (WP);• Modelle zum Homo Oeconomicus erklären und deren Annahmen in Bezug auf Effizienz und Rationalität kritisch reflektieren.



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.4 Arbeitslosigkeit und Beschäftigung	<ul style="list-style-type: none">• die Vernetzung arbeitsmarktrelevanter Themen auf Basis volkswirtschaftlicher Rahmenbedingungen analysieren. (BNE, PB);• Arbeitsmarktsituation beurteilen (BNE, DIG, PB);• aktive und passive Massnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beschreiben (PB).
2.5 Spieltheorie und Verhaltensökonomie	<ul style="list-style-type: none">• grundlegende Konzepte der Spieltheorie anwenden (ID, WP);• Verhaltensökonomie-Konzepte anwenden, um ökonomisches Verhalten zu beeinflussen (ID, WP).
2.6 Rolle des Staates	<ul style="list-style-type: none">• die Merkmale und Unterschiede der Wirtschaftsformen kritisch bewerten (BNE, PB);• die Lenkungs- und Regulierungsfunktionen des Staates bei Marktversagen erklären und deren gesellschaftliche Bedeutung bewerten (BNE, PB, WP);• die ökonomischen Aspekte von Bildung oder Gesundheit analysieren und die Rolle des Staates darin reflektieren (BNE, PB, WP).
2.7 Staatsfinanzen	<ul style="list-style-type: none">• die finanzielle Situation eines Staates analysieren und die Bedeutung von Verschuldungsquoten, Steuern und Umverteilung beurteilen (BNE, PB).
2.8 Wohlstand	<ul style="list-style-type: none">• die Dynamik von Wachstum und Konjunktur und deren Auswirkungen auf den Wohlstand einer Gesellschaft erklären (BNE, PB);• ökologische und gesellschaftliche Grenzen des Wachstums analysieren und alternative Ansätze bewerten (BNE, ID, PB);• alternative Bewertungskonzepte für die Bewertung von Wohlstand erläutern und deren Nutzen reflektieren (BNE).
2.9 Preisstabilität	<ul style="list-style-type: none">• die Funktionen des Geldes erklären und deren Bedeutung für die Volkswirtschaft analysieren;• die Messung, die Ursachen und Folgen von Inflation und Deflation erklären und geldpolitische Massnahmen bewerten (BNE, PB).
2.10 Globalisierung und internationale Arbeitsteilung	<ul style="list-style-type: none">• die internationale Arbeitsteilung und ihre Auswirkungen analysieren (IB, PB);• das Freihandelstheorem von Ricardo erklären und auf Beispiele rechnerisch anwenden (IB, WP);• die Vor- und Nachteile von Protektionismus und Handelsliberalisierung kritisch bewerten (PB).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
3. Betriebswirtschaft	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Methoden (in mindestens einem Lerngebiet umzusetzen)	<ul style="list-style-type: none">• wissenschaftliche Quellen kritisch bewerten und korrekt zitieren, um eigene Aussagen zu untermauern (WP);• mathematische und grafische Methoden zur Lösung wirtschaftlicher Fragestellungen einsetzen (DIG, ID, WP);• die Finanzbuchhaltung analog und digital führen (DIG, WP).
3.2 Finanz- und Rechnungswesen	<ul style="list-style-type: none">• allgemein gültige Geschäftsfälle für verschiedenartige Betriebe verbuchen (ID);• Jahresabschlüsse mit geeigneten analogen und digitalen Hilfsmitteln erstellen (DIG);• Kennzahlen aus den Bereichen Finanzierung, Sicherheit, Liquidität und Rentabilität anhand von Formeln berechnen, beurteilen und geeignete Massnahmen vorschlagen (WP);• Finanzierungsarten erklären und ihre Auswirkungen auf die Kennzahlen bestimmen (WP);• Geldflussrechnungen erstellen und analysieren (WP).
3.3 Strategische Unternehmensführung	<ul style="list-style-type: none">• Instrumente der Strategieweissung anwenden (BNE, PB).
3.4 Beschaffung, Wertschöpfung und Produktion	<ul style="list-style-type: none">• die Make-or-Buy-Entscheidung für ein Unternehmen treffen (DIG, ID);• eine Wertschöpfungskette analysieren und ihre Bedeutung beurteilen;• die Bedeutung von Innovationsprozessen beschreiben und geeignete Innovationsmethoden bei der Implementierung einsetzen (ID, PB, WP).
3.5 Personalmanagement, Organisation	<ul style="list-style-type: none">• die zentralen Schritte des Personalmanagements erklären und anwenden;• verschiedene Entschädigungsmodelle kritisch diskutieren und ihre Auswirkungen bewerten;• Ansätze der Organisationsentwicklung beschreiben (DIG, ID, WP).
3.6 Marketing	<ul style="list-style-type: none">• eine quantitative und qualitative Marktforschung betreiben (DIG, ID, WP);• ein Marketingkonzept mit Hilfe einer Marktanalyse erstellen;• den Marketing-Mix anwenden;• wesentliche Bestandteile eines Businessplans beschreiben (DIG, ID, WP)
3.7 Finanzmarkt	<ul style="list-style-type: none">• die Mechanismen der Börse und die Funktionsweise von Finanzinstrumenten beschreiben;• verhaltensökonomische Ansätze bei Investitionen erkennen und analysieren (WP).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
3.8 Banken, Finanzierung, Wertpapiere und Börse, Anlagestrategien	<ul style="list-style-type: none">• die Geschäftsfelder einer Bank erklären;• die Finanzierungsarten eines Unternehmens gegenüberstellen;• Chancen und Risiken von Finanzinstrumenten und Anlagestrategien beurteilen (WP);• eine Geldflussrechnung erstellen und interpretieren (ID, WP).
3.9 Risiko, Versicherung, Vorsorge	<ul style="list-style-type: none">• das Risikomanagement auf Fälle anwenden (ID);• das Versicherungsprinzip erklären;• die verschiedenen Versicherungstypen anhand von Beispielen empfehlen;• die schweizerische Altersvorsorge erklären und die aktuellen Herausforderungen beschreiben (PB).



Schwerpunktfach Philosophie / Psychologie / Pädagogik

1. Allgemeine Bildungsziele

Das Fach Philosophie / Psychologie / Pädagogik (PPP) fördert die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu kritischen, reflektierten und handlungsfähigen Persönlichkeiten. Im Spannungsfeld von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erwerben sie ein geschärftes Bewusstsein für gesellschaftliche, politische und geistige Herausforderungen und lernen, wissenschaftliche Erklärungsansätze kritisch mit Alltagstheorien zu vergleichen und praktisch anzuwenden.

Im Zentrum aller drei Disziplinen steht der Mensch:

- Die *Philosophie* schult das kritische Denken und die Reflexion grundlegender Fragen.
- Die *Psychologie* analysiert Erleben, Verhalten und Entwicklung.
- Die *Pädagogik* betrachtet den Menschen in Erziehungs- und Bildungsprozessen.

Gemeinsam ist ihnen die Orientierung an wissenschaftlicher Rationalität und die Distanzierung von dogmatischen oder esoterischen Ansätzen. Der Unterricht soll eigene Erklärungsmuster bewusst machen und diese mit wissenschaftlichen Theorien kontrastieren, ohne naive Wissenschaftsgläubigkeit oder deren Leugnung zu fördern. PPP zielt auf die Erweiterung kognitiver Strukturen, diskursiver Fähigkeiten und begründbarer Haltungen. Die Maturandinnen und Maturanden sollen diesen Kompetenzzuwachs auch im konkreten Handeln nutzen können.

2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Lern- und Arbeitsstrategien selbstwirksam anwenden und gedächtnis-, wissens- und kompetenzpsychologisch begründen (Planungsstrategien, Evaluationsstrategien).

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- selbstständig und kritisch denken, Verantwortung übernehmen und sich in die Perspektive anderer hineinversetzen (Selbstwirksamkeit, Empathie);
- die eigene Leistungsfähigkeit und ihr Entwicklungspotential einschätzen und entsprechende Handlungsoptionen wählen (Selbstreflexion).



2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- differenziert kommunizieren, Sprache reflektiert und präzise einsetzen sowie Diskussionen konstruktiv führen (Artikulationsfähigkeit, Interpretationsfähigkeit, Teamfähigkeit).

3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

3.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Textrezeptions- und -produktionskompetenzen anwenden und vertiefen;
- den fachgerechten Umgang mit Sprache einüben und verinnerlichen.

3.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Maturandinnen und Maturanden können

- ein Grundverständnis für Statistik, Diagramme und Abbildungen entwickeln (z.B. Gütekriterien, Normalverteilung, Mittelwert, Standardabweichung und Varianz);
- empirische Daten illustrieren, beschreiben und interpretieren.

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Der Mensch als Individuum	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Was ist der Mensch?	<ul style="list-style-type: none">• den Menschen als das «besondere» Tier verstehen und diese Differenz zum Tier aus unterschiedlichen Positionen bestimmen und reflektieren (BNE);• den Menschen als formbares Wesen verstehen, das einer Erziehung bedarf;• den Menschen als Naturwesen in der philosophischen Anthropologie einordnen und hinterfragen (BNE).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1.2 Selbstverständnis des Menschen	<ul style="list-style-type: none">• den Menschen auf dem Hintergrund des Leib-Seele-Problems verstehen und die Verbindung von Geist und Körper mithilfe unterschiedlicher philosophischer Positionen problematisieren;• sich einerseits als Teil des allgemeinen Naturgeschehens und andererseits als frei gedeutetes Wesen begreifen und theoretische Lösungsmöglichkeiten dazu beurteilen (ID).
1.3 Entwicklungspsychologie und Lernen, Methoden	<ul style="list-style-type: none">• Entwicklung als Produkt von Anlage, Umwelt und Selbststeuerung analysieren;• entwicklungspsychologische Themenfelder beschreiben und unterscheiden;• Grundannahmen des kognitiven und behavioristischen Paradigmas vertieft nachvollziehen und anhand von Beispielen anwenden (WP);• Grundlagen der empirischen Forschung erläutern (WP).
1.4 Identität und Persönlichkeit, Methoden	<ul style="list-style-type: none">• Identitätsentwicklung als zentrale, eigene Entwicklungsaufgabe des Jugend- und Erwachsenenalters begreifen und reflektieren (BNE);• Verfahren zur Messung von Persönlichkeit beschreiben und kritisch diskutieren (WP).
1.5 Emotion und Motivation	<ul style="list-style-type: none">• Emotionen aus psychologischer Perspektive einordnen (BNE);• motivationale Aspekte analysieren (BNE).
2. Der Mensch in der Gesellschaft	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Der Mensch als Sozial- und Kulturwesen	<ul style="list-style-type: none">• Kultur und Gesellschaft als Voraussetzung für die Menschwerdung reflektieren;• wichtige Begriffe der Rechts- und Staatsphilosophie auf der Grundlage z.B. der Gesellschaftsvertragstheorie erläutern und anwenden (PB);• die Rolle der Philosophie im öffentlichen Diskurs erläutern und philosophisch fundiert Stellung nehmen zu Fragen wie Krieg und Frieden; Weltarmut und Migration; Klimawandel und Umweltzerstörung; Identitätspolitik; sowie zu Wahrhaftigkeit versus manipulative Diskursstrategien (BNE).
2.2 Sozialpsychologie, Methoden	<ul style="list-style-type: none">• gruppendynamische Prozesse erkennen, verstehen und analysieren (BNE, PB);• soziale Denkmuster erläutern und analysieren (BNE);• die Methode Experiment kritisch reflektieren (WP).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.3 Gesundheit und Krankheit	<ul style="list-style-type: none">• psychische Auffälligkeiten unter Berücksichtigung der Normproblematik und der Kriterien einer psychischen Störung erläutern und reflektieren (BNE, PB);• verschiedene psychische Störungsbilder unterscheiden;• verschiedene Paradigmen zur Entstehung und Behandlung von psychischer Krankheit vergleichen und kritisch diskutieren (WP);• die psychische Gesundheit beeinflussende Faktoren und Möglichkeiten der Gesundheitsförderung erläutern (PB).
3. Der Mensch als Erkennender	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Grundlagen des Erkennens	<ul style="list-style-type: none">• die Tätigkeit des Philosophierens als selbstreflexive Aufklärung über eigene und fremde Weltbilder verstehen (WP);• das methodische Vorgehen im philosophischen Gespräch – der diskursiven Wahrheitssuche – anhand des sokratischen Dialogs analysieren (WP);• die Rolle der Wahrnehmung im Erkenntnisprozess bestimmen und kritisch hinterfragen, z. B. im Zusammenhang mit Rationalismus, Empirismus und Radikalem Konstruktivismus (WP).
3.2 Kognitionspsychologie, Methoden	<ul style="list-style-type: none">• grundlegende Funktionen der Wahrnehmung erkennen und diese als subjektive und selektive Konstruktion der Wirklichkeit begreifen;• Grundlagen der kognitiven Prozesse und Fähigkeiten beschreiben;• verschiedene Intelligenztests beschreiben und kritisch reflektieren (WP);• psychometrische Tests erläutern und Testverfahren anhand von Gütekriterien beurteilen (WP).
3.3 Wissenschaftstheorie	<ul style="list-style-type: none">• die Wissenschaftstheorie als Teilgebiet der Philosophie, das sich mit den Voraussetzungen, Methoden und Zielen von Wissenschaft und deren Erkenntnisgewinnung beschäftigt, beschreiben (WP);• exemplarische Positionen der modernen Wissenschaftstheorie erläutern und vergleichen.
3.4 Einführung in die Disziplinen und Methodik	<ul style="list-style-type: none">• die Fachdisziplinen Psychologie und Pädagogik definieren und unterscheiden;• Alltagstheorien von wissenschaftlichen Theorien unterscheiden und deren Funktionen und Zielsetzungen erkennen (WP);• Ansätze der Paradigmen der Psychologie und Pädagogik verstehen.



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
3.5 Metaphysische Fragen	<ul style="list-style-type: none">• Kants Einschätzung der Unvermeidlichkeit und Unentscheidbarkeit der Metaphysik nachvollziehen (WP);• klassische metaphysische Argumentationsformen an einem historischen Beispiel analysieren und kritisieren (WP).
3.6 Philosophisches Argumentieren	<ul style="list-style-type: none">• philosophische Argumentationsformen benennen und anwenden – speziell im philosophischen Essay, in Textlektüren, in Studienarbeiten oder textbasierten Fachgesprächen (WP);• die Bedeutung von Gedankenexperimenten für die Philosophie anhand konkreter Beispiele erläutern.
4. Der Mensch als Handelnder	Die Maturandinnen und Maturanden können
4.1 Erziehung und Bildung	<ul style="list-style-type: none">• anthropologische Voraussetzungen und Bedingungen von Erziehung historisch und aktuell darstellen und verstehen (PB);• unterschiedliche Erziehungsstile, -ziele und Maßnahmen erläutern und analysieren (BNE);• kritische Perspektiven auf Erziehungs- und Bildungsprozesse einnehmen und diese in ihrer gesellschaftlichen Relevanz reflektieren (BNE, PB).
4.2 Ethik und Moral	<ul style="list-style-type: none">• die moralische Urteilsbildung nachvollziehen und die drei wichtigsten ethischen Begründungsformen – Eudaimonismus, Utilitarismus, Deontologie – anhand historischer Positionen erläutern (PB);• konkrete Fallbeispiele und Dilemmata mithilfe dieser drei Grundpositionen analysieren und beurteilen (PB).
4.3 Strömungen in der Pädagogik	<ul style="list-style-type: none">• wichtige pädagogische Epochen und Strömungen beschreiben, historisch einbetten und vergleichen (PB);• Leitideen verschiedener Pädagoginnen und Pädagogen wiedergeben und zueinander in Beziehung setzen (PB).



Schwerpunktfach Bildende Kunst

1. Allgemeine Bildungsziele

Kunstunterricht stösst künstlerische Handlungs- und Denkprozesse an und verbindet dabei produktive, rezeptive und reflexive Zugänge. In bildnerischen Prozessen wird die Wahrnehmung geschärft, die Kreativität gefördert und die Selbstwirksamkeit gestärkt. Der Dialog über lebensweltliche Zusammenhänge sowie das Nachdenken über (eigene, fremde, kollektive) ästhetisch-visuelle Wahrnehmungs- und Ausdrucksweisen werden angeregt. Dabei entwickeln sie ein differenziertes Verständnis für visuelle Kommunikation und erweitern ihr bildsprachliches Vokabular, um in einer vielschichtigen visuellen Welt bewusst zu agieren.

Durch handlungspraktische Erfahrungen und einen bewussten Umgang mit Bildern⁸ sowie mit analogen, digitalen und hybriden Materialien und Medien bilden die Schülerinnen und Schüler Bild- und Medienkompetenzen aus. Diese sind wesentlich, um sich in einer von visuellen Phänomenen geprägten Welt zurechtzufinden und gegenüber gesellschaftlichen Themen eine partizipative sowie kritische Haltung zu entwickeln. Das Fach Bildende Kunst versteht sich als gesellschaftlich und historisch situiert, was Bezüge zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler aufgreift. Bildende Kunst wird daher in einem umfassenden Sinne verstanden. Sie schliesst wandelnde Kunstverständnisse, Bezüge zu Kunst, Design, Architektur und wissenschaftliche wie angewandte Arbeitsweisen mit ein.

Im Schwerpunktfach vertiefen und vernetzen die Schülerinnen und Schüler ihre künstlerische Praxis sowie ihr kunsthistorisches Wissen. Sie erweitern ihr bildnerisches Ausdrucksrepertoire – analog und digital – und durchlaufen zunehmend komplexere Gestaltungsprozesse mit individuellen Projektschwerpunkten. Sie eignen sich eine breite Palette an handwerklich anspruchsvollen Techniken an und verfeinern ihren Umgang mit bildsprachlichen Mitteln. Durch vertieftes Üben, intuitives Arbeiten und konzeptionelles Entwickeln erweitern die Schülerinnen und Schüler ihren künstlerischen Zugang zur Welt. Im Wechselspiel von Wahrnehmen, Denken und Handeln wird eine vielfältige Verortung der eigenen gestalterischen Arbeit innerhalb aktueller und historischer Positionen erarbeitet. In vielfältigen Formen des Erkundens, Nachdenkens und Deutens vertiefen sie ihr Bewusstsein für den gestalterischen Prozess, bereichern ihr Vorstellungsvermögen und erkennen dessen Einbettung in Referenzsysteme. Kunstgeschichtliches Wissen und Bezüge zu den Bildwissenschaften und zur Kunsttheorie sind dabei unabdingbar. Eine vielseitig erworbene ästhetische Urteilskompetenz ermächtigt die Schülerinnen und Schüler, eigene und fremde Arbeiten differenziert zu betrachten, zu kritisieren, zu präsentieren und ein adäquates Vokabular anzuwenden. Umfassende produktive, wie rezeptive Bild- und Medienkompetenzen (im Sinne der «visual literacy») sind propädeutisch für die meisten Studienrichtungen.

⁸ Siehe dazu LP 21: Der erweiterte Bildbegriff umfasst sowohl zweidimensionale, unbewegte und bewegte Bilder (Malerei, Zeichnung, Grafik, Fotografie, Video, Animation) als auch dreidimensionale Werke (Architektur, Plastik, Installation und Performance). Zudem werden äussere und innere Bilder unterschieden. Äussere Bilder beziehen sich auf Bilder, Objekte und Phänomene aus Natur, Kultur und Bildender Kunst; innere Bilder beinhalten Vorstellungen, Fantasien, Empfindungen und Assoziationen.



2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- gewohnte Denkweisen verlassen, neue Sichtweisen und vielfältige Ideen zur Lösung von Problemstellungen entwickeln (Kreativ-divergentes Denken);
- gestalterisches Erfahrungswissen/-können spontan und unbewusst abrufen, dessen Umfang anreichern und dessen Qualität vertiefen (Intuitives Denken);
- Artefakte, Handlungs-/Denkweisen und Strategien als in gesellschaftlichen, kulturellen, historischen Kontexten eingebettet betrachten, untersuchen, reflektieren, einordnen und in der eigenen künstlerischen Arbeit berücksichtigen (Kritisches, analytisches, vernetztes Denken);
- Toleranz gegenüber Unsicherem und Unvorhergesehenem entwickeln; bildnerische Arbeiten in eine finale Form bringen (Präsentation, Ausstellung, Aufführung) (Persistenz);
- digitale, analoge und hybride Instrumente effektiv und innovativ einsetzen (z. B. Brainstorming-/Layout-/Videoschnitt-/Animationssoftware, KI-Anwendungen) (Umgang mit Digitalität);
- Prozesse in zielgerichteter und kritischer Weise planen, steuern, durchführen und reflektieren (Selbstorganisation, Arbeitstechniken zur Informationssuche und Ressourcennutzung, kritisches Denken).

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- emotionale Aspekte rezeptiv und produktiv bewusst machen, anerkennen, künstlerisch zum Ausdruck bringen (Wahrnehmung eigener Gefühle);
- in künstlerischen Prozessen Durchhaltewillen zeigen und Krisensituationen meistern; mit Uneindeutigkeit von Bildern umgehen (Resilienz);
- sich auf persönlich relevante Themen/Inhalte einlassen und diese künstlerisch umsetzen; eigene und fremde Arbeitsergebnisse würdigen (Selbstwert und Selbstwirksamkeit);
- die eigene Arbeit reflektieren, eigene Stärken und Entwicklungspotenziale identifizieren und gezielt an der Weiterentwicklung arbeiten (Selbstreflexion und Weiterentwicklung)

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- visuelle/nicht-sprachliche Artefakte als Bestandteil kommunikativer Prozesse nutzen; nicht-sprachliche Phänomene angemessen verbalisieren (z. B. Wahrnehmungen, Erfahrungen, Beobachtungen, Empfindungen, Bilder) (Artikulations-/Interpretationsfähigkeit);
- den eigenen Standpunkt (als Zwischenergebnis der ästhetischen Urteilsfindung) vertreten, andere Sichtweisen wertschätzen, vergleichen, ggfs. den eigenen Standpunkt revidieren (Relative Eigenständigkeit);
- in einer Gruppe kooperativ kommunizieren, respektvoll zusammenarbeiten und Verantwortung übernehmen (Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit).



3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

3.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Die Maturandinnen und Maturanden können

- gezielt relevante Informationen aus fachbezogenen (z. B. kunstwissenschaftlichen) Texten oder Vorträgen entnehmen und in eigenen Texten weiterverarbeiten (Aktiv zuhören und einem längeren Vortrag/Beitrag inhaltlich folgen);
- strukturierte Übersichten erstellen, die auch ein «bildliches» Denken nutzen (z. B. indem Notizen in der Fläche organisiert und Zusammenhänge visualisiert werden; vgl. «Sketchnotes») (Notizen zu schriftlichen und mündlichen Texten erstellen);
- Beobachtungen, Reflexionen oder kritische Texte zu gestalterischen Arbeiten oder Kunstwerken verfassen, im Spannungsfeld zwischen Vorwissen und Suchen nach geeigneten Formulierungen zu nicht-sprachlichen Phänomenen (Text planen, strukturieren, anreichern und optimieren).

3.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Proportionalität und Ähnlichkeit erkennen, analysieren und bewusst (gestalterisch-künstlerisch) nutzen (Elementargeometrie);
- sich rezeptiv und produktiv mit raumdarstellenden Mitteln in der Fläche (z. B. Linearperspektive) und im Raum (z. B. Architektur, Game Design, AR/VR) auseinandersetzen und Skalierungen präzise berechnen (3D-Darstellungen, Skalierung);
- Grafiken produzieren, analysieren und interpretieren (z. B. Datenvisualisierungen).



4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Wahrnehmen und Imaginieren	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none">• den künstlerischen Zugang zur Welt differenzieren durch kontinuierliche Schulung von Aufmerksamkeit und Wahrnehmung;• Äussere Phänomene (z. B. in Kunst, Natur, Gesellschaft, Politik, Alltagswelt) und innere Welten (z. B. Vorstellungen, Empfindungen, Träume, Erinnerungen) konzentriert und vertieft beobachten und das Beobachtete als kulturell und historisch bedingt einordnen (z. B. kollektive Codierung) (PB, WP);• ein kritisches Bewusstsein entwickeln für die kulturelle und historische Relativität von Wahrnehmung (PB);• spielerisch navigieren zwischen Wahrnehmungen virtueller und physischer Zusammenhänge (DIG).
1.2 Sammeln	<ul style="list-style-type: none">• zielgerichtet oder vom Zufall geleitet recherchieren (z. B. suchen, finden, sammeln, auslegen, auswählen, kategorisieren, ordnen) und dadurch zu ästhetischen Erfahrungen und neuen Erkenntnissen gelangen (WP);• Zusammenhänge entdecken, sichtbar machen und unerwartete Bezüge herstellen (z. B. assoziieren, vernetzen) (PB, WP);• verschiedene Perspektiven einnehmen und für den Design- resp. Beurteilungsprozess berücksichtigen (WP);• aus einer Sammlung an visuellen Materialien qualitative Unterschiede erkennen und eine geeignete Auswahl treffen;• künstlerische Formen der Recherche nutzen (z. B. Skizzen-/ Tagebuch, Moodboard, Sammlung, Archiv, Entwurf) (WP).
1.3 Imaginieren	<ul style="list-style-type: none">• ihre Aufmerksamkeit auf Vorstellungen und innere Bilder richten und diese wahrnehmen;• sich absichtslos und absichtsvoll in Vorstellungswelten bewegen und daraus Eindrücke, Visionen und Ideen für die eigene Arbeit schöpfen, ihr Vorstellungsvermögen durch das Einüben und Pflegen einer neugierigen, offenen Haltung kontinuierlich bereichern und durch regelmässiges Festhalten bewusst erweitern (z. B. skizzieren, notieren und dokumentieren von Ideen, Fantasien, Assoziationen und Vernetzungen).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2. Konzipieren und Realisieren	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Medien, Verfahren und Materialien	<ul style="list-style-type: none">• eine breite Palette an Medien, Verfahren und Materialien, erproben und nutzen;• sich handwerklich anspruchsvolle Techniken aneignen und in ausgewählten Bereichen eine technisch hohe Qualität erreichen;• in Experimenten unkonventionelle Umgangsweisen und Kombinationen erfinden;• Medien, Verfahren (Prozesse) und Materialien hinsichtlich inhaltlicher und formaler Bedeutungen untersuchen, kritisch befragen und künstlerisch bewusst einsetzen (z.B. Bedeutungsverschiebungen und Dekontextualisierungen als Strategie nutzen) (DIG);• eine differenzierte sowie kritische Auseinandersetzung mit Medien, Verfahren und Materialien als Erweiterung der Bild-/Medienkompetenz einordnen und nutzen. (DIG);• Materialität, Raum und die eigene Körperlichkeit als Teil der Gestaltungswelt verstehen und einsetzen (z.B. bezogen auf Performativität, Skala, Raumerleben, Atmosphäre).
2.2 Gestalterisches Repertoire	<ul style="list-style-type: none">• gestalterische Grundlagen bewusst üben, erweitern und vertiefen;• bildsprachliche Mittel variieren und gezielt auswählen in Bezug auf die beabsichtigte Wirkung;• Darstellungskonventionen untersuchen, bewusst nutzen, hinterfragen, herleiten und überwinden;• künstlerische Ausdrucks- und Darstellungsmöglichkeiten erproben und das eigene Repertoire erweitern;• Funktionen und Bedeutungen von gestalteten Produkten erkennen und in der eigenen Arbeit nutzen (z.B. in Gebrauchsgegenständen, in freier Kunst, Film, Animation, Objekt design, Grafikdesign, Szenografie, Architektur, Mode) (DIG).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.3 Individuelle künstlerische Prozesse	<ul style="list-style-type: none">• eigenständig künstlerisch arbeiten und dabei individuelle Schwerpunkte setzen (WP);• Ausgehend von Fragestellungen und Ideen vielfältige bildnerische Lösungsideen entwickeln und zur Verdichtung der Ergebnisse nutzen (WP);• individuelle Fragestellungen, Inhalte und Themen entwickeln und künstlerisch sowie formal angemessen umsetzen (WP);• sich in komplexen Prozessverläufen selbst strukturieren und organisieren (z.B. mit Unvorhergesehenem und Unsicherheiten umgehen; im Spannungsfeld von Absichten, Zufall, Eigenheiten von Materialien und einem aktuellen Zustand einer Arbeit navigieren) (WP);• künstlerische Prozesse erkenntnistiftend nutzen (z.B. sich in ergebnisoffenen Prozessen auf Entstehendes einlassen; nichtsprachliche Erkenntnisformen wie ästhetische Erfahrung/Forschung sowie implizites Wissen nutzen) (WP).
3. Rezipieren und Reflektieren	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Reflektieren	<ul style="list-style-type: none">• die eigene Urteilskompetenz durch vielseitige Erfahrungen anreichern (PB);• eigene und fremde Erzeugnisse differenziert sowie kritisch betrachten und daraus Konsequenzen für das eigene Schaffen ableiten;• eigene und fremde bildnerische Prozesse, Fragestellungen und Produkte beschreiben und reflektieren.
3.2 Kontextualisieren	<ul style="list-style-type: none">• sich regelmässig mit Originalwerken und Repräsentationen, mit Akteur/innen und Strategien in Kunst und Design auseinandersetzen (z.B. betrachten, besprechen, besuchen, zusammenarbeiten);• sich anhand exemplarischer Artefakte und deren Analyse einen ersten Überblick erarbeiten, um sich in historischen und aktuellen Kontexten und Diskursen zu orientieren (z.B. Kunst-, Design-, Mode- und Architekturgeschichte);• unterschiedliche, auch widersprüchliche, kontroverse Sicht- und Deutungsweisen vergleichen und nachvollziehen (z.B. bezogen auf aktuelle Diskurse) (PB);• Bildende Kunst als Analyse, Katalysator, Handlungsfeld und Spiegel gesellschaftlich-politischer Themen, Verhältnisse und Herausforderungen oder als Vorreiter von Wandel einordnen (BNE, PB);• das eigene künstlerische Handeln innerhalb unterschiedlicher aktueller und historischer Referenzsysteme verorten (z.B. Motivgattungen, kulturelle Bezüge, künstlerische Strategien, Bildfunktionen, handwerkliche Traditionen);• Exemplarische Bezüge zu Bildwissenschaften und Kunsttheorien herstellen.



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
3.3 Kommunizieren	<ul style="list-style-type: none">• Fachvokabular erweitern und differenziert anwenden;• sich sprachlich spontan äussern, geeignete Formulierungen zu nichtsprachlichen Phänomenen finden und persönlich Position beziehen (PB);• eigene und fremde künstlerische Prozesse und Produkte routiniert und in angemessener Form reflektieren, diskutieren, dokumentieren und präsentieren (WP);• proaktiv zu einer konstruktiven sowie differenzierten Feedbackkultur beitragen und diese für die eigene künstlerische Arbeit gewinnbringend nutzen (z. B. eigenständig Unterstützung organisieren) (PB).



Schwerpunktfach Musik

1. Allgemeine Bildungsziele

Im Musikunterricht werden grundlegende Erfahrungen im kognitiven, emotionalen, sozialen und physischen Bereich vermittelt. Im kreativen und multiperspektivischen Umgang mit Musik wird innovatives Denken und Handeln in musikalischen und überfachlichen Zusammenhängen ermöglicht. Das Zusammenspiel von musikpraktischen Umgangsformen mit ästhetischen Erfahrungsräumen und kritisch-reflexiven Herangehensweisen unterstützt eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung.

Im Bereich der Performance entwickeln die Schülerinnen und Schüler ihren persönlichen Ausdruck beim gemeinsamen Musizieren mit der Stimme, dem Instrument und weiteren Gestaltungsformen. Sie üben sich im musikalischen Zusammenspiel und lernen, über die Musik miteinander zu kommunizieren. Sie können sich im musikalischen Geschehen ebenso selbstbestimmt wie rücksichtsvoll äussern.

Die Schülerinnen und Schüler befassen sich kompositorisch und improvisatorisch mit musikalischen Prozessen und setzen dabei kreative Lösungsverfahren um.

Sie entwickeln eine differenzierte Wahrnehmung und können sich zu ästhetischen Aspekten sprachlich ausgewogen äussern.

In ihre musikalische Entwicklung integrieren die Schülerinnen und Schüler auch Erfahrungen aus Lernsettings im ausserschulischen Bereich, zum Beispiel in Musikschulen und Vereinen.

Mit der aktiven Mitwirkung an klassenübergreifenden Gefässen wie Chor, Orchester, Ensembles und Bands tragen sie wesentlich zu einer lebendigen musikalischen Schulkultur bei.

Unterschiedliche musikalische Systeme werden in einem aktualitätsbezogenen, historischen und soziokulturellen Kontext reflektiert. Die Schülerinnen und Schüler erweitern dabei ihren kritischen Blick auf die Musik, indem sie auch Verbindungen zu anderen Fachbereichen herstellen.

All diese Bestandteile des Musikunterrichts bereiten die Schülerinnen und Schüler auf die Teilhabe am kulturellen Leben vor.



2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- musikalische Projekte mit Eigeninitiative und Ausdauer bis zu deren Abschluss mittragen (Persistenz);
- mit unterschiedlichen Trainingsstrategien an persönlichen Fertigkeiten üben (Selbstdisziplin, Persistenz);
- musikalische Prozesse kreativ und innovativ angehen (kreativ-divergentes Denken);
- künstlerische und konzeptionelle Entscheidungen treffen und begründen (kritisches Denken);
- einen Sachverhalt mehrperspektivisch beleuchten (kritisches Denken);
- musikalische Systeme als solche erkennen und im jeweiligen Kontext analysieren (analytisches Denken);
- differenziert über die Rolle und Funktion der Musik in der Gesellschaft diskutieren (vernetztes Denken);
- wissenschaftskonforme Recherchen durchführen und sich auf verschiedene musikspezifische Quellen beziehen (Arbeitstechniken zur Informationssuche und Ressourcennutzung);
- Quellen korrekt ausweisen (Arbeitstechniken zur Informationssuche und Ressourcennutzung).

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- eigene Leistungen differenziert beurteilen (Selbstreflexion);
- ihre emotionalen Empfindungen gegenüber Musik verbalisieren und einordnen (Wahrnehmung eigener Gefühle).

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- in einem Projekt die eigenen Stärken konstruktiv in die Gruppe einbringen (Kooperationsfähigkeit);
- in einer Gruppe selbstbestimmt und rücksichtsvoll kommunizieren (Koordinationsfähigkeit);
- einen Auftritt vor Publikum überzeugend gestalten (Auftrittskompetenz).



3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

3.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Die Maturandinnen und Maturanden können

- ein fachterminologisch korrektes Vokabular verwenden;
- ihre Sprechweise, den Redefluss und ihre Stimme bewusst einsetzen;
- ihre Ausdrucksweise der Situation und dem Publikum anpassen;
- in Dokumentationen und Präsentationen eine angemessene Sprache einsetzen;
- Informationsquellen, Mediatheken und Bibliotheken sinnvoll nutzen und Quellen korrekt ausweisen;
- schriftlich und mündlich einen differenzierten und kohärenten Diskurs über musikalische und kulturelle Themen führen.

3.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Maturandinnen und Maturanden können

- mit unterschiedlichen Darstellungen von Notationen und Symbolen umgehen;
- Strukturen wie Symmetrien, Reihungsformen, Proportionen beschreiben und analysieren.



4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Performance	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Stimmbildung	<ul style="list-style-type: none">• erlernte Techniken der Stimmbildung anwenden;• ihre Stimme bewusst einsetzen;• ihren Stimmumfang erweitern.
1.2 Gesang und Sprache	<ul style="list-style-type: none">• ein Repertoire aus unterschiedlichen Stilen und Epochen allein und in Gruppen erarbeiten und präsentieren;• verschiedene Gestaltungselemente wie Klang, Phrasierung, Dynamik und Artikulation gezielt und differenziert einsetzen.
1.3 Instrumentalpraxis	<ul style="list-style-type: none">• Kenntnisse verschiedener Instrumente erwerben;• ein Lied/Stück begleiten;• allein und in Gruppen ein Repertoire unterschiedlicher Stile erarbeiten;• einander zuhören und interagieren.
1.4 Elektronische Musik	<ul style="list-style-type: none">• digitale Klänge erzeugen, bearbeiten und einsetzen (DIG);
1.5 Koordination und Ausdruck	<ul style="list-style-type: none">• Musik und Bewegung in Beziehung setzen;• Patterns spielen, die Koordination und Unabhängigkeit erfordern.
1.6 Auftrittskompetenz	<ul style="list-style-type: none">• ein Projekt singend und spielend vor Publikum präsentieren;• ihre Auftritte mit überzeugender Bühnenpräsenz vortragen;• Auftritte planen, durchführen und reflektieren;• selbstverantwortlich in einem Ensemble mitwirken;• mit Lampenfieber umgehen;• sich im kulturellen Leben der Region aktiv einbringen.
2. Kreation	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Improvisation	<ul style="list-style-type: none">• solo und in der Gruppe improvisieren;• mit Klängen experimentieren.
2.2 Komposition / Arrangement	<ul style="list-style-type: none">• Arrangements schreiben;• eigene Stücke und Songs in verschiedenen Stilen komponieren;• digitale Tools im Gestaltungsprozess einsetzen (DIG);• ihre gestalterischen Entscheidungen dokumentieren und begründen.



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2.3 Producing	<ul style="list-style-type: none">• digitale Klänge und Musik kreieren (DIG);• Audio aufnehmen und bearbeiten (DIG).
3. Wahrnehmung und Rezeption	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Klangerscheinungen	<ul style="list-style-type: none">• die Parameter des Klangs beschreiben;• Klangcharakteristiken erkennen und beschreiben.
3.2 Klang und Umwelt	<ul style="list-style-type: none">• die klanglichen Eigenschaften von Räumen erfassen und darauf reagieren;• sich der akustischen Elemente in der Umwelt bewusstwerden (BNE);• die Verwendung von Klang und Musik im gesellschaftlichen Kontext untersuchen (PB).
3.3 Wahrnehmung musikalischer Strukturen	<ul style="list-style-type: none">• die Struktur und den harmonischen Verlauf eines Stücks erfassen;• musikalische Parameter anhand von Hörbeispielen und Notationen erkennen;• aufgrund einer Notation eine Klangerwartung formulieren.
3.4 Wahrnehmung musikalischer Elemente	<ul style="list-style-type: none">• Melodien und Rhythmen hörend erkennen, reproduzieren und notieren;• Skalen hörend erkennen;• Intervalle und Akkorde erkennen, reproduzieren und notieren.
4. Reflexion und Analyse	Die Maturandinnen und Maturanden können
4.1 Musikalische Systeme: Notation	<ul style="list-style-type: none">• Noten und Partituren lesen und schreiben;• Akkord- und Harmonienotationen lesen und schreiben;• alternative Notationssysteme erschliessen, umsetzen und selbst erstellen;• Musik mit einem Notationsprogramm schreiben (DIG).
4.2 Musikalische Systeme: Strukturen	<ul style="list-style-type: none">• Skalen benennen und notieren;• Motive und Themen erkennen und beschreiben;• Formen und Strukturen bzw. Kompositionsprinzipien erkennen und analysieren;• die harmonischen Grundlagen anwenden;• ein korrektes und differenziertes Fachvokabular verwenden (WP);• einen eigenen Standpunkt zur gehörten Musik formulieren.



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
4.3 Rolle und Funktion von Musik	<ul style="list-style-type: none">• die Verwendung der Musik in Medien und audiovisuellen Produktionen analysieren (PB);• das aktuelle Musikgeschehen in einen grösseren Kontext einordnen (PB);• sich mit kulturellen Traditionen und interkulturellen Einflüssen auseinandersetzen (PB);• sich mit musikbezogenen Studienfächern und Berufsfeldern auseinandersetzen;• mit Fachpersonen in einen Austausch treten.
4.4 Historischer und soziokultureller Kontext	<ul style="list-style-type: none">• Musik in einen historischen und soziokulturellen Kontext stellen (PB);• Musik mit anderen Künsten und Lernbereichen in Beziehung setzen (ID);• verschiedene Formen der Überlieferung und Tradierung einordnen und kritisch hinterfragen (WP);• die Quellenlage einschätzen (WP);• die Grenzen der Überlieferung erkennen (WP);• auf grundlegende Kenntnisse der Aufführungspraxis zurückgreifen;• sich über das aktuelle musikalische Geschehen ihrer Umgebung informieren;• sich gezielt auf die Teilnahme an kulturellen Anlässen vorbereiten.



4

Lehrplan Maturitätsarbeit



4

Lehrplan Maturitätsarbeit

Maturitätsarbeit

1. Allgemeine Bildungsziele

Die Maturitätsarbeit ist der Spiegel einer umfassenden Ausbildung. Sie baut auf den im Gymnasium erworbenen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen sowie persönlichen Talenten, Interessen und Ideen auf. Sie ist in Form und Funktion überfachlich, aber inhaltlich an fachliche Bedingungen gebunden. Ihr Ziel ist eine Expertise, in der Spannweite von engem fachlichem Bezug bis hin zur Inter- und Transdisziplinarität. Formal bereitet sie in besonderem Masse auf wissenschaftliches Arbeiten vor. Je nach Gestalt der Maturitätsarbeit werden weitere transversale Themenbereiche gefördert.

Die Maturitätsarbeit ist eine differenzierte Leistung. Sie verknüpft unterschiedliche Kompetenzen: Kreativität, Eigenständigkeit, Disziplin, Offenheit, Kommunikationsfähigkeit, kritisches Denken, Urteilsvermögen und Verantwortungsbewusstsein. Kognitiv zielt sie auf inhaltliche Vertiefung, methodische Klarheit, Reflexion. Mit der Maturitätsarbeit trainieren und erweitern die Schülerinnen und Schüler diese Kompetenzen und zeigen in Prozess und Ergebnis persönliche Reife im Sinne von Artikel 6 MAR/MAV.

Digitalität spielt eine zentrale Rolle bei der Informationsgewinnung, Verarbeitung, Produktion und Präsentation. Damit einher geht auch die Forderung nach einem redlichen Umgang mit ihren Chancen und Risiken. Grundsätzlich ist die Haltung, die Maturitätsarbeit eigenständig zu leisten, wesentliche Voraussetzung für die persönliche Entwicklung sowie Studierfähigkeit. Die Schülerinnen und Schüler können in der Wahl ihrer Arbeitsgebiete individuelle Interessen verfolgen, gleichzeitig werden die Themen oder Arbeitsbereiche so gewählt, dass sie propädeutischen Charakter haben.

Die Maturitätsarbeiten sind in ihren Anforderungen vergleichbar:

- Alle, also auch praktische oder empirische Maturitätsarbeiten, enthalten einen schriftlichen Teil, der den jeweiligen fachlichen Standards genügt.
- Alle, also auch die künstlerisch-gestaltenden Maturitätsarbeiten, sind im weitesten Sinne Versuche. Sie erforschen, konzipieren oder erschaffen etwas noch nicht Offensichtliches und müssen hierzu Ausgangspunkt, Fragestellung, Gegenstand und mögliche Methoden finden.
- Alle Arbeiten, also auch rein schriftlich-analytische Maturitätsarbeiten, sind kreativ und orientieren sich an einer funktionalen Ästhetik.

Entsprechend ist von allen Maturitätsarbeiten zu fordern, dass sie im Sinne der Standards der jeweiligen wissenschaftlichen Disziplinen Rechenschaft ablegen über Ausgangspunkt, Vorgehen, Gestaltung und Ergebnisse. Sie sind in Arbeit, Prozess und Präsentation reflexiv und argumentativ.



2. Beitrag zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- langfristig und strukturiert planen, organisieren und umsetzen (Planungsstrategien, Persistenz);
- eigenständig, verlässlich und reflexiv arbeiten (Fähigkeit zur Selbstorganisation);
- Informationen gezielt recherchieren (Arbeitstechniken zur Informationssuche und Ressourcennutzung);
- mit Quellen und Daten kritisch und bewusst umgehen (kritisches Denken);
- Digitalität effektiv und verantwortungsbewusst nutzen (Umgang mit Digitalität);
- differenziert und stichhaltig argumentieren (kritisches Denken);
- mit normierten Arbeits- und Textformen umgehen (allgemeine Sprachkompetenz);
- adressatenbezogen darstellen (allgemeine Sprachkompetenz).

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Schwierigkeiten und Widerständen mit Mut, Offenheit und Ausdauer begegnen (Umgang mit belastenden Gefühlen);
- Engagement und Neugier zeigen (Neugier);
- Selbstwert und Selbstwirksamkeit stärken (Umgang mit Selbstwert und Selbstwirksamkeit).

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- sich ein geeignetes Netzwerk schaffen (Kooperationserfahrungen);
- mit Feedback umgehen, Konflikte bewältigen und konstruktiv zusammenarbeiten (Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit);
- einen Standpunkt vor Publikum vertreten, überzeugend argumentieren und diskutieren (Auftrittskompetenz).



3. Beitrag zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

3.1 Beitrag zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Die Maturitätsarbeit ist die umfassende Versprachlichung eines Sachverhalts. Insofern leistet sie einen erheblichen Beitrag zur allgemeinen Sprachkompetenz, sowohl durch den schriftlichen Teil als auch durch die Präsentation. Die normierte Schreib- und Präsentationsituation bereitet auf weiterführende Ausbildungen vor.

3.2 Beitrag zu den basalen mathematischen Kompetenzen für die allgemeine Studierfähigkeit

Je nach Projektwahl und fachlicher Ausrichtung trägt die Maturitätsarbeit wesentlich zur Anwendung, Vertiefung und Erweiterung mathematischer Kompetenzen bei.

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Selbständigkeit und Projektbewältigung	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Konzeption und Durchführung	<ul style="list-style-type: none">• die Anforderungen der Maturitätsarbeit betreut, aber weitestgehend selbständig erfüllen;• ihre Arbeit so fokussieren, dass die Besonderheit ihres Produktes gewährleistet ist.
1.2 Umgang mit Komplexität	<ul style="list-style-type: none">• sich in ein grosses Themenfeld einarbeiten, einen Überblick erhalten und ausgewählte Aspekte bearbeiten;• die Komplexität eines langfristigen Projekts bewältigen und Etappen der Arbeit wiederholt evaluieren und überarbeiten.
1.3 Selbstmanagement	<ul style="list-style-type: none">• mit Frustration umgehen und Strategien zur Problembewältigung anwenden;• Rückmeldungen aktiv suchen und mit Feedback produktiv umgehen;• sich nötige Unterstützung organisieren (z. B. Expertinnen und Experten beiziehen).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
2. Zielfindung und Planung	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Projektplanung	<ul style="list-style-type: none">• realistische Ziele nach persönlicher, fachlicher und überfachlicher Relevanz bestimmen;• zu den Zielen ein passendes Vorgehen wählen.
2.2 Rahmenbedingungen	<ul style="list-style-type: none">• ihre Ziele entsprechend der verfügbaren Ressourcen (z. B. strukturelle Möglichkeiten, Zeitrahmen, persönliche Kapazität und Kompetenz) eingrenzen;• ihre Arbeit schriftlich dokumentieren und reflektieren;• grösstmögliche Entfaltung innerhalb festgesetzter Grenzen erreichen.
3. Wissenschaftliche Arbeitsweise	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Grundsätze wissenschaftlichen Arbeitens	<ul style="list-style-type: none">• Expertise auf dem Gebiet des Projektes entsprechend der Anforderungen der zugrundeliegenden wissenschaftlichen Disziplinen erlangen (WP);• strukturell und methodisch angemessene fachliche Verfahren finden und anwenden (z. B. kreative, sammelnde, vergleichende, beschreibende, interpretierende, heuristische, statistische, modellbildende, experimentelle, analysierende, argumentierende Verfahren) (WP);• ihrem Projekt mit Engagement, aber auch kritischer Distanz und Ergebnisoffenheit begegnen.
3.2 Arbeit mit Quellen	<ul style="list-style-type: none">• verschiedene Techniken der Recherche anwenden und Informationen beschaffen (WP);• Qualität sowie Status der Quellen kritisch hinterfragen und einschätzen (z. B. Problematiken von KI oder Suchmaschinen, Stärken und Schwächen verschiedener Medien) (DIG);• Informationen exzerpieren und systematisch ordnen (z. B. nach Relevanz und Substanz) (WP);• unterschiedliche Sichtweisen berücksichtigen und für die Arbeit nutzen.
3.3 Wissenschaftliche Redlichkeit	<ul style="list-style-type: none">• fremde und eigene Gedanken trennen (z. B. Paraphrasen, Zitate, Fremdformulierungen) (WP);• Urhebererschaft von Formulierungen und Materialien offenlegen (WP);• mit Ergebnissen ehrlich und kritisch umgehen (einordnen, interpretieren, relativieren) (WP).



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
3.4 Schreiben und Darstellen	<ul style="list-style-type: none">• Vorgaben normierter Textformen umsetzen (z. B. Reportage, IMRAD, Protokoll) (WP);• stichhaltig, präzise und kohärent darlegen (WP);• adressatenbezogen, sachlich und stilistisch treffend formulieren;• grammatikalisch und orthographisch korrekt schreiben;• korrekt zitieren, paraphrasieren und bibliographieren (WP);• ihr Layout bewusst gestalten (z. B. Texte, Bilder, Grafiken und Zahlen aufeinander abstimmen) (WP).
4. Präsentieren und Verteidigen	Die Maturandinnen und Maturanden können
4.1 Auswahl	<ul style="list-style-type: none">• ausgewählte Teile des Projekts nach inhaltlichen, medialen und publikumsorientierten Kriterien aufbereiten;• Vorgehen, Verlauf und Ergebnis beispielhaft darlegen und reflektieren.
4.2 Medialität	<ul style="list-style-type: none">• Inhalte und Medien bewusst aufeinander abstimmen (z. B. digitale Medien und Wandtafel) und versiert einsetzen.
4.3 Auftreten und Präsenz	<ul style="list-style-type: none">• die Ausgangssituation gezielt vorbereiten und nutzen (z. B. Raum, Geräte, Lichtsituation, Ton);• das Projekt überzeugend präsentieren;• souverän auftreten (z. B. Stimme, Körperhaltung, Position).
4.4 Verteidigung	<ul style="list-style-type: none">• sich präsent und kompetent der Diskussion stellen;• Vorgehen, Inhalte und Ergebnisse rechtfertigen;• Aufbau und innere Logik begründen;• Quellen und Begriffe erläutern;• Einwänden überzeugend begegnen.
5. Reflektieren	Die Maturandinnen und Maturanden können
5.1 Fachliche und persönliche Reflexion	<ul style="list-style-type: none">• das Projekt und den Prozess kritisch und differenziert hinterfragen (WP);• aus den Erfahrungen und Rückmeldungen die richtigen Schlüsse für weiterführende Arbeiten ziehen (WP).



5

Fachlehrplan Sport



5

Fachlehrplan Sport

Sport

1. Allgemeine Bildungsziele

Der Sportunterricht bildet die Schülerinnen und Schüler ganzheitlich, das heisst bezüglich körperlich-motorischer, sozialer, kognitiver und emotionaler Aspekte. Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, an der traditionellen und aktuellen Bewegungs- und Sportkultur teilzuhaben und erweitern so ihre individuelle Bewegungs- und Sportkompetenz. Es wird von einem Fachverständnis ausgegangen, das den Sport als ein breites Betätigungsfeld versteht, welches neben vielfältigen Bewegungserfahrungen in verschiedenen Umgebungen die Leistung und den Wettkampf, das Spiel, die Gestaltung und Darstellung sowie die Fitness und Gesundheit miteinbezieht.

Das Lernen in diesen sportbezogenen Handlungsfeldern ermöglicht ein autonomes und verantwortungsvolles Handeln im Umgang mit sich selbst, den Mitmenschen und der Umwelt während und nach der gymnasialen Ausbildung und trägt damit wesentlich zur vertieften Gesellschaftsreife bei. Im Sportunterricht werden nicht nur körperliche Fähigkeiten, sondern auch psychosoziale Kompetenzen entwickelt, welche auch einen wichtigen Beitrag für ein erfolgreiches Lernen im Studium darstellen.

Der Sportunterricht leistet einen Beitrag zu einem lebenslangen, reflektierten Umgang mit dem eigenen Körper und dem Wohlbefinden. Deshalb soll der Sportunterricht weiterhin vor allem praxis-orientiert gestaltet werden und nur so viel theoretische und digitale Inhalte wie nötig enthalten. In diesem Sinne leistet der Sportunterricht auch einen Ausgleich zum Bildschirm lastigen Schulalltag.

Der Sportunterricht ist von einer praktisch-reflexiven Vorgehensweise geprägt. Um die Qualität der sportpraktischen und sporttheoretischen Grundlagen zu sichern, orientiert sich der Sportunterricht an aktuellen Erkenntnissen der Sportwissenschaft.

Im Zentrum steht das Erlangen einer Handlungsfähigkeit, die eine aktive Teilnahme in verschiedenen Inszenierungsformen des Sports ermöglicht. Die Kompetenzbereiche dieser Handlungsfähigkeit sind konditionelle Fähigkeiten sowie motorisch-technische, motorisch-taktische, motorisch-gestalterische und reflektiv-kognitive Kompetenzen. Insbesondere letztere ermöglichen auch eine kritische Sichtweise auf den Sport.



2. Beitrag des Fachs zu den überfachlichen Kompetenzen

2.1 Überfachlich-methodische Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- die Gesundheit als aktiven Prozess verstehen, um ein individuelles gesundheitliches Verhalten zu entwickeln (Gesundheitsbewusstsein);
- sich gemäss den Richtlinien des Erziehungsdepartements Basel-Stadt geschlechtergerecht im Sportunterricht ausdrücken.

2.2 Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Aspekte des eigenen sportlichen Handelns kritisch und differenziert wahrnehmen und modifizieren (Selbstreflexion);
- sich der eigenen emotionalen und körperlichen Grenzen bewusstwerden und schwierige Situationen und Herausforderungen aus eigener Kraft erfolgreich bewältigen (Selbstwirksamkeit).

2.3 Sozial-kommunikative Kompetenzen

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Bei sportlichen Aufgaben konstruktiv zusammenarbeiten und verschiedene Rollen übernehmen (Kooperationsfähigkeit);
- ein Verständnis für ungleiche Ausgangslagen und Kompetenzen sowie unterschiedliche Einstellungen, Meinungen und Wahrnehmungen entwickeln, um rücksichtsvoll und lösungsorientiert zu handeln (Dialogfähigkeit).
- sich gemäss den Richtlinien des Erziehungsdepartements Basel-Stadt geschlechtergerecht im Sportunterricht ausdrücken.

3. Beitrag des Fachs zu den basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

3.1 Beitrag des Fachs zu den basalen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in der Unterrichtssprache

Die Maturandinnen und Maturanden können

- körperliche Wahrnehmungen und Stimmungen differenziert ausdrücken;
- wertschätzende und sprachlich präzise Rückmeldungen geben.



3.2 Beitrag des Fachs zu den basalen mathematischen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Modelle, Diagramme und grafische Darstellungen beurteilen und interpretieren;
- physikalische Gesetze als Phänomene in der Bewegung erkennbar machen.

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
1. Konditionelle Fähigkeiten	Die Maturandinnen und Maturanden können
1.1 Intensitätsbereiche	<ul style="list-style-type: none">• unterschiedliche Intensitätsbereiche adäquat anwenden.
1.2 Leistungsfähigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Leistungen in Konditionstrainings in angepasster beziehungsweise bis zur maximalen Intensität erbringen;• sich im Rahmen von sozialen respektive individuellen Vergleichen messen.
2. Motorisch-technische Kompetenzen	Die Maturandinnen und Maturanden können
2.1 Fertigkeiten	<ul style="list-style-type: none">• komplexe Bewegungsabläufe situationsangepasst auf den Sportanlagen ausführen. Dies beinhaltet auch Aktivitäten im Wasser;• natürliche oder künstliche Widerstände oder Hindernisse effizient überwinden;• Körperspannung aufbauen, halten und auflösen.
3. Motorisch-taktische Kompetenzen	Die Maturandinnen und Maturanden können
3.1 Regeln	<ul style="list-style-type: none">• Regeln einhalten und sich fair verhalten;• Regeln taktisch effizient nutzen.
3.2 Angreifen	<ul style="list-style-type: none">• in Spielen durch optimale Lauf- und Passwege sowie Täuschungen Überzahlsituationen kreieren und nutzen;• den Gegner unter Druck setzen.
3.3 Verteidigen	<ul style="list-style-type: none">• in Spielen allein und im Kollektiv Räume erfolgreich ballorientiert verkleinern respektive schliessen;• in Rückschlagspielen das eigene Spielfeld optimal abdecken;• den eigenen Körper verteidigen und schützen.



Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen
4. Motorisch-gestalterische Kompetenzen	Die Maturandinnen und Maturanden können
4.1 Rhythmus und Tempo	<ul style="list-style-type: none">• vorgegebene Tempi und Rhythmen erfassen und ihre Bewegung anpassen.
4.2 Kreativität	<ul style="list-style-type: none">• eine vorgegebene Bewegungsfolge mit eigenen Bewegungen erweitern;• eine Bewegungsgestaltung allein oder gemeinsam choreografieren.
4.3 Präsentation	<ul style="list-style-type: none">• eine Bewegungsfolge allein und in der Gruppe überzeugendvorführen.
5. Sportwissenschaftliche Kompetenzen	Die Maturandinnen und Maturanden können
5.1 Sportbiologie	<ul style="list-style-type: none">• Grundlagen der Anatomie und Physiologie des menschlichen Körpers beschreiben und Bezüge zur sportlichen Praxis herstellen.
5.2 Training	<ul style="list-style-type: none">• einfache Trainingspläne erstellen, umsetzen und auswerten;• eigene und fremde Bewegungen präzise beobachten und analysieren.
5.3 Gesundheit	<ul style="list-style-type: none">• Handlungsmöglichkeiten im sportlichen Kontext für den Umgang mit dem eigenen Wohlbefinden erarbeiten.
5.4 Individuum und Handeln	<ul style="list-style-type: none">• Spannungsfelder im Sport analysieren und sich darin angemessen bewegen;• ihre eigenen Emotionen wahrnehmen und regulieren.
5.5 Sport und Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none">• die Wechselwirkung zwischen Sport und gesellschaftlichen Themen kritisch hinterfragen.





6

Anhang: Ergänzungsfächer



6

Anhang: Ergänzungsfächer

Die Lehrpläne der Ergänzungsfächer können auf den Webseiten der Schulen eingesehen werden.

Gymnasium Bäumlhof
www.gbbasel.ch

Gymnasium Kirschgarten
www.gkgbasel.ch

Gymnasium Leonhard
www.glbasel.ch

Gymnasium am Münsterplatz
www.gmbasel.ch

Wirtschaftsgymnasium
www.wgbasel.ch



7

Abkürzungs- verzeichnis



7

Abkürzungs- verzeichnis

BfKA	Basale fachliche Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
DIG	Digitalität
EDK	Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren
GER	Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen
ID	Interdisziplinarität
KLP	Kantonaler Lehrplan
MAR	Maturitätsanerkennungsreglement
MAV	Maturitätsanerkennungsverordnung
PB	Politische Bildung
RLP	Rahmenlehrplan Gymnasiale Maturitätsschulen
ÜFK	Überfachliche Kompetenzen
WP	Wissenschaftspropädeutik



8

Glossar



8 Glossar

Begriff	Beschreibung
Allgemeine Bildungsziele	<ul style="list-style-type: none">• Gesamtdarstellung eines Fachs, seines Beitrags zu den gymnasialen Bildungszielen und seiner grundlegenden Fachgebiete.
Basale fachliche Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Fachliches Wissen und Können, welches für das Studium einer breiten Zahl von Studiengängen zwingend vorausgesetzt wird. Im Lehrplan: Wissen und Können aus Unterrichtssprache und Mathematik.
Bildung für nachhaltige Entwicklung	<ul style="list-style-type: none">• Vermittlung von Kompetenzen (inklusive Werten und Haltungen) für den langfristigen Schutz der Umwelt und eine gerechte Gesellschaft.
Digitalität	<ul style="list-style-type: none">• Sachkundiger Umgang mit digitalen Instrumenten als Hilfsmittel und Unterstützer, bewusste Auseinandersetzung mit den digitalen Aspekten in allen Lebens- und Gegenstandsbereichen und Haltung, sich mit den neuesten Entwicklungen im digitalen Bereich der Fachwissenschaften zu befassen.
Ergänzungsfach	<ul style="list-style-type: none">• Zweites Wahlpflichtfach zur weiteren disziplinären oder interdisziplinären Vertiefung oder Erweiterung.
Fachliche Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none">• Wissen und Können in einem Fachbereich; sie umfassen Sach-, Selbst- und Sozialkompetenzen.
Grundlagenfach	<ul style="list-style-type: none">• Pflichtfach für alle Schülerinnen und Schüler (Ausnahme: Philosophie)
Interdisziplinarität	<ul style="list-style-type: none">• Verknüpfung von Wissen und Können beziehungsweise Kompetenzen aus mehreren Fächern.
Lerngebiet	<ul style="list-style-type: none">• Grösserer thematischer Bereich aus einem oder mehreren Fächern.



Begriff	Beschreibung
Politische Bildung	<ul style="list-style-type: none">• Vermittlung von Kompetenzen, welche die Lernenden dazu befähigen, ihre demokratischen Rechte und Pflichten wahrzunehmen und im demokratischen Leben eine aktive Rolle zu übernehmen.
Schwerpunktfach	<ul style="list-style-type: none">• Erstes Wahlpflichtfach zur disziplinären oder interdisziplinären Vertiefung oder Erweiterung; in wesentlichen Teilen wissenschaftspropädeutisch ausgerichtet.
Teilgebiet	<ul style="list-style-type: none">• Teil eines Lerngebiets.
Transversale Themen	<ul style="list-style-type: none">• Transversale Unterrichtsbereiche, bei denen überwiegend die inhaltlichen Wissens Elemente von Fachkompetenzen das Verknüpfende zwischen den Fächern ausmachen.
Transversale Unterrichtsbereiche	<ul style="list-style-type: none">• Unterrichtsbereiche, die sich aus mehr als einem Fach speisen und damit quer zu den Unterrichtsfächern liegen. Sie beziehen zudem Lerngegenstände ein, die in den Fächern noch nicht enthalten sind. Es kann sich jeweils schwerpunktmässig um transversale Themen oder transversale Kompetenzen handeln.
Überfachliche Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none">• Sach-, Personal- und Sozialkompetenzen, die sich in mehreren oder allen Fächern in vergleichbarer Art und Weise zeigen und sich somit nicht nur einem einzelnen Fach zuordnen lassen.
Wissenschaftspropädeutik	<ul style="list-style-type: none">• Vermittlung der Grundbegriffe, Techniken sowie Methoden wissenschaftlichen Arbeitens in allen Bereichen (z. B. geisteswissenschaftlich, sozialwissenschaftlich, musisch, naturwissenschaftlich).

